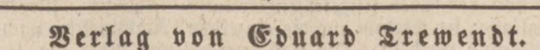
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 45. Morgen-Ausgabe.



Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 28. Januar 1862.

Telegraphische Depeschen.

New-York, 15. Jan. Der Congreß discutirt die Geldbewilligung für die londoner Ausstellung. Owen Lovejoy, England heftig angreifend, schließt mit der Erklärung, nach Besiegung der Insurrection werden wir mit Frankreich, Rußland und dem Oriente England seine Colonien entreißen. Seward, die österreichische Note beantwortend, wünscht, daß die Trent-Affaire beitrage zur Regelung des internationalen Seerechts. Der Senat nimmt den Antrag auf Entschädigung des englischen Schiffes Pertshire an und erwartet, daß der Congreß die Emission von **100** Millionen Schatzscheinen autorisiren werde. Bundesgeneral Grafield hat die Conföderirten geschlagen.

Havanna, 7. Jan. Prim mit einem Theile des französischen Contingents ist von Vera-Cruz abgegangen. Der mexikanische Moniteur schildeet die Widerstandsfähigkeit Mexiko's. Uraga vertheidigt die Straße von Vera-Cruz mit **20,000** Mann. Juarez fordert zur Einigkeit im Interesse des Landesschutzes auf.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 55 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90. Prämien-Anleihe 122. Neueste Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 89. Oberschlesische Litt. A. 132¾. Oberschles. Litt. B. 117½ B. Freiburger 118⅛. Wilhelmsbahn 40. Neisse-Brieger 54¼. Tarnowitzer 37 B. Wien 2 Monate 71½. Oesterr. Credit-Aktien 68¼. Oest. National-Anleihe 59⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 63¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133½. Oesterr. Banknoten 72⅛. Darmstädter 79½. Commandit-Antheile 89¼. Köln-Minden 165. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56½. Posener Provinzial-Bank 94¾. Mainz-Ludwigshafen 115½. — Oesterreichische Effekten animirt.

Wien, 27. Jan., Mittags 12 Uhr 30 Min. **Credit-Aktien** 189, 90. National-Anleihe 83, 10. London 138, 75.

Berlin, 27. Jan. Roggen: behauptet. Jan. 52¼, Jan.-Febr. 52¼, Febr.-März 51⅝, April-Mai 51⅛. — Spiritus: besser. Jan. 17¾, Jan.-Febr. 17¾, Febr.-März 17⅞, April-Mai 18⅜. — Rüböl: fester. Jan. 12½, Frühjahr 12⅔.

Aus dem Abgeordnetenhause.

⁂ **Berlin,** 26. Januar.

Nachdem man allerseits auf eine Adreßdebatte verzichtet hat, ist die Situation im Ganzen und Großen etwas klarer und sicherer geworden. Zwar könnte die auffallend rosige und fast triumphirende Miene, mit der ein Theil der vollblütigen Mitglieder des Herrenhauses seit einigen Tagen umhergeht, auf einen nahenden Sturm deuten; allein, wer nicht auf der hohen Warte dieser Herren steht, vermag zur Zeit noch keine drohenden Wolken am Horizont zu sehen. Denn obwohl der von den Ministern vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über ihre Verantwortlichkeit sehr stark an das alte Sprüchwort „wasche mir den Pelz, mache ihn mir aber nicht naß" erinnert, und die Vorlage über die Ober-Rechnungskammer nur mit entschiedenem Kopfschütteln aufgenommen worden ist, so ist doch andererseits der Eindruck, welchen die Entwürfe in Betreff der ländlichen Polizei und der Kreisordnung gemacht haben, ein im Allgemeinen günstiger gewesen, und jene beiden Entwürfe sind nicht dazu angethan, eine Krisis herbeizuführen. Eine solche schließt nur die Militärfrage in sich, und sie steht für jetzt insofern noch tief unter dem Horizont des Tages, als sie voraussichtlich erst nach längerer Zeit zur schließlichen Entscheidung im Abgeordnetenhause kommen wird. Es würde wenigstens eine große Verkennung der Lage und demgemäß auch ein großer Mißgriff von Seiten der Minister sein, wenn diese die Abgeordneten irgend wie in jener Frage drängen wollten, bevor nicht das Schicksal der Kreisordnung im Herrenhause entschieden ist. Diese Entscheidung wird von vielen Seiten, und ich glaube mit Recht, als der erste Knotenpunkt der Verwickelung betrachtet. Gelingt es dem Ministerium nicht, seinen Entwurf im Herrenhause in Betreff der wesentlichen Momente desselben durchzusetzen, so können sie schwerlich auf ein Entgegenkommen des Hauses der Abgeordneten rechnen. Haben sie dort aber Erfolg, so dürften hier die Schwierigkeiten in Betreff dieses Gesetzes und des Entwurfs über die ländliche Polizei insofern nicht unüberwindlich sein, als auch die Partei des Fortschritts, trotz einzelner radical-demokratischer Elemente, im Ganzen mit dem Grundgedanken jener Entwürfe einverstanden sein wird. Ueberhaupt glaube ich das Prognostikon stellen zu können, daß diese Elemente in jener Partei in den wirklich realen Fragen nicht zur Herrschaft kommen werden, die Militärfrage ausgenommen, über deren Ausgang bis jetzt gar keine irgend wie begründete Muthmaßung zu wagen ist. Jedenfalls bilden die Abgeordneten aus der Provinz Preußen auf Seite des „Fortschritts" ein durch Zahl und Zusammenhalten sehr ins Gewicht fallendes Element, welches sich bereis in der Frage über die Adresse geltend gemacht hat und auch ferner noch geltend machen wird. Diese Fraction im Fortschritt wird allerdings mit Beharrlichkeit und Entschiedenheit für ihre Forderungen einstehen, aber diese Forderungen selbst werden maßvoll sein, wofern nicht die Stimmung durch kleine und große Mißgriffe der Regierung gereizt und verbittert wird. Unter diesen letzteren Gesichtspunkt fällt leider schon die Stellung, welche den Abgeordneten bei der letzten großen Cour im Schlosse angewiesen worden ist. Zwar ist es richtig, daß sie auch bisher keine andere eingenommen haben, aber es bleibt doch immer ein Mißstand, daß den Abgeordneten, welche eben nur als solche zur Cour zugelassen werden, fast die letzte Stelle eingeräumt wird, während jede ritterschaftliche oder Geheimeraths-Uniform vor ihnen den Vortritt erhält. Dinge dieser Art bleiben bekanntlich, wie Menschen einmal sind, nicht ohne nachhaltige Wirkung, und es ist mindestens eine sorglose Politik, welche dies übersieht.

Diesem Berichte lassen wir wiederum die Mittheilung des Abg. Dr. Paur aus dem „Görl. Anz." folgen; sie lautet:

„Die Präsidenten-Wahl am verflossenen Montag ließ einen ernsten sichern Blick auf das Verhältniß und die Stärke der bis jetzt herausgebildeten Parteien des Hauses zu. Die deutsche Fortschrittspartei nahm die Wahl Grabow's zum ersten Präsidenten als selbstverständlich an, nicht schlechthin aus Nachgiebigkeit gegen die Partei desselben, sondern der allgemein anerkannten Tüchtigkeit des Mannes wegen. Und so wurde er denn auch beinahe einstimmig von der Versammlung gewählt. Die Worte, mit welchen er den Vorsitz übernahm, sprachen die Erwartung aus, das Haus werde bei seiner Wirksamkeit niemals die Treue gegen das angestammte Königthum trennen von der Treue gegen das Volk, werde in Eintracht mit der Krone uud einmüthig in sich selbst an dem weiteren Ausbau der Verfassung arbeiten und dadurch auch die Zweifel uud Widersprüche in der deutschen Sache am besten zu lösen vermögen. Bezüglich der Wahl der beiden Vecepräsidenten hegte die Fortschrittspartei anfänglich die Hoffnung, die Partei Grabow werde zu einer Verständigung mit ihr geneigt sein; sie hatte diese bereits aufgegeben, als zur selben Frist, wo sie die befreundeten beiden Mittelfraktionen mit Vorschlägen beschickte, eine Deputation der Partei Grabow in ihrer Mitte erschien, mit der überraschenden Eröffnung, daß sie die Besetzung der ersten Vicepräsidentenstelle für sich selbst in Anspruch nehme, und zwar durch Bürgers, und im Fall die Fortschrittspartei diesem ihre Stimme gebe, erbötig sei, aus deren Mitte den zweiten Vicepräsidenten, aber nur Rönne von Solingen, mitzuwählen, im andern Falle jedoch sich auch diesen Posten vorbehalte. Ein solches Ansinnen ließ auf Seiten dieser Partei eine überwiegende Stärke, aus eigener Kraft oder durch Anschluß, erwarten, die sich dann bei der Wahl im Hause selbst als eine Täuschung auswies. Die Fortschrittspartei blieb bei ihrer Aufstellung: Berend aus ihrer Mitte als ersten, v. Bockum-Dolffs von der stärkeren der beiden Mittelfraktionen als zweiten Vicepräsidenten.

Eine höchst spannende, wahrhaft erfreuliche Bewegung brachte an zwei verflossenen Abenden in den Sitzungen der Fortschrittspartei die Debatte über die zunächst drängende Frage hervor, ob das Haus eine Adresse an den König als Erwiderung auf die Thronrede beschließen solle; spannend, weil es die erste Veranlassung zu vielseitiger, zusammenhängender, die politischen Gesichtspunkte der zahlreichen Parteigenossen ins Licht stellender Aussprache war, erfreulich, weil trotz der Verschiedenheit des Charakters, der persönlichen Stimmung der Sprechenden und ihrer Aussichten in die Zukunft zumeist aus den Reden eine warm patriotische, echt deutsche, maßhaltende Gesinnung sich erkennen ließ. Als wesentlicher Grund für eine Adresse wurde geltend gemacht, daß die neu gewählte Volksvertretung die Pflicht habe, klar und entschieden der Krone und dem Lande gegenüber ihre Absichten und Wünsche auszusprechen; gegen den Versuch, eine Adresse im Hause zu beantragen, wurde das gegründete Bedenken geäußert, die Mehrheit desselben werde eine solche, wie die Fortschrittspartei sie allein wünschen könne, nicht zum Beschluß erheben, so daß Krone und Volk anstatt zusammenhängender Wahrheit nur unbefriedigende, ohne inneres Band an einander gefügte Bruchstücke zu hören bekommen würden. Die jüngeren Mitglieder entschieden sich meist für, die älteren gegen eine Adresse; bei der Abstimmung wurde eine solche verworfen. Die Partei Grabow wünschte ebenfalls keine; auch vom Könige will man wissen, daß ihm im gegenwärtigen Falle Schweigen lieber ist, als Reden. Die Adresse unterbleibt also, und die „Kreuzzeitung", die sie als erforderlich in Aussicht stellt, wird die Freude aufgeben müssen, die nächsten Wochen hindurch von leidenschaftlich entflammten Debatten im Hause, ja möglicherweise von einem entscheidenden Konflikte berichten zu können. Statt dessen wird das Haus sich unmittelbar an seine Aufgabe wenden und die gestern in der Plenarsitzung erfolgten Vorlagen von Seiten des Ministeriums geben ihm vollauf zu thun, sich vor dem Lande durch die That zu bewähren und die Theorie der Partei-Prinzipien gegen die Anforderungen der Praxis ein wenig zurückzustellen.

Die Fachkommissionen sind nun sämmtlich gewählt, nach zuvor gepflogener Uebereinkunft der Parteien, und haben sich konstituirt. Herr v. Carlowitz ist Vorsitzender der Kommission für Geschäftsordnung, Bassenge aus Lauban ist unter den Protokollführern des Hauses, dem dritten Abgeordneten des görlitz-laubaner Kreises ist es leider nicht gelungen, in die Unterrichts-Kommission gewählt zu werden; er muß sich mit Diesterweg trösten, dem diese Ehre auch nicht zu Theil geworden. Was die Parteistellung der drei Abgeordneten von Görlitz-Lauban betrifft, so hält sich der erstgenannte bis jetzt frei, der zweite gehört der im vorigen Bericht erwähnten Abzweigung der deutschen Fortschrittspartei, der dritte (also Dr. Paur selbst) dem Plenum derselben an."

Preußen.

Pl. **Berlin,** 26. Jan. [Zur Stimmung. — Gesundheitszustand des Ministers v. Auerswald. — Die Gesetzesvorlagen.] Die liberalen Minister zeigen seit einigen Tagen strahlende Gesichter, die „Kreuzzeitung" und ihre Bannerträger am Hofe lassen gleichzeitig die Köpfe hängen. Bis jetzt kennt Niemand den Grund, daher sucht man ihn in kleinlichsten Anlässen, in dem Besuch des Königs bei dem Fest in dem Hotel des Grafen Schwerin und des Finanzministers, wo der König viel mit Abgeordneten aller Fractionen geplaudert und in anderen ähnlichen Dingen. In Wahrheit mag die Minister ein Gefühl des Wohlbehagens beschleichen, daß sie glücklich das Ministerverantwortlichkeitsgesetz und eine Vorlage wegen der Oberrechnungskammer herausgebracht haben, um welche sie einen harten Kampf hatten und dennoch mag alles Mühen umsonst gewesen sein, denn beide Gesetze entsprechen weitaus nicht den Erwartungen und Bedürfnissen des Landes und werden nach lebhaften Kämpfen in den Kammern diesmal wohl resultatlos bleiben. Man erwartet übrigens die Einbringung des Ministerverantwortlichkeitsgesetzes im Abgeordneteuhause am Mittwoch. — Der Staatsminister v. Auerswald befindet sich in einem erfreulichen Stadium fortschreitender Besserung, welches ihm bereits ermöglichte, dem gestrigen Ministerconseil wieder zu präsidiren, wenngleich ihm für die nächste Zeit noch Schonung anempfohlen worden, so dürfte der Minister dennoch sehr bald wieder seine volle Thätigkeit aufnehmen. Die Ministerberathungen, welche in den letzten Tagen stattfanden, beschäftigten sich noch mit Vorlagen, deren Einbringung möglichst bald erfolgen soll; als solche bezeichnet man die Gesetze, betreffend die Städteordnung für die gesammte Monarchie, die rheinische Gemeinde-Ordnung und das Unterrichtsgesetz. Man will es von Seiten der Regierung durchaus vermeiden, Vorlagen erst im Laufe der Session einzubringen, wie es in früheren Jahren der Fall war, sondern im Gegentheil Alles aufbieten, um dem Landtage schon in der nächsten Zeit eine Uebersicht über seine ganze Thätigkeit zu verschaffen. Es ist dies ein Verdienst des Finanzministers v. Patow, dessen energischen Bemühungen zum erstenmale die Vorlegung des Staatshaushalts-Etats so kurze Zeit nach Eröffnung der Session zu verdanken ist. — In den Commissionen beider Landtagshäuser herrscht bereits sehr lebhafte Thätigkeit. Die freie, aus volkswirthschaftlichen Autoritäten des Abgeordnetenhauses bestehende Commission schickt sich bereits an, bei dem Hause Anträge und Gesetzvorlagen in Bezug auf gewerbliche Associationen einzureichen, während die Budgetcommission schon an die Prüfung des Staatshaushaltes gegangen ist. Im Herrenhause haben die Arbeiten zur Berathung der Wege-Ordnung bereits begonnen, auch hat die Constituirung der Commission stattgefunden, welcher die Novelle zur Militärgesetzgebung überwiesen ist. Dagegen scheint man es mit der Kreisordnung weniger eilig zu haben, die Commission zur Vorberathung dieses Gesetzes sollte sich schon gestern bilden, hat sich aber vorläufig noch nicht constituirt. Das Gesetz ist das umfangreichste Schriftstück, welches seit langer Zeit eingebracht worden, es ist mit den Motiven — 60 Bogen stark. Das Schicksal dieser Vorlage ist mit ziemlicher Bestimmtheit vorauszusehen, es wird vom Herrenhause entweder abgelehnt oder so amendirt, daß es einer Ablehnung gleichkommt. In diesem Falle sollen sich indessen gleichwohl wichtige Folgen an dies Gesetz knüpfen.

Berlin, 25. Januar. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König nahmen von 10 bis 12 Uhr den Vortrag des General-Adjutanten General-Lieutenants Frhrn. v. Manteuffel und von 12 bis gegen 2 Uhr den des Wirklichen Geh. Raths Geh. Cabinets-Raths Illaire entgegen, nachdem Allerhöchstdieselben um 11 Uhr die militärischen Meldungen nach Berlin beurlaubter Offiziere empfangen hatten. — Zu der gestern bei dem Hrn. Gr. Schwerin und Frau Gräfin Schwerin stattgehabte Soiree hatte sich eine zahlreiche und glänzende Gesellschaft eingefunden. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten, auf der Soirée um 9¼ Uhr zu erscheinen und bis 11 Uhr zu verweilen. Außer den allerhöchsten Herrschaften waren II. kk. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Peinzessin Alexandrine, Prinz Albrecht Vater und Sohn und Prinz Georg zugegen. Se. kgl. Hoh. der Kronprinz nimmt wegen des schmerzlichen Verlustes, welcher Höchstihn und Seine hohe Gemahlin betroffen, an Festlichkeiten noch nicht Theil. Das diplomatische Corps, so wie beide Häuser des Landtages waren zahlrrich vertreten. Se. Majestät der König ließen Sich viele von den anwesenden Abgeordneten vorstellen und unterhielten Sich mit denselben, so wie mit den Mitgliedern des diplomatischen Corps und des Herrenhauses auf das gnädigste. Ihre Maj. die Königin unterhielten Sich mit den einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft mit gewohnter Leutseligkeit. — Gestern Abend ist die verwittwete Gräfin v. Pourtalès, Gemahlin dcs verstorbenen königl. Gesandten zu Paris, mit ihren beiden Kindern in Begleitung ihres Schwagers, des Kammerherrn Grafen v. Pourtalès, von Paris hier eingetroffen und wird nunmehr hier ihre Wohnung nehmen. Bei ihrer Ankunft waren der Herr Minister v. Bethmann-Hollweg und Gemahlin zum Empfange ihrer Tochter, der Frau Gräfin, auf dem Bahnhofe anwesend.

Berlin, 24. Jan. [Der franz.-preußische Handelsvertrag. — Besetzung der diplomatischen Posten.] Der „K. Z." wird geschrieben: Ueber den französischen Handelsvertrag wird uns aus bis jetzt noch immer bewährten Quellen mitgetheilt, daß eine erste Antwort über einen Theil der letzten französischen Vorschläge den hiesigen Unterhändlern um den 17., die Fortsetzung einige Tage darauf, gegen den 21. d. Mts., mitgetheilt wurde. Preußen macht in mehreren Punkten Gegenvorschläge. Man soll hier hoffen, daß Frankreich noch weitere Concessionen machen werde. In der politischen Welt wird angenommen, daß Frankreich, dessen Antwort etwa in acht bis zehn Tagen eintreffen dürfte, zwar solche fernere Bewilligungen zugestehen, aber in einigen Artikeln hierin nicht zu weit gehen wird. Es wird dies namentlich von den Baumwollengeweben dritter Klasse vorausgesetzt, wo die gegenseitigen Vorschläge besonders noch einer Annäherunng bedürfen. Unsere bisherigen Mittheilungen sind dadurch bestätigt. Ich hatte Ihnen zuletzt geschrieben, man glaube, Preußen werde die französischen Vorschläge vrrläufig in mehreren Punkten beanstanden. Dies ist durch Gegenvorschläge geschehen. Daß der Vertrag trotzdem voraussichtlich in nicht ferner Zeit zum Abschlusse gelangen werde, diese Hoffnung haben wir stets festgehalten. Es steht dies wohl auch deßwegen zu hoffen, da bei den beiden unterhandelnden Parteien die Bereitwilligkeit vorhanden ist, und eine Annäherung über mehrere Punkte ohne allen Zweifel stattgefunden hat. — Die Besetzung der diplomatischen Posten wird jetzt bekanntlich bald erwartet. Daß Graf Bernstorff sich eine Zeit lang den Posten in London habe offen halten wollen, wird in preußischen unterrichteten Kreisen bekanntlich bestritten. Für London soll jetzt Herr Bismarck Chancen haben, und Graf Goltz außer für Paris auch für Petersburg. Es ist übrigens noch nichts darüber bestimmt. Wenn also in der Diplomatie Redern für Paris, Oriolla für den Haag, Savigny für Brüssel, Werthern für Stockholm und Harry von Arnim für Athen genannt werden, so sind das nur Vermuthungen. — In Bezug auf Konstantinopel wäre sicherlich sehr zu wünschen, daß für diesen wichtigen Posten die ganz geeignete Persönlichkeit gefunden werde. Fürst Reuß soll einige Aussichten dafür haben; auch Graf Flemming wurde genannt. Herr v. Rosenberg soll selbst an seiner Ernennung für Konstantinopeln zweifeln. Daß von Herrn v. Wildenbruch nicht die Rede ist, glaube ich schon gemeldet zu haben. — In der Fortschrittspartei soll darüber geklagt werden, daß auch bei der Wahl der Commissionen ein Entgegenkommen der Liberalen nicht bemerkbar gewesen sei. Die gestrigen Aeußerungen des Kriegsministers haben auf die Mitglieder des Abgeordnetenhauses einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht.

K. C. **Berlin,** 24. Januar. [Vom Landtage.] Die vorgestern im Hause der Abgg. eingebrachten Regierungsvorlagen sind gedruckt. Das diesjährige Budget stellt sich: „in Einnahme auf 136,111,605 Thlr., und in Ausgabe auf 141,150,963 Thlr., nämlich auf 134,459,844 Thlr. an fortdauernden und auf 6,691,119 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben." Soweit diese Ausgaben „nicht aus den etatsmäßigen Einnahmen bestritten werden können, sind zunächst die vom 1. Juli 1862 ab weiter zu erhebenden Zuschläge zur klassificirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer für das zweite Semester 1862 zu verwenden und die weiter erforderlichen Mittel bis auf Höhe von 3,181,000 Thlr. aus dem Staatsschatze zu entnehmen." Der Gesetzentw. wegen Forterhebung des 25 % Zuschlags verlangt dieselbe bis Ende 1863.

Aus dem Gesetzentw. wegen der „Anklagebefugniß des Verletzten im Strafverfahren" ist noch folgendes nachzutragen: Derselbe soll gelten „für diejenigen Landestheile, in welchen die Verordnung vom 3. Jan. 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in Untersuchungssachen Gesetzeskraft hat." Nach § 1 kann der Verletzte im Fall der Zurückweisung durch Staats- und Oberstaatsanwalt „zu gerichtlichem Protokolle oder in einer von einem Rechtsanwalte verfaßten Schrift bei dem Appellationsgerichte auf Beschlußfassung über seine Anzeige antragen." (Wie es in den Motiven heißt, „bezwecken diese Förmlichkeiten, der bei Denunciationen erfahrungsmäßig häufig anzutreffenden schädlichen Einwirkung von Winkelschriftstellern Schranken zu setzen, und eine reiflichere Ueberlegung des Antrags herbeizuführen.") Bei dem Antrage sind neue Behauptungen und Beweismittel nicht zulässig. Der Anklagesenat des Appell.-Gerichts beschließt (§ 2) „ob eine gerichtliche Voruntersuchung einzuleiten oder ob der Anzeige von Seiten des Appellationsgerichtes keine weitere Folge zu geben." „Enthält (§ 4) die angezeigte Handlung eine Uebertretung oder eines derjenigen Vergehen, welche zur Competenz des Einzelrichters (Polizeirichters) gehören, so ist der Beschluß von der Recursabtheilung des Appell.-Gerichts und zwar darüber zu fassen: ob das mündliche Verfahren einzuleiten oder ob keine weitere Folge zu geben." In jenem wie in diesem Falle muß zur Bejahung der Frage „der Anzeigende in seinen Rechten verletzt erscheinen (nach den Motiven ist diese Fassung „in der Absicht gewählt, um anzudeuten, daß es nicht sowohl auf den stringenten Beweis der behaupteten Verletzung, sondern nur darauf ankomme, ob, die Richtigkeit der angezeigten Thatsachen vorausgesetzt, auf Seiten des dadurch Betroffenen nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge eine Verletzung seiner besonderen Rechte wahrscheinlich ist"); in beiden Fällen leitet das zuständige Gericht erster Instanz das weitere Verfahren. Der Oberstaatsanwalt muß vor der Beschlußfassung gehört werden; eine Beschwerde über den Beschluß findet nicht statt (§ 6). Im Fall die Anzeige zurückgewiesen wird, betragen die Kosten 5 Sgr. bis 2 Thlr. Dieses Gesetz findet nicht Anwendung „auf einfache Beleidigungen,

Ehrverletzungen und leichte Mißhandlungen in den Fällen der §§ 102, 103, 152—156 und 189 des Strafgesetzbuchs (weil, nach den Motiven, in solchen Fällen „dem Verletzten beim Nichteinschreiten der Staatsanwaltschaft die Verfolgung des Beschuldigten im Wege des Civilprozesses zusteht") und auf die dem Verfahren nach dem Gesetze vom 2. Juni 1852, betreffend den Diebstahl an Holz und anderen Waldprodukten, unterliegenden strafbaren Handlungen." Rückwirkende Kraft soll dem Gesetze nicht beigelegt werden, weil sonst „eine Menge als beseitigt betrachteter Denunciationen wieder aufgenommen werden möchten, um deren Verfolgung auf dem dargebotenen Wege nochmals zu versuchen." — Hervorzuheben ist noch aus den Motiven, weshalb der Entwurf in der Eröffnung des Criminalrechtsweges für den Verletzten nicht weiter geht, als geschehen. „Die Zuziehung des Verletzten als solchen — abgesehen von der Eigenschaft als Zeuge — hat für den Verlauf des Untersuchungsverfahrens selbst der Entw. nicht eintreten lassen. Sie würde nur dann eine Bedeutung haben, wenn damit eine Befugniß des Verletzten zur eigenen Verfolgung des Beschuldigten vor Gericht, insbesondere auch zur Einlegung von Rechtsmitteln gegen Erkenntnisse zu verbinden gewesen wäre, oder wenn zugleich die Geltendmachung seines Civilanspruches auf Entschädigung auf den Weg des Untersuchungsverfahrens hätte verwiesen oder von dem Ausfalle des strafgerichtlichen Erkenntnisses abhängig gemacht werden sollen. Diesen Gesichtspunkt mußte jedoch der Entwurf bei Seite lassen. Nicht zu gedenken, daß nach dem bestehenden Gesetze im Civilprozesse der erkennende Richter an bestimmte Beweisregeln gebunden ist, und es schon deshalb bedenklich erschienen sein würde, die Entscheidung in Betreff eines so weiten Gebietes von privatrechtlichen Ansprüchen dem auf seine freie, aus dem Inbegriffe der Verhandlungen geschöpften Ueberzeugung verwiesenen Richter im Strafprozesse nebenbei zu übertragen, so greifen überhaupt die Fragen der Einführung der Privatklage wegen strafbarer Handlungen mit unbedingtem Parteirechte und der Zulassung des sogenannten Adhäsionsprozesses so tief in das System des Untersuchungsverfahrens ein, und würden eventuell zu einer so durchgreifenden, die wesentlichsten Gegensätze zu dem im Bezirke des Appellationsgerichtshofes zu Köln geltenden französischen Strafprozesse gleichzeitig zur Ausgleichung bringenden Umgestaltung der im Geltungsbereiche der Verordnung vom 3. Jan. 1849 zur Anwendung kommenden Vorschriften führen müssen, daß durch deren Erörterung der Aufgabe der in Aussicht genommenen neuen Strafprozeßordnung vorgegriffen sein würde."

Der Gesetzentwurf, betreffend die ländliche Polizei-Verwaltung in den sechs östlichen Provinzen umfaßt 26 Paragraphen. Die Hauptbestimmungen sind: „Die mit dem Besitze eines Gutes verbundene ortsobrigkeitliche Gewalt wird aufgehoben. Die Ausübung der bisherigen Gerechtsame derselben ist fortan ein königl. Amt." Jeder Kreis wird, mit Ausschluß der Städte, in Amtsbezirke getheilt, durch die Regierungen nach Anhörung der betreffenden Kreistage; „der Regel nach wird der Amtsbezirk aus mehreren Landgemeinden und selbstständigen Gutsbezirken, oder nach dem örtlichen Verhältnisse lediglich aus einer Mehrzahl der ersteren oder einer Mehrzahl der letzteren gebildet." Ein Amtshauptmann auf den Vorschlag der Regierung vom Könige ernannt, verwaltet im Namen des Königs die Polizei als ein Ehrenamt. „Zu Amtshauptleuten können nur geachtete Männer des Amtsbezirks in Vorschlag gebracht werden, vorzugsweise Besitzer, Pächter oder Administratoren großer Güter des Bezirks und erst in Ermangelung derartiger geeigneter Personen andere in dem Bezirke, wohnhafte Männer." Auch der Landrath „kann zum Amtshauptmann eines Bezirkes, in welchem oder in dessen Nähe er wohnt, ernannt werden." Jeder Kreistag stellt eine alljährlich zu ergänzende und zu berichtigende Liste der zu Amtshauptleuten geeigneten Männer auf. Auch ein Stellvertreter wird ernannt. „Die Ernennung erfolgt auf Lebenszeit, erlischt aber, wenn der Ernannte seinen Wohnsitz aus dem Amtsbezirke verlegt." Wer das 60. Lebensjahr erreicht hat, kann die Uebernahme oder Fortführung des Amtes ablehnen; ebenso, nach dreijähriger Verwaltung des Amtes; „wer die Uebernahme oder Fortführung des Amtes ohne gesetzlichen Grund (Krankheit, häufige oder dauernde Abwesenheit in Geschäften) verweigert, kann durch Kreistagsbeschluß bis zu drei Jahren von der Theilnahme an der Kreis- und Provinzialvertretung und an der Wahl zu diesen Vertretungen ausgeschlossen werden." Fehlen qualifizirte Personen, so kann die Regierung einen Amtskommissar ernennen. — Die persönliche Dienst-Disciplin über den Amtshauptmann und Stellvertreter gebührt der Regierung. Beschwerdeinstanz ist der Landrath; die Entscheidung hat die Regierung. „Der Landrath hat auch ferner die gesammte Polizeiverwaltung" im Kreise und dessen Unterabtheilungen zu überwachen; er vermittelt die Correspondenz zwischen den Amtshauptleuten und der Regierung; er kann „unter sofortigem Berichte an die Regierung die Ausführung der Verfügungen und Anordnungen des Amtshauptmanns suspendiren." Auf Plenar-Beschluß der Regierung und Antrag des Staatsministeriums kann der Amtshauptmann sowie der Stellvertreter durch kgl. Verordnung jederzeit vom Amt enthoben werden. — Dem Amtshauptmann liegt die Verwaltung der Polizei, soweit sie nicht durch besondere Gesetze dem Landrathe oder anderen Beamten übertragen ist, in dem Amtsbezirke, sowie in den einzelnen dazu gehörigen Gemeinden und Gutsbezirken, ob, insbesondere also die Verwaltung der Sicherheits-, Gesinde-, Feld-, Feuer-, Wege-, Gewerbe-Polizei u. s. w.; er kann lokale Polizeiverordnungen erlassen, hat das Recht der vorläufigen Straffestsetzung, bestimmt über Gast-, Schank- u. s. w. Concessionen, ertheilt Consense zu neuen Ansiedelungen. — „Der Schulze (Gemeinde-Vorsteher) ist die nächste Obrigkeit des Gemeindebezirks und das Organ des Amtshauptmanns für die Polizei-Verwaltung, hat das Recht und die Pflicht: der vorläufigen Festnahme und Verwahrung einer Person (nach den Vorschriften des Gesetzes vom 12. Febr. 1850), der Beaufsichtigung der unter Polizeiaufsicht stehenden Personen," hat die ihm vom Amtshauptmann, der Staats- oder Polizei-Anwaltschaft aufgetragenen polizeilichen Maßregeln und Verhandlungen auszuführen und aufzunehmen. — „Für den Bereich eines selbstständigen Gutsbezirks ist der Gutsbesitzer zu den Pflichten und Leistungen verbunden, welche den Gemeinden für den Bereich ihres Gemeindebezirks im öffentlichen Interesse gesetzlich obliegen. Derselbe hat insbesondere die dem Schulzen zustehenden Rechte und Pflichten auszuüben, wozu er durch den Landrath mittelst Handschlages zu verpflichten ist." — Der Amtshauptmann ist vom Geschwornendienst befreit; er verwaltet sein Amt unentgeltlich, kann eine Amtsunkosten-Entschädigung beanspruchen, welche nach vorgängiger Vernehmung des Kreistags von der Regierung festgesetzt wird. Alle Unkosten der Polizeiverwaltung sind von den Amtsbezirken aufzubringen. — Die vom Amtshauptmann in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. Mai 1852 endgiltig festgesetzten Geldbußen und Confiscate, sowie die von demselben festgesetzten Exekutiv-Geldbußen, fließen zur Kreis-Communalkasse: sie werden auf die einzelnen Amtsbezirke nach Verhältniß der Bevölkerung vertheilt. Die Kassenverwaltung führt die Kreis-Communal-Kasse.

„Die auf die Communal-Verwaltung bezüglichen Befugnisse, welche bisher einen Theil der ortsobrigkeitlichen Gewalt bildeten, werden fortan vom Landrath ausgeübt." „Die Gemeinde-Vorsteher (Schulzen, Richter ꝛc.), Schöppen (Gerichtsleute) und die Vertreter nicht qualificirter Erb- oder Lehn-Schulzen, werden von der Gemeinde aus der Zahl der Gemeinde-Mitglieder gewählt und vom Landrathe, nach vorgängigem Gutachten des Amtshauptmanns, bestätigt und vereidigt. Wird die Bestätigung versagt und auch die zweite Wahl nicht bestätigt, so ernennt der Landrath einen Verwalter der Stelle bis die Gemeinde eine zur Bestätigung geeignete Person wählt. Die dem Gemeinde-Vorsteher zu gewährende Dienstunkosten-Entschädigung wird nach Maßgabe der von der Regierung bekannt zu machenden Normalsätze vom Landrathe festgesetzt und von der Gemeinde aufgebracht." Das Gesetz über die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen vom 14. April 1856 wird ausdrücklich aufgehoben. Aus den Motiven wird das Wesentlichste morgen nachfolgen.

Köln, 24. Januar. [Zum Dombau.] Durch eine Verfügung des Handels- und des Cultusministers ist dem Baumeister Voigtel die fernere Leitung des kölner Dombaues (weil Zwirner verstorben ist) übertragen und derselbe zum königlichen Landbaumeister ernannt worden.

Deutschland.

Mainz, 23. Januar. [Prozeß wegen Flotten-Sammlung.] Der hiesige Kaufmann Rothe, welcher bekanntlich ohne Genehmigung der Behörde einen öffentlichen Aufruf zur Flotten-Sammlung hatte ergehen lassen, ist zwar von dem Bezirksgerichte freigesprochen worden, die Staatsbehörde hat jedoch gegen dieses Urtheil Appellation eingelegt.

Kassel, 20. Januar. [Maßregelungen.] Die Maßregelung des Kreissekretärs Pfeiffer in Marburg steht nicht mehr isolirt da. Im Kreise Hersfeld hat man, nach dem „Frankf. Journ.", jetzt auch einen Arzt in Untersuchung gezogen, weil er die Adresse zu Gunsten der Verfassung von 1831 unterschrieben hatte. Ebenso wurde in der Provinz Hanau Bürgermeister Lind von Marköbel vor Gericht gestellt, weil er sich geweigert hat, die verbotene Knobelsche Schrift dem Landrathsamt einzusenden. „Zum Glück", schreibt man dem „Frankf.. Journ.", „werden alle derartigen Anklagen keinen Erfolg haben da der Disziplinargerichtshof (wie schon früher mitgetheilt) bereits ausgesprochen hat, daß das provisorische Staatsdienstgesetz vom 14. Juli 1851 nur eine solche feindselige Parteinahme gegen die Regierung als Dienstvergehen betrachte, welche sich in einer dienstlichen Handlung des Staatsdieners ausspräge. Daher darf man die Amtssuspensionen wohl mit Recht als Einschüchterungsmittel bezeichnen, welche so wenig als andere fruchten werden, um Land und Leute zu den Ansichten der Regierung zu bekehren".

Kassel, 22. Jan. [Gegen die „Morgen-Zeitung"] sind zwei neue Anklagen erhoben. Die eine hat, wie man hört, einen Artikel zum Gegenstande, in welchem gesagt war, Staatsrath Scheffer habe sich in seiner Amtsthätigkeit einen rechts- und verfassungswidrigen Akt erlaubt, durch welchen er, wie nicht blos das Obergericht in Fulda, sondern auch das Ober-Appellationsgericht erkannt hätte, eine klare Bestimmung der Verfassung von 1831 verletzt habe, in Folge der Amnestie von 1848 aber straflos ausgegangen sei. Die zweite Anklage hat die Rede zum Gegenstande, welche Nebelthau nach seiner Wahl zum Präsidenten im Ständehause gehalten, namentlich die Stelle: die Minister hätten das Petitionsrecht mit Füßen getreten. Beide Anklagen dürften außergewöhnliches Interesse in Anspruch nehmen. Die Rede Nebelthau's ist bekanntlich auch von der amtlichen „Kasseler Ztg." mitgetheilt worden. Liegt in der Verbreitung derselben etwas Strafbares, so wird das Regierungs-Organ dieser Strafe natürlich auch verfallen.

Leipzig, 22. Januar. [Das furchtbare Geschick, welches die portugiesische Königsfamilie heimgesucht hat,] scheint auch unser Sachsen in einer gewissen staatsrechtlichen Beziehung näher berühren zu sollen. Das den Cortes von Portugal aus Anlaß der zahlreichen Todesfälle vorgelegte Gesetz, wonach auch die beiden Infantinnen nach der Ordnung der Succession für befähigt zur Thronfolge erklärt werden sollen, enthält u. A. die weitgeheude Bestimmung, daß deren Gemahle in der Frist von sechs Monaten, von der Veröffentlichung des Gesetzes an gerechnet, auf ihr Anrecht auf jede fremde Krone verzichten und sich als Portugiesen naturalisiren lassen sollen. Wenn nun der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, welcher die jüngere Prinzessin heimgeführt hat, eine solche Verzichtleistung ohne alle erhebliche Bedenken auszusprechen in der Lage ist, so dürfte dem Gemahl der ältern Prinzessin, unserm Prinzen Georg, der Entschluß dazu ungleich schwieriger werden. Bekanntlich steht die albertinische oder königliche Linie des Hauses Sachsen auf nur sechs Augen (König Johann mit seinen beiden Söhnen), und da die Ehe des Kronprinzen Albert bisher kinderlos geblieben, so ruht alle Hoffnung der königlichen Familie auf dem Prinzen Georg, dem in allernächster Zeit Vaterfreuden bevorstehen.. Daß unter diesen Umständen eine Verzichtleistung auf den Thron von Sachsen von Seiten dieses Prinzen nicht wohl zu erwarten ist, liegt auf der Hand.

Oesterreich.

C. **Wien**, 25. Jan. Wie uns aus Verona vom 23. mitgetheilt wird, sind dort mehrhafte politische Verhaftungen vorgenommen worden, die nicht ohne Resultate geblieben sein sollen. Namentlich hat die Hausdurchsuchung bei einem Mitarbeiter der „Gazetta di Fiume", der gleichfalls arretirt worden ist, zur Endeckung von Papieren geführt, welche den Beweis herstellen sollen, daß die Leiter jenes Blattes in directer Verbindung mit Dr. Techio, dem Chef des in Turin tagenden venetianischen Revolutions-Comite's stehen. Dies Comitato centrale veneto war es bekanntlich, welches die Demonstrationen in Venetien in Scene setzte und in eigenen Tagesbefehlen der venetianischen Bevölkerung ihr Verhalten vorschrieb. Mehrere dieser Proklamationen nun sollen aus den Federn von Mitarbeitern der „Gazzetta di Fiume" geflossen sein. Zugleich ist, wie man hört, am 21. in Peschiera ein ungarischer Emissär aufgefangen worden; bei ihm sollen Papiere entdeckt sein, welche eine gewisse Partei in Ungarn arg kompromittiren und ein eigenthümliches Licht auf den Zusammenhang der magyarischen mit den italienischen Umtrieben werfen.

[Minister-Berathung.] In der vorgestern unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Kaisers stattgefundenen Ministerberathung wurde dem Vernehmen nach festgestellt, daß Graf Wickenburg mit dem Portefeuille des Handelsministeriums das des Marine-Ministeriums zu vereinigen habe. Sectionsrath Becke wird vermuthlich in dem letzteren Ministerium eine hervorragende Rolle einnehmen. Erzherzog Ferdinand Max behält das operative Marine-Oberkommando. Gleichzeitig vernimmt der ministerielle „Botschafter", daß das Gerücht, demzufolge die Regierung 20 Mill. für die Marine-Bedürfnisse fordert, auf einem Irrthum beruhe. Der Mehrbedarf über das Präliminar beträgt nur 7—800,000 Fl., und selbst diese Summe ist nur in einem eventuellen Falle erforderlich. Uebrigens werden die Arbeiten über die endgiltige Austragung verschiedener brennender Tagesfragen eifrigst fortgesetzt, und konferirte auch gestern Se. Maj. längere Zeit mit dem Herrn Ministerpräsidenten.

[Die Möglichkeit einer österreichisch-französ. Allianz.] Im Anschluß an frühere Mittheilungen (S. Nr. 44 d. Z.) theilt jetzt die „Presse" aus einer pariser Correspondenz Folgendes mit:

„In diplomatischen Kreisen erzählt man sich interessante Details über eine Unterredung, welche zwischen einer sehr hochgestellten Person und einem dem wiener Kabinette ganz nahestehenden Diplomaten über die österreichisch-französischen Beziehungen, und die Stellung beider Staaten zu Italien vor Kurzem stattgefunden hat. Die hochgestellte Person soll ganz aus freien Stücken das Gespräch beiläufig in folgender verführerischer Weise eröffnet haben:

„Wenn Ihre Regierung sich von gewissen Vorurtheilen und veralteten Traditionen losmachen wollte, so würde sie sich bald überzeugen, daß Frankreich, in dem sie noch immer ihren Freund sieht, in der That ihr aufrichtigster Freund sein könnte. Es giebt auf diesem Continente keine zwei Mächte, die einander so sehr ergänzen können, wie Franreich und Oesterreich. Welche Verbindung könnte für Sie von größerem Werthe sein? Ich höre wohl, daß es in Oesterreich eine Partei giebt, die ungeachtet aller Enttäuschungen noch immer von einer Allianz mit Rußland träumt. Aber wer sieht denn nicht ein, daß seit dem Krimkriege die alten Beziehungen mit Rußland gänzlich aufgehört haben, und daß dieses große Reich in seinem Innern so erschüttert, so sehr auf sich selbst angewiesen ist, daß seine Allianz allmählich jeden praktischen Werth verloren hat? Rußland hat sein Auge nur auf Ein Ziel gerichtet, auf den Orient, und in dieser Richtung werden österreichische und russische Interessen ewig unversöhnbar bleiben. Eine Allianz Oesterreichs und Englands hat allerdings geschichtliche Präcedenzfälle für sich, allein England nimmt nicht mehr dieselbe Stellung zu den Weltangelegenheiten ein, wie ehedem. Seitdem ihm das naheliegende Frankreich so eng befreundet ist, bedarf es auf dem Continente keines andern Stützpunktes. — Oesterreich liegt ihm auch räumlich schon zu fern, Oesterreich ist nicht mehr Deutschland, wie in früherer Zeit, und England müßte sich allzusehr von seiner Operationsbasis entfernen, es müßte allzusehr aus sich heraustreten, um in einem Bündniß mit Oesterreich eine Ergänzung, und nicht eine Abschwächung seiner Stärke zu erblicken. Man spricht in Wien auch viel von einer Allianz mit Preußen, an der man für den äußersten Fall noch immer nicht verzweifelt. Es ist dies aber ein großer Irrthum. So lange die Rivalität zwischen Wien und Berlin besteht, mag Preußen wohl das Bewußt-

---

Das tanzende Berlin.

Berlin tanzt — sonst hat es weiter keinen Zweck. Der Carneval ist hier bei uns im hohen Norden ein fremder Knabe, der sich seit Jahren abmüht, heimisch zu werden und doch stets mit einem gewissen Gefühl von Unbehaglichkeit abzieht. In diesem Jahre nimmt er aber einen kühneren Anlauf, als je zuvor, es fehlt nur, daß wir auch noch öffentliche Aufzüge, einen Fastnachtsdinstag mit obligatem Mummenschanz auf den Straßen hätten. Dazu ist indessen das Leben in Berlin nicht angethan, unser mit Recht verrufener und man darf sagen corrumpirter Pöbel würde zu leicht ausschreiten; in Süddeutschland, Frankreich und Italien schüttet der Carneval eine Fülle von Harmlosigkeit und Gemüthlichkeit über die Leute aus, als ob die ganze Menschheit in Weinseligkeit taumelte; bei uns ist's anders, soll etwa der Carneval ein socialer Segensstifter sein? Ueberlassen wir die Beantwortung dieser Frage unseren volkswirthschaftlichen Größen, die ja jetzt wie Pilze aus der Erde wachsen, kommen sie zu einem bejahenden Resultate, so mag man es ja nicht versäumen, mit der Einbürgerung des Carnevals vorzugehen. Einstweilen ist er im öffentlichen Verkehr unsichtbar, er spukt vielmehr nur im Innern der Häuser, aber hier auch dafür schrankenlos in der Hütte wie im Palast. Unsere Anschlagesäulen sprechen jetzt ein großes Wort nur — französisch aus. Bal masqué et paré strahlt es mit riesigen Lettern von allen Ecken und Enden durch die Straßen. Die ganze Stufenleiter der öffentlichen Etablissements betheiligt sich daran, es geht indessen überall in gleicher Weise her; die Zunft der Flaneurs von Berlin und in ihrem Gefolge einige Provinzialen, welche sich in Geschäften hier aufhalten, giebt sich ein Rendezvous und tanzt mit weiblichen Wesen in Crinolinen und glänzenden Kleidern, dem armseligen erborgten Flitterstaat, der ein namenloses Elend deckt. Die sinkende Nacht und der grauende Morgen führt die Gesellschaft heim zu einem Cultus des physischen und moralischen Katzenjammers. Kroll's Etablissement läuft natürlich allen anderen Lokalen den Rang ab; hier veranstaltet auch das Corps de Ballet seine Maskenbälle, ihr Publikum bildet bereits eine minder anspruchslose und auf der andern Seite eine mehr blasirte Gesellschaft. Die Tänzer auf diesen Bällen gehören zumeist der jeunesse dorée der Residenz an; hieher wendet sich im Civilfrack, Domino und Maske der höhere Lieutenant und Hauptmann oder Rittmeister, auch wohl der Herr Major und höher hinauf, hier schwärmen selbst diese Kinder des Mars für — — Freiheit, wenn auch nur für Maskenfreiheit und gleiches Recht für Alle, hier bemerkt der „Vorgesetzte" seinen Untergebenen nicht, ein Lieutenant übersieht den Fähndrich, und hat er nur erst Sekt gekostet, er wäre am Ende im Stande, selbst seinem Burschen zu verzeihen. Das Damenpublikum steht auch noch eine Stufe höher als im Eldorado Universum oder ähnlichen der oben bezeichneten Lokale, es ist meistentheils die ehrbare Zunft der femmes entretenues und der „dramatischen Künstlerinnen", die sich zu ihrer Ausbildung noch in einer oder der anderen dramatischen Abrichtungs-Anstalt der Residenz befinden, zum Personal ihrer zweiten Bühnen gehören, und nebenbei ein Element in Durchlauchts Zerstreuungen als Pendant zu Nero dem treuen Köter, und Soliman dem echten Vollblutspferd bilden. Hieher versteigen sich auch bekanntere Persönlichkeiten aus den höheren Gesellschaftskreisen, sie treten mit Vorsicht auf, und in ihren Mienen liegt die bedächtig einstudirte Antwort, mit der sie jeder lästigen Frage, nach dem „Ei wie kommen sie hieher?" mit ihrem „Je nun, man will sich das Ding doch auch einmal ansehen", von vorn herein die Spitze abbrechen. In einzelnen Logen erscheinen junge Ehepaare, die sich nach übereinstimmender Aussage „köstlich amüsiren"; die junge Frau schaut vergnügt und unbefangen in das bunte Treiben, schüchtern begehrt sie hier und da von dem Gatten eine Auskunft über diese oder jene glänzende Erscheinung, der Gatte weiß das Alles sehr genau, denn es ist noch gar nicht lange her, daß er die Feste da unten im Saale mitgemacht hat, und wenn ihn die Schwiegermutter fragt: Nun, von hier oben sieht sich die Sache doch wohl angenehmer an, als wenn man an den Vorgängen im Saale sich betheiligt, so antwortet er wohl mit Schiller: „Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an, wenn man den sicheren Schatz im Herzen trägt". Doch inwendig scheint sich die Sache anders zu gestalten und die Rückerinnerung an manchen Ballabend bei Kroll ihr Recht geltend zu machen. Er lenkt die Aufmerksamkeit der lieben Familie wenigstens auffallend schnell auf ganz andere Dinge, er zeigt ihnen in jenem Schnurrbart unter der schwarzen Maske ein militär- und kirchlichfrommes Mitglied des Herrenhauses; da in der hohen breitschultrigen Gestalt, mit welcher jener sich traulich unterhält, den rothen Becker aus dem Abgeordnetenhause, der sich über den Inhalt des schönen Liedes verbreitet: „Wo bin ich heimathsfroh"; er faßt schnell eine mittelgroße Figur, ganz in Schwarz gehüllt, in das Auge und ermittelt, daß dies ein junger, sehr einflußreicher Cavalier ist, der sich die kleine Soubrette an einem nahen Theater auserkoren hat, ein junges, früh verblühtes Pflänzchen; bald wird die Welt mehr von ihr erfahren, denn sie hat auf dem Theater gehen und stehen lernen, zwei- oder dreimal eine Rolle der Goßmann gespielt; nun muß sie höher hinaus und an irgend einem größeren Hoftheater eine Rolle spielen, es wird gar nicht mehr lange dauern, die Unbedeutendheit besitzt die Kunstjüngerin dazu in erforderlichem Maße. Dies und Jenes hat den jungen Ehemann überhoben, über seine Gegenwart und Vergangenheit vergleichende Betrachtungen anzustellen. Mitternacht kommt heran und — die Masken fallen, verschwunden sind die interessantesten Persönlichkeiten des Abends; die langweilige demi monde und ein Theil von Herren, welche Gründe haben, maskirt zu bleiben, behaupten allein den Ballsaal, bis es Morgen wird und die letzten Tänzer in holperigen Nachtdroschken oder auch per pedes apostolorum durch den Thiergarten heimeilen. — Der Februar wird eine Steigerung der Ballfeste durch die Veranstaltung von Subscriptions- und Maskenbällen in nie geahnter Pracht und Menge bieten, man wird in — „beiden Häusern", d. h. im Opernhause und im Victoria-Theater, tanzen, wie — das wird bereits mein nächstes Schreiben zu melden haben, für heute nur so viel, daß die Subscriptionsbälle die Domäne der großen Grundbesitzer, die Victoria-Theater-Redouten mehr ein Vergnügen für — das Haus der Gemeinen zu werden versprechen. — Aber Berlin tanzt nicht nur in seinen Ballhäusern, es tanzt nicht minder in den Familien. Die Vorarbeiten jener Listenanfertigungen, welche seit Weihnachten auf langen Papierstreifen entworfen wurden, sind nicht umsonst gemacht, jetzt werden sie zur That. Was der Chef des Hauses oder gar die Frau vom Hause auf Conceptpapier verzeichnet, das machen die Lehrlinge im Comptoir zur Wahrheit, sie füllen auf den großen steifpapierenen lithographirten Karten, welche seit dem Ball des Herzogs von Magenta üblich und unentbehrlich geworden, die Lücken aus und mühen sich, die Namen schöner zu schreiben, als der Lithograph es könnte. Wenige Tage darauf ist das Haus das Ziel einer wahren Völkerwanderung von Conditoren, Köchen, Gärtner-Burschen, Cotillon-Orden-Fabrikanten und visitemachenden jungen Leuten. Die Hausfrau fährt täglich mit ellenlangen Besorgungslisten in die Stadt und hat jedesmal noch etwas vergessen, wenn sie zurückkehrt. Endlich kommt der ersehnte Ball-Abend. Sie nahen, sie kommen, die Geladenen Alle, kein Einziger hat absagen lassen, es wird daher sehr eng und Herr und Madame machen bedenkliche Gesichter. Schon brennen die Kerzen, schon geht die Hausfrau aus den Händen der Friseurin und Kammerjungfer gestriegelt und geschniegelt hervor, strahlend naht die Gattin dem Gatten, der ihr etwas verlegen entgegentritt, unter allen Qualen der Verlegenheit gesteht er — daß er außer seinen jungen Leuten vom Buch und von der Kasse auch die Lehrlinge geladen, ein Blitz leuchtet am Horizont

sein haben, von Oesterreich im Falle der Noth nicht im Stiche gelassen zu werden; aber Preußen selbst, sein Interesse gebietet es ihm, wird stets ein passiver Zuschauer bleiben, wenn Oesterreich ins Gedränge geräth. Für eine geraume Zeit wird eine österreichisch-preußische Allianz eine Utopie bleiben. Wohin Oesterreich blicken mag, findet es für den Augenblick nirgends einen Bundesgenossen, dessen Interessen mit den seinigen weniger auseinandergehen, und der ihm größere Vortheile bieten kann, als — Frankreich."

„An dieser Stelle der Auseinandersetzung wendete der Diplomat ein, daß es allerdings einen Punkt gebe, wo die Interessen Frankreichs und Oesterreichs schwer vereinbar seien — Italien. Der hochgestellte Sprecher antwortete hierauf mit der Entwickelung der folgenden Gesichtspunkte:

„Es kommt eben darauf an, wie Ihre Regierung ihre Stellung zu Italien auffassen will. Was Frankreich betrifft, so ist seine Stellung klar und einfach. Wir halten noch heute, was man auch sage, fest an den züricher Stipulationen. Wenn seitdem Ereignisse eingetreten sind, welche das Gegentheil glauben lassen, so ist eben geschehen, was Frankreich zu verhindern nicht im Stande war. Uebrigens täuscht es sich nicht über die wirkliche Lage Italiens. Dieses Land befindet sich auf einer schiefen Ebene. — Es folgt entweder den Rathschlägen seiner wahren Freunde, oder es giebt sich den extremen Parteien hin. Im ersteren Falle werden die europäischen Mächte für die Herstellung einer definitiven Ordnung Sorge zu tragen haben, in letzterem Falle wird Italien den inneren Gefahren durch einen unsinnigen Angriff auf Oesterreich zu entrinnen versuchen. Greift Italien unter solchen Umständen gegen den Rath Frankreichs an, dann sind wir frei jeder Bürgschaft für die Consequenzen eines solchen Beginnens; Frankreich wird neutral bleiben und mit gekreuzten Armen zusehen, wie Italien an den österreichischen Positionen zwischen Po und Mincio zerschellt. Nur Eines möge Ihre Regierung wohl im Auge behalten. Wenn sie, woran ich nicht zweifle, den italienischen Angriff zurückgeworfen, hüte sie sich vor den Rathschlägen einer Partei, die ihr schon schwere Prüfungen bereitet, und die von den errungenen Erfolgen berauscht, etwa auf den Gedanken käme, aus der Defensive in die Offensive überzugehen, und die Lombardei zurückzuerobern. In diesem Falle würde Frankreich sein Veto einlegen, denn Frankreichs Interesse fordert es, daß die Lombardei nun und nimmer an Oesterreich zurückfalle. Oesterreich hat die Lombardei nicht an Piemont, sondern an Frankreich abgetreten. Wir haben diese Provienz Piemont überlassen, nachdem dieses uns dafür ein Aequivalent geboten. Ein Versuch, die Lombardei zuzückzuerobern, wäre eine Bedrohung des Rechtstitels Frankreichs auf Nizza und Savoyen, an deren Besitz es unter allen Umständen bis zum letzten Blutstropfen festhalten wird. Dies gebietet Frankreich nicht nur die Politik, sondern auch die gewöhnlichste Klugheit. — Unter diesen Bedingungen giebt es nichts, was Frankreich und Oesterreich verhindere, in Italien zusammenzugehen, und ist der italienische Angriff auf Venezien erst zurückgewiesen, dann wird es ein Leichtes sein, sich über die definitive Regelung der italienischen Angelegenheiten zu verständigen."

Was unser Diplomat hierauf zu antworten gewußt, weiß unser pariser Correspondent leider nicht zu berichten. Wir glauben über den Verdacht erhaben zu sein, für die Allianz mit der napoleonischen Politik Propaganda machen zu wollen; aber wir verkennen auch die Bedeutung einer solchen Sprache unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht. Wäre es auch leichtsinnig, Versprechungen zu vertrauen, welche von dieser Seite kommen, so bleibt es nichtsdestoweniger die Aufgabe einer besonnenen Politik, derartige Dispositionen auszubeuten, welche immer die dahinter lauernde Intention sein mag. Ueber diesen letzteren Punkt hoffen wir von unserm pariser Correspondenten bald nähere Auskunft zu erhalten.

[Constitutions-Feier.] Der wiener Gemeinderath hat beschlossen, zu einer entsprechenden Feier des Jahrestages der Februarverfassung die Initiative zu ergreifen. Einem Gerüchte zufolge soll dem Staatsminister Ritter v. Schmerling bei dieser Gelegenheit eine besondere Auszeichnung zugedacht sein. Auch von Seite des Abgeordnetenhauses, welches um diese Zeit versammelt sein wird, dürfte der 26. Februar in angemessener Weise begangen werden.

Wien, 25. Januar. Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß von Seite des Ministeriums bei Sr. Majestät die vollständigste Rehabilitirung des Freiherrn von Pillersdorf beantragt und dieser Antrag allerhöchsten Orts genehmigt worden; demzufolge sind dem gewesenen Kanzler und nunmehrigen Reichsraths-Abgeordneten die geheime Rathswürde und die von ihm früher besessenen Ordensdecorationen wieder verliehen worden. (Wdr.)

Italien.

Bologna, 18. Jan. [Prozeß preußischer Nonnen.] In Assisi befindet sich ein Kloster preußischer Nonnen, welche das Indigenat noch heute besitzen und unter dem Schutz der preußischen Regierung stehen. Dieselben erwarben und besaßen Güter, nach welchen die Cassa ecclesiastica von Turin schon lange lüstern war. Die Agenten der genannten Kasse, welche ganz Italien durchreisen, um sich in den Besitz der Klostergüter zu setzen, belegten die Güter der preußischen Nonnen mit Beschlag, und schritten sofort zu deren Besitzergreifung. Nach den internationalen Rechten können jedoch die Güter fremder Unterthanen, obschon den Steuern und Abgaben des Staats unterworfen, nicht consiscirt und ihren Besitzern genommen werden, ohne die Nation, die Regierung und den Landesherrn zu beleidigen, dem sie angehören. Diese Theorie ist so unzweifelhaft, daß die frühere piemontesische Regierung sie Oesterreich gegenüber richtig ins Werk zu setzen, sie faktisch anzuwenden suchte. Der Erzbischof von Mailand besaß nämlich Güter im Piemontesischen, welche allen Taxen, Steuern und Abgaben unterworfen waren, wie die übrigen geistlichen Güter des Staats; als man jedoch zu einer theilweisen Einziehung derselben zu Gunsten der geistlichen Kasse untrr dem Namen Concurrenztaxe schreiten wollte, erhob Oesterreich Protest und erklärte: „Wenn ihr solche Güter einzieht, so werde auch ich zu dieser Maßregel gezwungen, und zwar zu Gunsten meines Staatsschatzes, und nicht des eurigen." Auf dieses hin wurden vor Einverleibung der Lombardei die Güter des Erzbischofs von Mailand der Concurrenztaxe nicht unterworfen. In der gegen die preußischen Nonnen in Assisi beliebten Maßregel scheint sonach das Unrecht der geistlichen Kasse völlig klar. Allein die Herren Beamten dieser Kasse denken, sie mögen Recht oder Unrecht haben, ihr Gehalt geht fort, er könnte sogar in Anerkennung ihres Eifers gegen die Mönche und Nonnen vermehrt werden. Der Prozeß der preußischen Nonnen wurde den 21. Dezember bei dem Bezirksgericht in Perugia anhängig gemacht; die geistliche Kasse setzte sich aber schon am 23. in den Besitz, ohne daß man von einem Urtheilsspruch etwas vernommeu hätte. Nun wird aber die Sache noch auffallender, und giebt Zeugniß von der moralischen Ordnung der Dinge, welche in den von der Gegenwart des Grafen Pepoli heimgesuchten Gegenden Italiens herrscht. Der Advocat Bianchi, der Vertheidiger der preußischen Nonnen, erklärte im Interesse seiner Clientinnen, daß alle Verpachtungs- und Verkaufsverträge und alle deßfallsigen Zahlungen an die geistliche Kasse gesetzwidrig und kraftlos seien, so lange das Gericht nicht in dem Prozeß entschieden habe. Was geschah nun? Es wird der Advocat Bianchi processirt, weil er eine solche Erklärung abgegeben, d. h. seine Pflicht gethan hat. Der preußische Gesandte in Turin hat in dieser Sache, so viel bekannt, noch nichts gethan, ungeachtet aller Reclamationen. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Jan. [Empfang des Nuntius. — General Montauban.] Der Moniteur veröffentlich heute, außer der Rede des Kaisers bei Empfang des päpstlichen Nuntius, auch den Wortlaut der Antwort, welche die Kaiserin auf die ihr dargebrachte Begrüßung des Msgr. Chigi ertheilt hat. Gewöhnlich beschränkt sich bei derartigen Gelegenheiten das offizielle Blatt auf die Mittheilung der kaiserlichen Worte, und es kann deßhalb die Beifügung der Antwort der Kaiserin um so mehr auffallen, als in derselben nichts vorkommt, was über den herkömmlichen Ton einer durch die Artigkeit und das religiöse Gefühl eingegebenen Umschreibung hinausgeht. Nächsten Sonntag giebt Herr Thouvenel ein großes Diner zu Ehren des neuen apostolischen Nuntius.

Ein kaiserliches Dekret vom gestrigen Tage, welches der „Moniteur" heute veröffentlicht, lautet: „Um dem Divisionsgeneral Cousin Montauban für die ausgezeichneten Dienste, welche derselbe als Oberbefehlshaber der China-Armee Frankreich geleistet hat, einen Beweis Unseres Wohlwollens zu geben und ferner um das Andenken an den denkwürdigen und glorreichen China-Feldzug durch einen besonderen Titel zu weihen, haben Wir beschlossen, ihm (dem General) den Titel eines Grafen von Palikao zu verleihen, was hiermit durch dieses Dekret geschieht." Gleichzeitig zeigt der Moniteur heute au, daß dem Staatsrath auf Befehl des Kaisers ein Gesetzentwurf zur Prüfung vorgelegt worden sei, wonach ebendemselben General eine jährliche Dotation von 50,000 Fr. als Nationalbelohnung zuerkannt werden soll.

Das für Mexiko bestimmte Expeditions-Corps wird, wie das nach Syrien geschickte Corps, ungefähr 6,000 Mann und 900 Pferde stark sein, nämlich ein Regiment Linientruppen zu zwei Bataillonen (das 99), ein Bataillon Jäger (das 12.) zwei Bataillone Zuaven, eine Schwadron afrikanischer Jäger (werden in Oran eingeschifft), eine montirte Batterie, eine Compagnie Genietruppen, eine Compagnie vom Train, und verschiedene Abtheilungen für den Spital- und Verwaltungsdienst. Das Commando führt General Graf de Lorencez, Chef des Generalstabs ist Oberst Letellier-Valaze.

Großbritannien.

London, 24. Jan. [Die Ausstellung.] Ueber den inneren Anstrich des Ausstellungs-Gebäudes ist noch immer nichts entschieden, wohl aber über die Eintritts-Preise. Es werden zweierlei Klassen von Eintritts-Karten, die für die ganze Zeit der Ausstellung giltig sind, ausgegeben werden, so genannte Saison-Karten. Eine Karte für 3 Guineen gestattet, wie im Jahre 1851, dem Besitzer den Eintritt zur Eröffnungsfeier und zu allen anderen Gelegenheits-Ceremonien, natürlich auch den Eintritt an allen anderen Tagen. Eine Karte zu 5 Guineen gestattet außerdem den Eintritt in die mit der Ausstellung in Verbindung stehenden Gartenanlagen und in die Gärten von Chiswick zu jeder Tageszeit und auch zu den verschiedenen Blumenfesten, die alle Jahre in diesen Gärten veranstaltet werden. Zur Eröffnungs-Feier am 1. Mai werden nur Besitzer von Saison-Karten zugelassen, für den 2. und 3. Mai ist der Eintritts-Preis pro Person auf 1 Pf. St. festgesetzt und behält die Kommission sich das Recht vor, noch an drei anderen Tagen den Eintritts-Preis auf dieser Höhe zu halten. Vom 5. bis 17. Mai wird er 5, vom 19. bis 31. Mai $2\frac{1}{2}$ und vom 31. Mai angefangen an 4 Tagen der Woche 1 Shilling betragen. Wahrscheinlich aber werden, wie im Jahre 1851, an Freitagen immee $2\frac{1}{2}$ und an Sonnabenden 5 Sh. zu entrichten sein. Karten für die ganze Saison sind von gestern an täglich von 10—5 Uhr im Centra-Büreau der Ausstellungs-Kommission, West Strand Nr. 454, zu haben.

Amerika.

New-York, 11. Jan. Der Jahresbotschaft des Gouverneurs des Staates New-York entnehmen wir folgende unsern Leserkreis vornehmlich interessirenden Daten: Die Gesammtschuld des Staates, in dem Bericht des Staats-Schatzmeisters speciell aufgeführt, betrug am 1. Oktober v. J. 32,587,264 Doll. Ueber das Bank-Departement sagt der Gouverneur: Das Gesammt-Kapital der Banken im Staate hat während des letzten Jahres um 1,852,000 Doll. abgenommen und betrug am Schlusse des letzten Fiscaljahres 109,982,324 Doll. Zur Sicherstellung der Noten-Circulation von 28,360,482 Doll. waren der Staats-Regierung 30,213,781 Doll. Werthpapiere deponirt. Die Circulation hatte gegen das Vorjahr um 380,934 Doll. abgenommen. Sechs Banken mit einem Gesammt-Kapital von 1,464,500 Doll. haben im letzten Jahr fallirt, doch reicht bei fünf derselben der Erlös der deponirten Werthpapiere zur Pari-Einlösung ihrer Noten aus, die Noten der sechsten wurden zu 93 pCt. eingelöst. Die Gesammtzahl der Banken des Staats am Schlusse des letzten Fiscal-Jahres betrug 349, davon 48 in Liquidation. Nur eine einzige Assecuranz-Compagnie hat im letzten Jahre fallirt.

Washington, 10. Jan. [General Sigel.] Aus Missouri erfährt man, daß der einzige talentvolle und erprobte General, der dort bis jetzt auf Seiten des Bundes thätig gewesen, Franz Sigel, endlich den niederträchtigen Intriguen, Chicanen und Kränkungen der nativistisch gesinnten Lieblinge der Regierung erlegen ist und seinen Abschied gefordert hat. Die Entrüstung unter den Deutschen im ganzen Lande, so weit sie an dem Kampfe um die Rettung des Bundes Antheil nehmen, über die Hinwegnörgelung Sigels ist außerordentlich und es wird eine Sturmpetition an die Regierung vorbereitet, worin unter derbem Hinweis auf die in Sigel den Deutschen zugefügten Unbilden, das Commando eines vollen Armeecorps für ihn gefordert werden soll.

Leider liegen Präsident und Kriegsminister zu fest in den Banden ihrer Vorliebe für die „regulären" Intriguanten gegen jeden in den Vordergrund tretenden Volksgeneral, daß von dieser Seite her nicht viel zu erwarten ist. Ist doch erst vor einigen Tagen Hr. Cameron so weit gegangen, sogar den für das scheußliche Gemetzel bei Balls Bluff verantwortlichen General Stone gegen einen Untersuchungs-Ausschuß des Congresses in Schutz zu nehmen, resp. diesem Ausschusse jede amtliche Auskunft, die jenen — man weiß nicht, ob man ihn Dummkopf oder Verräther nennen soll — hätte compromittiren können, abzuschlagen. Das Repräsentantenhaus hat ihm allerdings für sein ungebührliches Betragen ein Mißtrauensvotum ertheilt, doch ein solches hat hier leider nicht die Kraft, wie in europäischen Staaten. Wie leicht sich bei solcher Stellung und Stimmung die Minister zum Mißbrauch nur zeitweilig, des Krieges wegen, bestehender Befugnisse verleiten lassen, hat sich auch bei dem Rücktritt Sigels gezeigt. Vor einigen Monaten ward unter Gutheißung des ganzen Landes von der Regierung das Recht in Anspruch genommen, die telegraphische Uebermittelung von Nachrichten über Militärbewegungen an Zeitungen zu verhindern. Ehe dies geschah, brauchten die Rebellen gar keine Spione, sondern nur Exemplare der hiesigen Zeitungen. Doch nachdem einmal der Regierung die Censur der Telegramme eingeräumt war, beschränkte sie sich nicht mehr auf den speziellen Zweck. Sie unterdrückte z. B. aus militärischen Rücksichten Telegramme aus Rolla und St. Louis, worin die Volksentrüstung über Fremonts Absetzung geschildert ward; sie unterdrückte vor 14 Tagen Depeschen an die hiesige Presse, worin die Beilegung der „Trent"-Angelegenheit und die Verhandlung des Cabinets darüber gemeldet ward; sie hat auch jetzt wieder die auf Sigels Rücktritt bezüglichen in St. Louis aufgegebenen Depeschen Anfangs ganz zurückgehalten, dann so zusammengestrichen, daß nichts als die Meldung

---

des ehelichen Himmels, so eben will ein Donner ihm folgen, da — kommt der Deus ex machina in Gestalt der ersten Gäste. Es ist der Herr Kanzleirath nebst Frau, Tochter und Sohn aus dem dritten Stock, an deren Kommen am wenigsten gelegen, die man aber nicht vermeiden konnte, weil man neulich bei ihnen eine Einladung angenommen. Die Festgeberin wünscht in Ohnmacht zu fallen, indem sie die Toilette der Frau Rath betrachtet, da hat doch der Herr Kanzleirath wenigstens einen anständigen blauen Frack an, ach und das zweite Knopfloch auf dem linken Brustflügel des Fracks — die Schätze des ganzen Hauses wiegen die Wonne des Besitzes eines solchen orangeweißgestreiften Bändchens mit dem daran hängenden silbernen Kreuzchen nicht auf; das Töchterchen passirt als Gänschen und der Sohn in Kadetten-Uniform bietet einem ganzen Heer von Börseanern und Manufakturisten ein Paroli. Die Kanzleirath-Familie ist früh gekommen, Frau Rath postirt sich auf dem besten Platze, von wo aus man am besten Alles übersehen kann und dem bedienenden Personal am nächsten sitzt. Jetzt nahen die Bedienten, mit dem Thee und dem Theekuchen aufgespreichert, wie am Festtagsmahle; da eilet der Kadet herbei, er zeigt Talent für die Artillerie, indem er eine Bresche in den Wall schießt, durch welchen eine Armee einziehen kann; Papa, Mama und Schwesterchen besorgen das Geschäft des Nachtrabs so eifrig, daß sie sich wenig um die immer zahlreicher eintreffenden Gäste kümmern. Kostbare Roben und Brillantschmucke kommen als Hülle der übrigen Ballgäste heran und versöhnen die Hausfrau, welche sich selbst zu einem herablassenden „Guten Abend" für die Lehrlinge entschließt, diese wonnetrunkensten aller Anwesenden, welche noch wochen- und monatelang die Cotillon-Orden dieses Abends bewahren. Alle Eintretenden scheinen sich verabredet zu haben, mit derselben Phrase zu beginnen, sie beglückwünschen die Festgeber, daß ihr Ball mit dem des Hofes auf einen Tag fällt, sie erzählen von den Equipagen, welche mit ihren Laternen, fliegenden Funken gleich, die Linden durcheilen, von den Lieutenants, die zu Fuß mit dekorirtem Helm und weißen Kasimir-Inexpressibles daneben traben, gefolgt von ihren Burschen, welche den Abend über die Mäntel halten müssen, und Frau Kanzleirath erzählt mit nicht geringem Stolz, daß ihr Vater Offizier und also courfähig gewesen. Endlich beruhigt man sich über den Hofball. Mit vieler Breite und noch mehr Behagen wickeln sich die Vorgänge des Abends ab, ein Tanz nach dem andern wird von der Tanzordnung heruntergearbeitet, Limonade, Orgeade und Himbeerwasser verschwinden, nachdem sie kaum auf dem Präsentirbrett erschienen; endlich kommt die große Absütterung und der Moment, in welchem die Kerzen herabgebrannt, das allgemeine Adieusagen und der verständnißinnige Griff nach dem einsamen Viergroschenstück für das Dienstmädchen oder den Diener. Man trennt sich mit einem „auf Wiedersehen am nächsten Abend", das ist die Tagesordnung im Carneval.

Seltsam genug schwingt man sich im Gegensatz zu dieser Alltäglichkeit gleichzeitig zu höheren Dingen auf, man hat Sinn für — eine Lessingfeier, man fühlt das Bedürfniß zu einem ästhetischen Zweckessen und mit Lessing's 134. Geburtstag zu einem willkommenen Vorwand. Dagegen läßt man eine Säcularfeier, den 150. Geburtstag des größten Preußenkönigs ziemlich spurlos vorüber; natürlich erfolgen einige Zweckessen, aber das ist auch Alles, oder doch nichts, denn ein Lehrerverein hat es wenigstens dahin gebracht, daß den Schulkindern eine Pietätspflicht anerzogen wird, in deren Ausübung sie das Denkmal des Heldenkönigs mit Blumen und Kränzen schmücken. Doch das ist nur eine kleine Unterbrechung, morgen wird die gewohnte Parole wieder aufgenommen: Berlin tanzt.

M. G.

Bakunin.

London, 19. Jan. Bakunins Ankunft in London hat hier ungeheure Sensation erregt und in den russischen Emigrationskreisen die lebhafteste Freude hervorgerufen. Bakunin, der todtgesagte, ist wieder in London! Niemand wollte anfänglich dieser Nachricht Glauben schenken, und hiesige Russen, selbst diejenigen, welche nicht emigrirt sind, machten so zu sagen zu dem populären Bakunin eine Wallfahrt, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, daß er es mit Leib und Seele sei. Die Emigration gewinnt an ihm neue Kräfte und die russische Propaganda eines der tüchtigsten Organe. Wer ein so bewegtes Leben wie Bakunin geführt hat, der muß wohl an Erfahrungen reich sein. Hier füge ich in der Kürze seine Lebensbeschreibung bei, wie ich sie aus seinem Munde vernommen. Bakunin verließ Rußland im Jahre 1841, verweilte in Frankreich und in der Schweiz, wo er sich mit den Sozialisten in Verbindung setzte; in Folge eines gegen diese eingeleiteten Prozesses wurde er im Jahre 1845 von der schweizerischen Regierung der russischen denuncirt und von dieser aufgefordert, nach Rußland zurückzukehren, welchem Ansinnen er aber nicht Folge leistete, und dafür auf Befehl des Kaisers Nikolaus vom russischen Senat des Offiziersranges, Adelsrechtes und Eigenthums rc. verlustig erklärt wurde. Um von der Schweiz nicht ausgeliefert zu werden, begab er sich nach Paris. Am 29. November 1847 war er in der polnischen Emigrantenversammlung, welche zum Andenken an den Gedächtnißtag der polnischen Revolution veranstaltet worden, zum erstenmale für ein Bündniß der Russen mit den Polen aufgetreten und hatte das Bedürfniß einer solchen Vereinigung in einer glänzenden Rede zu beweisen gesucht. Diese Rede machte in Paris ein solches Aufsehen, daß Guizot in Paris den Redner nicht dulden wollte. Bakunin ging nach Brüssel, und kaum hatte er sich hier umgesehen, mußten Guizot und Louis Philipp aus Paris flüchten, wodurch es ihm möglich wurde, dorthin zurückzukehren. Aber auch unter Lamartine war es ihm seiner sozialistischen Ansichten wegen nicht möglich, seine politische Thätigkeit ungehemmt zu entfalten, und da mittlerweile in Oesterreich und Deutschland die Bewegung größere Dimensionen annahm, verließ er Paris und begab sich nach Breslau, wo ein slavisch-polnischer Congreß vorbereitet wurde. Hier und noch mehr in Prag auf dem slavischen Congreß hatte er sich als energischer Agitator erwiesen und ein Programm verfaßt, dessen Inhalt den Theilnehmern an jenem Congresse wohl noch in Erinnerung sein dürfte. Windischgrätz machte aber durch das bekannte Bombardement den weiteren Aufenthalt Bakunins unmöglich; er flüchtete nach Dresden.

In diese Zeit fällt der Aufruf Bakunins an die Böhmen und an die Slaven, sich mit den Ungarn zu verbinden. Der Aufruf war im Einverständniß mit den Polen und dem im vorigen Jahre verstorbenen Ladislaus Teleki geschehen, blieb jedoch ohne Erfolg; erst später, nach Auflösung des österreichischen Reichstages, wollte die böhmische Jugend zum Programme Bakunins zurückkehren und kam dafür in den Kerker. Der Aufstand in Dresden, von welchem sich Bakunin zu Gunsten des projektirten Aufstandes in Böhmen und der Verbindung des letzteren mit jenem in Ungarn viel versprochen, wurde durch Preußen vernichtet, Bakunin selbst in Chemnitz durch Verrath mit zweien seiner Genossen entdeckt und auf die Festung Königstein gebracht. Er sollte mit Heubner und Röckel zum Tode verurtheilt werden; zum Glück aber hatte sich damals das Gerücht verbreitet, Bakunin wäre russischer Agent, weshalb ihn der sächsische König zum lebenslänglichen Kerker verurtheilte. Im Mai 1850 wurde Bakunin auf Verlangen der österreichischen Regierung nach Prag gebracht, und man forderte von ihm, dem zum lebenslänglichen Kerker Verurtheilten, die Details des projektirten Aufstandes; er saß ein ganzes Jahr am Hradschin, ohne daß er irgend etwas entdeckt hätte. Im Monat März 1851 wurde er in Folge von Gerüchten, daß er befreit werden sollte, nach Olmütz transportirt und durchlebte in Fesseln sechs Monate.

der nackten Thatsache übrig blieb. Das Repräsentantenhaus hat ein Comite eingesetzt, um diesen frechen Mißbrauch einer nur zu ganz speziellen Zwecken ausnahmsweise verliehenen Befugniß zu untersuchen.

Eine Depesche des Reuter'schen Bureau's aus Buenos-Ayres vom 14. Dezbr. meldet: „Der ehemalige Gouverneur Rosas und General Lopez sind in die Wildniß geflohen, wohin ihnen Truppen zu ihrer Verfolgung nachgesandt worden sind."

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 23. Januar.

Anwesend 71 Mitglieder der Versammlung. Zur Theilnahme an der 300jährigen Jubelfeier des Gymnasiums zu St. Elisabet, welche am 29. Januar, in der Elisabetkirche Vormittags 9 Uhr, im Prüfungssaale des Gymnasiums Vormittags 11½ Uhr stattfindet, ladete Magistrat die Versammlung mit dem Bemerken ein, daß seine Mitglieder zum Zuge in die Kirche im Gymnasium um 8½ Uhr in Amtstracht sich versammeln und die für die Stadtverordneten bestimmten Exemplare der abgefaßten Festschrift vom Direktor des Gymnasiums, Hrn. Dr. Fickert, unmittelbar überreicht werden würden. Zufolge dieser Einladung, an welche sich die des Herrn Direktor Dr. Fickert anschloß, beschloß die Versammlung, an den Feierlichkeiten sich ebenfalls zu betheiligen und am Jubeltage Früh 8½ Uhr im Gymnasium in Amtstracht sich zu versammeln. Eine Subskriptionsliste zur Betheiligung an dem Festmahle, welches von ehemaligen Schülern des Gymnasiums für den 29. Januar veranstaltet wird, ward im Bureau zur Zeichnung für die Mitglieder ausgelegt. — Zehn Lehrer des Elisabetans dankten der Versammlung für die bewilligte Gehaltsverbesserung, desgleichen die Lehrer an der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge für die erhaltene Remuneration, die denselben für ihre Wirksamkeit im Schuljahre 1860/61 zugebilligt worden war.

Bei Festsetzung des Etats für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten hatte die Versammlung, aus Anlaß eines für zu niedrig erachteten Miethzinses monirt, daß die Vermiethung mehrerer Lokalitäten in Schulhäusern ohne ihre Mitwirkung erfolgt sei. Magistrat räumte dies ein, bemerkte aber, daß sich hierin nicht füglich eine Aenderung werde treffen lassen, da die Räumlichkeiten meist vierteljährig kündbar wären und, sollten sie nicht ein Vierteljahr lang leer stehen bleiben, sofort wieder vermiethet werden müßten. Was den bemängelten Miethsbetrag anlange, so sei derselbe auf den Vorschlag des Schulhaus-Curatoriums bemessen, für die einem der städtischen Lehrer überlassene Wohnung. Uebrigens würde, wenn auf die Mitwirkung bei den fraglichen Vermiethungen ein Gewicht gelegt werden sollte, für die Folge bei jeder Veränderung unter den Miethern vorher besondere Mittheilung gemacht werden. Die Versammlung nahm, mit Rücksicht auf die angeführten Gründe, bezüglich der in Rede stehenden Lokalitäten Abstand von vorangängigen Anfragen bei eintretendem Miethswechsel, in der Voraussetzung steter Fürsorge zur Contrahirung entsprechender Miethzinse. Ein zweiter Punkt betraf die Ausschließung der Kinder aus der Gemeinde Dürrgoy vom Besuche der evangelischen Schule Nr. 9. Die am 1. Oktober 1861 in Vollzug gesetzte Zurückziehung des mit der vorgenannten Dorfgemeinde im Jahre 1852 widerruflich getroffenen Abkommens wegen Betheiligung ihrer Kinder am Unterrichte in der Schule 9 fand allerdings ihre Motivirung in der eingetretenen Nothwendigkeit, denn es hatten Kinder hiesiger Einwohner von der Schule zurückgewiesen werden müssen; die Versammlung hatte aber gewünscht, vor Aufhebung des Vertrages darüber gehört zu werden. Wegen der Nichtberücksichtigung dieses Wunsches sprach sie ihr Bedauern aus.

Die städtischen Bauten gewährten in der Woche vom 20. bis 25. Januar 5 Zimmerleuten und 50 Tagearbeitern Beschäftigung; die Zahl der Tagearbeiter bei der Stadtbereinigung war auf 66 gestiegen. — Sechs Grundbesitzer in Heinzendorf haben gegen die hiesige Stadtgemeinde als Gutsherrschaft von Riemberg auf Anerkennung einer Wegegerechtigkeit geklagt, die sie auf riemberger Forstterrain zu besitzen vermeinen. Die Versammlung stimmte dem Magistrat bei, daß die Stadtgemeinde auf den Prozeß sich einzulassen habe.

Die Jagdnutzung auf den Dominialländereien zu Cawallen und Friedewalde, desgleichen auf den Dominialländereien zu Alt-Scheitnig mit Ausschluß des Parks sollen, vom 1. März 1862 ab, auf sechs Jahre — die Grasnutzung auf der Dammstrecke an der Vorderfähre zu Herrnprotsch und auf der Dammstrecke bei Peiskerwitz von der Kottwitzer Schleuse bis zur Auraser Grenze, vom 1. April 1862 ab, auf vier Jahre licitando verpachtet werden. Die dazu aufgestellten Bedingungen erhielten die Genehmigung.

In den abgehaltenen Licitationsterminen — zur sechsjährigen Verpachtung des Grundstücks 25 der Breitenstraße und zur Verpachtung des sub Nr. 10 zu Alt-Scheitnig belegenen Fürstensgarten auf einen gleichen Zeitraum, waren resp. 334 Thlr. und 650 Thlr. als Meistgebote erlangt worden. Die Versammlung entschied sich für deren Annahme und willigte in die Ertheilung des Zuschlages an die Pluslicitanten. Sie willigte ferner in die Ueberlassung der Pacht des Försterei-Etablissements zu Herrnprotsch, zu welchem außer den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden 22 Morgen Ländereien gehören, an den im Licitationstermine aufgetretenen bestbietenden Bewerber, nachdem derselbe sein Gebot von 90 Thlrn. durch Uebernahme der Verpflichtung erhöht hatte, dem Dominial-Forstschutzbeamten freie Wohnung auf die Dauer der Pachtzeit zu gewähren und alle auf dem Grundstücke ruhenden und demselben etwa noch zufallenden Abgaben und Lasten nebst den Feuer-Societätsbeiträgen zu tragen.

Seitdem durch die Gesetzgebung vom Jahre 1819 das früher hierorts bestandene Marktrecht aufgehoben, haben vielfache Berathungen und Verhandlungen wegen Einführung eines Marktstandgeldes stattgefunden, die indeß aus mancherlei Ursachen zu keinem vollständigen und gedeihlichen Austrage gebracht werden konnten. Das in der Neuzeit im verstärkten Maße hervorgetretene Bedürfniß, für zeitgemäße, dem Umfange des Verkehrs entsprechende Markt-Einrichtungen zu sorgen, hat wiederum das Augenmerk auf die Erhebung eines Marktstättegeldes gelenkt, um die Mittel für die nothwendigen Markt-Einrichtungs-Verbesserungen, als da sind, Anlage von Zweigwochenmärkten, Schaffung eines Centralpunktes für den Getreidemarkt ꝛc. zu gewinnen. Nach einer umfassenden Vorbereitung des Gegenstandes durch die Deputationen für das Finanz- und für das Marktwesen stellte Magistrat an die Versammlung den Antrag — der Einführung der Marktstandsgelder für die hiesigen Wochen-Vieh- und Pferdemärkte nach Maßgabe des dafür vorgeschlagenen Tarifs zuzustimmen, bei dessen Aufstellung die Tarife vieler Städte benutzt worden waren, in denen die Marktstättegelder schon seit längerer Zeit und zwar ohne fühlbare Belästigung für den Verkehr erhoben werden. Der Tarif, welcher nun der staatlichen Bestätigung unterstellt werden soll, hält sich genau an die in der Verordnung vom 4. Oktober 1847 gegebenen Vorschriften, er zerfällt in neun Positionen und normirt die Abgabe nach der Größe des Flächenraumens mit 2 Pfennigen für den Quadratfuß, bei den meisten Wochenmarkts-Artikeln sogar nur mit 1 Pfennig. Die Erhebung des Marktstandsgeldes will man zunächst im Wege der Selbstadministration bewirken, sobald deren Erträgnisse aber näher gekannt sind, die Verpachtung anbahnen.

Mit den aus dem Marktverkehr entspringeuden Einnahmen soll ein besonderer Fonds gebildet und derselbe vom Jahre 1862 ab bis auf Weiteres ausschließlich für Marktzwecke verwendet werden. Behufs Vereinfachung des Kassen- und Rechnungswesens ist beabsichtigt, den Etat für den neuen Fonds mit dem des Buden-Ankaufs-Fonds derartig zu vereinigen, daß der gemeinschaftliche Etat die Verwendungen zum Zwecke des Ankaufs von Buden und zum Zwecke der Markt-Einrichtungen von einander gesondert nachweist. Der nach diesem Grundsatze aufgestellte Etat pro 1862 lag zur Festsetzung vor. Nachdem die Versammlung für die Einführung der Marktstandsgelder nach Maßgabe des vorgelegten Tarifs und für die Bildung eines besonderen Fonds aus den Einnahmen des Marktverkehrs sich entschieden, ging sie an die Prüfung des erwähnten Etats. Derselbe weist an Marktstandsgeldern, die seither schon zur Erhebung kamen und auf dem Steuer-Etat standen, 6420 Thlr., an Revenüen für den Buden-Ankaufs-Fonds 6060 Thlr., zusammen 12,480 Thlr. Einnahme nach. Von den Marktstandsgeldern nehmen Miethszinsen, Entschädigungen, Diäten und Löhne und die bauliche Unterhaltung der Lederhalle 317 Thlr. in Anspruch; 3836 Thlr. sind für ein Umfassungsgeländer zum Schutze der Anlagen auf dem nunmehr zu einem Marktplatze einzurichtenden Tauenzienplatze und 2267 Thlr. für anderweite zur Zeit noch nicht feststehende Marktbedürfnisse bestimmt. Zur Verwendung dieses Betrages ist spezielle Genehmigung der Versammlung erforderlich. Die Revenüen des Buden-Ankaufs-Fonds sollen, mit Ausschluß eines zu Reparaturkosten und Abgaben nöthigen Betrages von 20 Thlrn., zum Ankauf und Abbruch grundfester Buden verwendet werden.

Gegen den Etat selbst ward nichts erinnert und seine Festsetzung beschlossen, dagegen gab der Plan für Aufstellung eines Umfassungsgeländers zum Schutze der Anlagen auf dem Tauenzienplatze Veranlassung zu einigen Bemerkungen, die zur Kenntniß des Magistrats gelangten mit dem Antrage, die Beschaffung des Gitters im Wege der Submission zu bewirken. Von den beiden umfangreichen Denkschriften, betreffend die Einführung der Marktstättegelder und die Einrichtungen zur Hebung und Belebung des Marktverkehrs erbat sich die Versammlung Abschriften.

Ein zweiter der Erörterung unterzogener Etat war der für die Verwaltung der Jurisdictions-Polizei- und Polizei-Gefängniß-Angelegenheiten pro 1862—64. Seine Einnahmen in Miethzinsen, Strafgeldern, Haftskosten und den Erträgnissen der Polizei-Verwaltung bestehend, geben zusammen 4400 Thlr.; seine Ausgaben haben die Höhe von 19,520 Thalern und umfassen — die Criminalkosten-Ablösungsrente mit 11,813 Thalern, die Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung mit 5248 Thalern, die Kosten zur Unterhaltung des Polizei-Gefängnisses mit 2459 Thalern. Mit einigen auf Vervollständigung des Contextes abzielenden Anträgen erhielt der Etat die Genehmigung.

Hübner. E. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

Breslau, 27. Januar. [Tagesbericht.]

= a = Die Neue städtische Ressource hatte, um die Vermählung Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzeß Victoria zu feiern, bekanntlich eine Stiftung fundirt, aus der alljährlich am Vermählungstage, 25. Januar, die Zinsen des Kapitals an arme und würdige Bürger-Jubilare vertheilt werden sollen. Dies geschah auch am vorigen Sonnabende. Nachdem sich der Vorstand Vormittags 10 Uhr in der Wohnung des Vorstands-Mitgliedes, Herrn Hipauf, versammelt, fanden sich auch die zu betheiligenden Bürgerjubilare ein, Herr Strumpfwirker Bär, der bereits am 12. Februar sein 60jähriges Bürgerjubiläum, und Hr. Hutmacher Neumann, der am 3. Oktober vorigen Jahres sein 50jähriges Bürgerjubiläum gefeiert hat. Nach einer entsprechenden Ansprach erhielt jeder der Jubilare 10 Thlr.

—* Heute Vormittag fand im jüdisch-theologischen Seminar die jährliche Gedächtnißfeier zu Ehren des Stifters, Komm.-Raths Jonas Fränckel, unter reger Betheiligung seitens der israelitischen Gemeinde und der gelehrten Welt statt. Herr Direktor, Dr. Frankel, gedachte in seiner Einleitungsrede der vielseitigen Bestrebungen im Judenthum zur Pflege, Hebung und Verbreitung wissenschaftlicher Bildung, denen sich der verewigte Stifter des Seminars in so erfolgreicher Weise angereiht habe, und proklamirte sodann die Namen von zehn Stipendien-Empfängern sowie des preisgekrönten Bewerbers um den Lehmnnn-schen Preis. Dieser Letztere, Herr Stud. Buchholz, trug einen Theil seiner in edler Sprache und mit warmer Begeisterung abgefaßten Arbeit vor, welche zum Gegenstande hatte: „die Familie in moralischer und rechtlicher Beziehung nach mosaisch-talmudischer Lehre". Eröffnet und geschlossen ward der festliche Akt, dem auch das Fränckelsche Curatorium und mehrere Universitäts-Professoren beiwohnten, mit vollstimmigen Choralgesängen unter Leitung des Herrn Kantor Deutsch.

= bb = Wie briefliche Nachrichten besagen, ist der Geburtstag Holtei's (s. Nr. 37 der Bresl. Ztg.,) auch in Graz festlich begangen worden. (Unser gemüthvoller schlesischer Dichter erreichte am 24. Januar d. J. ein Alter von 64 Jahren.) Am Vorabend des Festtages veranstalteten Verehrer und Freunde des Dichters ein Festspiel, welches besonders auf dessen letzte Reise Bezug nahm.

Der Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke feierte am vergangenen Sonnabend sein Stiftungsfest im König von Ungarn durch Souper und Ball, wozu sich eine zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Der Vorsitzende, Kaufm. Weise, gedachte der Zwecke und Bestrebungen des Vereins, wobei er einen Rückblick auf die recht erfreuliche Vergangenheit machte, und einen Toast auf den Verein ausbrachte. Der Kassirer, Kaufm. Schröder, berührte das gute Einvernehmen zwischen Vorstand und Mitgliedern, und brachte einen Toast auf die Mitglieder. Es folgten eine Reihe anderer Toaste, wie auf die Gäste von dem Vorsitzenden, die Damen vom Kaufm. Sust, die Eintracht vom Kaufm. Krebs, auf eine angenehme Temperatur im Vereine von einem lieben Gaste, und auf einzelne Mitglieder. Drei Lieder, von den Vereinsmitgliedern Fiedler und Sust verfaßt, besangen theils in ernster, theils in scherzhafter Weise den Verein, die Mitglieder und das Fest, und trugen zu der fröhlichen Stimmung bei, die die Gesellschaft bis lange nach Mitternacht versammelt hielt. Das Fest selbst gab einen thatsächlichen Beweis von der unter seinen Mitgliedern herrschenden Einmüthigkeit.

=X= Es hat am Sonntage geregnet und Regen gegossen. Sollten das, allen Wetterpropheten zum Trotz die ersten Frühlingsthränen sein, welche im Verein mit der ungemein milden Luft eine Uebergangsperiode der Naturphänomene andeuteten? Nach der Odervorstadt hinaus war die Strömung am schwächsten, weil die Passage durch's Wäldchen stellenweise so unter Wasser gesetzt war, daß man sich wie in einem Spiegel in den eingeschlossenen Seen beschauen konnte — und das hat jeder Unternehmer im Schießwer immer sehr streng zu büßen. Denn an tiefdunklen Abenden muß die leuchtende Cigarre den umhüllten Blick der Augen ersetzen und da geht doch wohl nur der um Wind und Wetter unbekümmerte Passant nach der sehr gastheuren Halle. Selbstredend war auch die Tour nach Scheitnig, oder eigentlich bis in den Wintergarten sehr einsam belebt, und wer da hinauswanderte, eilte, sich in dem Glassalon schleunigst unterzubringen. Die Gesellschaft befindet sich an Sonntagen permanent auf der Wanderung. Das Mekka für den größten Theil der Festtagszügler bleiben an wetterverderblichen Tagen: Liebich's und Springer's Salon. Ein stetes Kommen, ein stetes Wandern der Herrenwelt aus einem Lokal in's andere; während am Freitag die Guttmann'sche Gesellschaft in Liebich's Lokal nur ein geringes Auditorium fand, war es gestern bei Herrn Springer drückend voll. Herr Springer hatte das Engagement für Sonntag nur im Interesse seiner Gäste gethan, die nicht Zeit haben, die Sänger bei Seiffert zu hören. Die den Sonntagkonzerten abholde Gesellschaft im conventionellen Sinne der Standesscheidung folgte dem Dufte der verschiedenen Wurstabendbrodte und die jeunesse dorée tanzte auf Kränzchen, Bällen und für den bescheidensten Tribut in jenen Lokalen, die noch eine Reminiscenz an den deutschen und russischen Kaiser im Schilde führen.

= bb = Im Kolosseum zum russ. Kaiser feierten am vergangenen Sonnabend die hiesigen Fuhrwerksbesitzer in dem geschmackvoll dekorirten Saale ihren Carnevals-Ball.

=X= [Lokale Bonbons.] Das Ballfest, welches Hr. v. Kronhelm gestern in dem wirksam ausgeschmückten Saale des Königs von Ungarn gab, war von eben so guter Gesellschaft, als zahlreich besucht, und herrschte nur eine Meinung unter den Theilnehmenden, daß man mit allen Arrangements völlig befriedigt sei. Erst mit Tagesanbruch verließen die Gäste das Fest, das in einträchtigster Harmonie endete. — Hr. Müssig im goldnen Schwert hat nun auch Gesangs- und Instrumental-Konzerte in seinem Salon für seine Besucher eingerichtet. Die gestrige Theilnahme zeigte dem strebsamen Manne die beste Anerkennung für das Bemühen, immer für angenehme Unterhaltung des vergnügungsbedürftigen Publikums besorgt zu sein. — Gestern waren Affentheater und die Menagerie des Hrn. Scholz, der die Naturgeschichte der Raubthiere praktisch versinnlicht, recht zahlreich besetzt. — Hr. Liphardt geht in kurzer Zeit weiter. Hr. Scholz aber hat den hiesigen Schulen gegen ein bedeutend herabgesetztes Entree die Freude gemacht, sich die der Jugend von den Bilderkupfern her bekannten Exemplare der tropischen und nordischen Thierwelt bequem anzusehen. Das gereicht zugleich den Herren Lehrern zum Dank, daß sie sich der Theilnahme ihrer Schüler in freundlicher Weise unterzogen haben. — Der Tempelgarten ist in andere Pacht übergegangen und hatte, da dort nicht die Roulette, sondern der Tanz im Schwange sind, viel Publikum herbeigezogen. Doch: „der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen", was zu sehen überflüssig ist. — Dem Packträger-Institute am Schlusse des Berichts noch eine kleine Mahnung. Die Leute sind durch die Kreuzer freigebiger Hände in etwas verwöhnt und mit Garantieleistung der Marke etwas läßig. Das sollte schon im Vortheil der Leitung jedesmal

(Fortsetzung in der Beilage.)

Inzwischen hatte ihn die russische Regierung reklamirt und Bakunin vertauschte die österreichischen Fesseln mit den russischen, drei volle Jahre verlebte er in den Kerkern des Alexjewischen Ravelin, aus welchem er 1854 nach Schlüsselburg gebracht wurde, weil Kaiser Nikolaus befürchtete, jene Festung könnte von Charles Napier genommen und Bakunin befreit werden. Bei der Thronbesteigung Alexanders wurden viele amnestirt, nur von Bakunin durfte nicht geredet werden. Seiner Mutter war es einmal geglückt, dem Kaiser persönlich ein Bittgesuch zu überreichen und sie erhielt zur Antwort: Tant que votre fils vivra, il ne sera jamais libre. Erst im Jahre 1857 wurde sein Loos insoweit günstiger, daß er lebenslänglich nach Ost-Sibirien transportirt wurde.

Im Jahre 1860 haben noch einmal seine Freunde das kaiserliche Gemüth zu Gunsten Bakunin's bewegen wollen, doch auch diesmal umsonst. Alexander antwortete, Bakunin habe seine Besserung durch nichts bewiesen; um ihm jedoch kaiserliche Huld und Gnade angedeihen zu lassen, so erlaubte er ihm, um eine Kanzellistenstelle vierter Klasse zu bitten, von welcher Erlaubniß jedoch Bakunin keinen Gebrauch machte. Die neuere Bewegung in Europa, der Ruf Garibaldi's, kamen auch nach Sibirien, und Bakunin entschloß sich, seinen gezwungenen Aufenthalt in Irkutsk zu verlassen. Unter dem Vorwande, ein Kaufmannsgeschäft abzuschließen, verließ er Irkutsk, und es gelang ihm auch, aus Sibirien bis nach dem Amur zu flüchten, wo er auf einem amerikanischen Klipper Aufnahme fand, und mit diesem Schiffe nach Yukatan in Japan entfliehen konnte. Bakunin ist sicher der erste Sozialist und politische Deportirte, welcher bei den Japanesen Zuflucht gefunden hat. Aus Japan schiffte er sich nach St. Francisko in Kalifornien ein, von da über den Panamakanal in die nordamerikanischen Staaten, und dann von Newyork nach London, um nach 12 Jahren seine Füße auf freien Boden zu setzen.

Bakunin ist gegenwärtig 48 Jahre alt. Herzen hofft von ihm, daß er, nachdem er für sein Bündniß mit den deutschen Demokraten unendlich viel gelitten, zu seinem ursprünglichen slavischen Programm zurückkehren, und als Agent des russischen Volkes sich bewähren werde.

(Wdr.)

[Ein großer Grubenbrand] ist am 20. d. M. in einem der schönsten Kohlenwerke nächst Brüx ausgebrochen. Mit einbrechender Nacht röthete sich der Himmel, wie wenn Feuer einen benachbarten Ort ergriffen hätte. Aus vier Stollenöffnungen eines Abbaues der Gruben schlugen die Flammen wie aus mächtigen Hochöfen empor, wie Pech loderte das Flötz, daß man es auf 50 Schritte Entfernung gegenüber der Glut kaum aushalten konnte und aus einer fünften Oeffnung der Decke stoben die Funken wie aus einer ungeheuren Esse hoch in die Luft. Wiewohl Grubenbrände in der kohlenreichen Gegend bei Brüx keine Seltenheit sind, so sah man, wie der „B. v. d. E." bemerkt, doch keinen ähnlichen Brand. Dem entfesselten Elemente Einhalt zu thun, seien menschliche Kräfte ohnmächtig. — Ueber dasselbe Ereigniß läßt sich ein prager Blatt aus Brüx berichten: Seit 20. Januar Früh steht eines der schönsten und mächtigsten Kohlenwerke in nächster Nähe der Stadt in Brand, der gegen 7 Uhr Abends zu Tage trat, so daß der östliche Himmel sich weithin röthete, und alles der Richtung zueilte, in der Meinung, daß eines der nächsten Dörfer brenne. Aus 4 Stollenöffnungen eines Abbaues stürzten klafterhohe Flammen, wie aus Hochöfen, hervor, die abbröckelnden Kohlen leuchteten wie Sterne dazwischen, — und aus einem Schachte wirbelten die Funken, gleichwie aus ungeheurer Esse hoch hinauf; gelbbraune ungeheure Rauchsäulen umgaben den Brandherd, dem man vor großer Hitze kaum auf 50 Schritte sich nähern konnte. — Am 21. hatte man auch die Hoffnung, durch geschehene Abmauerung der zerstörenden Flamme Einhalt zu thun, nachdem auch einige Pfeiler des Flötzes eingestürzt waren, den Luftzug hinderten und nur noch Rauch ohne Flammen aufstieg. — Gegen 8 Uhr Abends loderten wieder die hellen Flammen, — am heftigsten aus dem Schachte, der Tags zuvor blos Funken sprühte, — bald entstanden neue Feuersäulen und um 9 Uhr stand ein ganzes Grubenfeld in heller Lohe, so daß alle Gassen und Plätze der Stadt tageshell erleuchtet waren, die Ziffern an den Thurmuhren deutlich erkennbar wurden, — die umgebenden Berge in ihren scharfen Umrissen erschienen, — und weithin um die Stadt auf allen Straßen und Fahrwegen die kleinsten Gegenstände wahrnehmbar wurden. Die Flammenpyramiden stiegen unter furchtbarem Geprassel zur Höhe der Dampfkamine, was die ganze Nacht bis in den lichten Tag anhielt. — Heute am 22. ist das Grubenfeld ein dampfender schauerlicher Erdabsturz mit Flammenbrand an vielen Stellen. Die Gefahr ist indeß dem Maschinenhause sehr nahe, — bis auf wenige Klafter — gerückt, wo neue Abmauerungen vorgenommen werden. — Nun denkt man an ein letztes Rettungsmittel, den nahefließenden Bach in die Brandstätte zu leiten. — Wäre dieser Brand in größerer Höhe, wie vor einigen Jahren (1855) an unserem Schloßberge, — wohl eine Kleinigkeit gegen diesen — so mußte in der letzten Nacht der ganze saazer Kreis und ein Theil des leitmeritzer beleuchtet sein.

[Ein Blutbach.] Unweit dem Orte Saly bei Miskolcz fließt aus dem dortigen Gebirge ein Bach, Pattock genannt, welcher sich bis in einer Entfernung von einer Meile in den Schooß der Erde senkt. Seit einiger Zeit verwandelte sich — wie man der „Preßburger Ztg." schreibt — die gewöhnliche Farbe des Wassers in eine ganz röthliche, zuweilen eine schwärzliche, die zusammengeronnenem Blute ähnelt; diese kuriose Wasserfärbung erneuert sich täglich in den Vormittagsstunden und dauert gewöhnlich anderthalb Stunden. Auch in dem nächstliegenden Dorfe Ketsch, wo aus dem Gebirge ein Bach läuft, und noch an einem dritten (unbenannten) Orte ist diese sonderbare Erscheinung in den gewöhnlichen Stunden des Tages zu sehen, so daß es den Leuten ekelt, dieses Wasser zu gebrauchen. Der Grund ist noch ein mysteriöser, den wohl irgend einer unserer Naturforscher aufklären dürfte.

[Auch ein Finanzplan.] Das Höchste an Possirlichkeit und Narrethei über die österr. Finanzlage und die Mittel, ihr abzuhelfen, leistet schon eine wiener lithographische Correspondenz, die sich alles Ernstes das Mährchen aufbinden läßt, daß auch ein Finanzprojekt folgenden Inhalts eingereicht worden sei. Es soll nämlich auf den Todesfall einer bestimmten Person bei sämmtlichen europäischen Assekuranz-Gesellschaften ein Kapital von 300 Mill. Gulden in Beträgen mit 1 bis 2 Mill. Gulden versichert werden; der Staat zahlt die jährlich entfallende Prämie und nimmt nach dem Tode der versicherten Person 300 Mill. Gulden in Empfang, um von dem National-Anlehen, dem Krebsschaden der österreichischen Finanzen, 300 Mill. Gulden zu tilgen. Um das Bezahlen der Prämie zu erleichtern, wird in Vorschlag gebracht, die Zinsen des National-Anlehens nicht in Silber, sondern in Banknoten ohne Agio zu bezahlen. — So lautet das artige Faschingsstückchen von einem Finanzplane. Assekuranz-Gesellschaften und National-Anlehens-Inhaber wissen nicht, sollen sie dazu weinen oder lachen, denn so blühend der Unsinn ist, er ist leider doch nicht — einzig in seiner Art.

Leipzig, 22. Jan. Das „Leipziger Tageblatt" enthält in Bezug auf Marschner folgenden Artikel: „Die Zeitungen bringen aus Hannover Aufforderungen zu Beiträgen für ein dem verewigten Marschner zu errichtendes Denkmal. Ein löblicher Zweck. Wollen aber Freunde der Marschner'schen Musik ihre Erinnerung an den Dahingeschiedenen bethätigen, so liegt ein anderer Weg ihnen näher. Marschner hat seiner einzigen Tochter, der Gattin eines vor Friedrichstadt schwer verwundeten und ganz invalid gewordenen schleswig-holsteinischen Offiziers, und deren sieben Kindern, seinen Enkeln, gar nichts hinterlassen. Die letzten Hoffnungen dieser Familie sind durch das Bekanntwerden des Standes des Marschner'schen Nachlasses zerronnen; die nächsten Angehörigen des Meisters, für dessen Standbild gesammelt werden soll, sind in der bittersten Noth. Sie theilen das Schicksal von mehr als einem der bedeutenden deutschen Componisten, welche während der letzten Jahre der Tod wegraffte. Die Thätigkeit von Vereinen und einzelnen hat das harte Loos der Hinterbliebenen mehrerer dieser Tondichter gemildert. Wer Marschner's Andenken durch die That ehren will, der wird, wie die Verhältnisse liegen, sicher es vorziehen, für das Kind und die Enkel des Hingeschiedenen zu wirken, als für die Errichtung eines Denksteins. Wir hoffen, daß Leipzig, wo Marschner's Schöpfungen so viel galten und gelten, wo einige der besten derselben entstanden, anderen Städten in dieser Beziehung vorangehen werde."

Hamburg, 22. Jan. Hier ist eine zweite Flugschrift des bekannten Bollmann von dem Verleger der früheren angekündigt. Dieselbe führt den Titel: „Offene Briefe von Karl Bollmann, ehemaligem Kabinets-Sekretär Sr. Hoheit des regierenden Herzogs von Koburg."

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr 45 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 28. Januar 1862.

(Fortsetzung.)

geschehen müssen, noch mehr im Interesse des Absenders. Dann sind auch die Taxen nicht gleich; ein Blauer nimmt 2½ Sgr., ein schwarz Uniformirter 1 oder 2 Sgr.

Ein recht bedauerlicher Unfall ereignete sich am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr auf der Ohlauerstraße in der Nähe der Ecke der Bischofsstraße. In einer Droschke, die dort passirte, saß eine Dame mit einem etwa 6jährigen Knaben. Derselbe bog sich aus dem Wagenschlag heraus, um auf die Straße zu sehen, und stürzte, da jener nicht fest geschlossen sein mochte, herunter. Die Droschke ging dem Kinde über den rechten Arm und scheint es nicht unerheblich verletzt zu haben. Die erschrockene Mutter hob den Knaben eilends auf und fuhr dann in derselben Droschke mit ihm nach Hause.

= bb = Seit einigen Tagen sind einige gewaltsame Einbrüche und Diebstähle zur Anzeige gekommen. So wurde Ritterplatz Nr. 13 ein Sekretair gewaltsam erbrochen, und daraus in diversen baaren Geldsorten 160 Thlr. entwendet, ebenso wie 6—800 Thlr in Werthpapieren. Es ist der Criminal-Polizei gelungen, bereits einen Theil des entwedeten baaren Geldes habhaft zu werden, ebenso ist in Aussicht, auch die Werthpapiere aufzuspüren.

† **Glogau,** 25. Jan. Ueber das Verbleiben des in der Sylvesternacht verschwundenen Kreis-Gerichts-Actuars W. ist bis heute noch nichts Sicheres mitzutheilen. Auf Anordnung des königl. Landrath-Amtes haben die Dorfgemeinden von Weiditsch, Zarckau, Noßwitz eine genaue Revision der Löcher abhalten müssen, um die Leiche des unglücklichen jungen Mannes vielleicht zu entdecken. Aber Alles blieb — vergeblich. Von dem jetzt eingetretenen Thauwetter hofft man, daß es die Eisdecken der Oderlöcher, des Schwarzgrabens und des Mühlbaches lösen wird und man die Leiche finden dürfte. Das zur Haft gebrachte verdächtige Subject befindet sich zwar noch im Gefängniß, doch haben sich besondere Indicien noch nicht herausgestellt.

e. **Löwenberg,** Ende Januar. Die Einwohnerzahl im hiesigen Kreise beläuft sich zufolge der letzten Volkszählung vom vorigen Dezember auf 68,375 Seelen und hat im Vergleiche zu jener von 1858 von 69,009 um ungefähr 400 wieder abgenommen. Greiffenberg zählte 1858 2613 Seelen, gegenwärtig 2515, Liebenthal dagegen früher 1625, jetzt 1642, Friedeberg auch früher nur 2254 Seelen und jetzt 2261, endlich Lähn 1116 damals und jetzt 1122. Dichtbevölkerte Dörfer sind Ober-Görisseiffen mit 2966 Einwohner, Schmottseiffen mit 2644 Einw., Schoosdorf (4 Antheile) 1920 Seelen u. s. w.

△ **Reichenbach,** 25. Jan. [Militärische Feier. — Ein sicherer leichter Erwerb. — Heidentempel.] Der Geburtstag Friedrich des Großen wurde gestern von der hiesigen Garnison durch eine Parade auf dem Platze vor dem Schießhause gefeiert. Nach kurzer Ansprache durch den Major v. François brachten die Mannschaften der Erinnerung an den großen König ein schallendes Hoch aus. Die Soldaten blieben für den Tag dienstfrei. — Verschiedene Lokalblätter der Provinz enthielten in jüngster Zeit folgendes Inserat: „Personen jeden Standes, namentlich Damen, die lesen und schreiben können, wird gegen 1½ Thlr. Postvorschuß ein sicherer, sittlicher, gesetzlicher langjähriger Erwerb von 2—600 Thalern, der in ein Viertelstunden des Tages spielend an jedem Orte verdient wird, nachgewiesen. Anfragen unbeantwortet. Briefe frei an A. K. poste restante D. Lissa.“ (In den ersten Inseraten poste restante Bunzlau.) Einem hiesigen Einwohner schien diese Offerte so verlockend, daß er alsbald nach Bunzlau schrieb. Die gegen Zahlung von 1½ Thlr. Postvorschuß ihm zugegangene, von einem Dr. X. unterzeichnete Antwort gab dem Erwerbslustigen den Rath, Recepte zu Geheimmitteln für Technik und Cosmetik zu annonciren und zu verkaufen. Der Herr Doktor X. verweist auf die Erfolge solcher Thätigkeit in vielen Orten, und offerirt schließlich gegen Honorare von je 1 bis 1½ Thlr. derartige Recepte, als da sind: Kopf- und Barthaar zu färben oder lockig zu machen, das Ausfallen der Haare zu verhindern; Champagner, Dinte, Cognac, Madeira u. s. w. billig zu fabriziren, Sommersprossen und Ausschläge zu vertreiben, Preßhefe herzustellen u. s. w. Der undankbare Empfänger des guten Rathes findet denselben für 1½ Thlr. zu theuer, und beabsichtigt auf gerichtlichem Wege die Rückgabe des Honorars zu versuchen.

In der Nähe des Dorfes Gräditz (unweit des Bahnhofes Faulbrück) befindet sich der Ueberrest eines uralten Bauwerkes, welches von den Bewohnern des Ortes als „Heidentempel“ bezeichnet wird. Die Sadebeck'sche Chronik giebt an, daß dieses Bauwerk römischen Ursprungs sei, und schreibt dessen Entstehung einen römischen Feldherrn Lucca zu, der nach der Sage auch Reichenbach gegründet haben soll. Mannichfache Anzeichen scheinen übrigens wirklich darauf hinzudeuten, daß die Kriegsschaaren des alten Roms auch bis in unsere Gegend gekommen seien.

=ff= **Konstadt,** 24. Jan. [Schlittenfahrt. — Saisonfreuden.] Gestern fuhren gegen 20 Schlitten von hier nach Simmenau; bei einem so bedeutenden Aufgebot für unser Städtchen natürlich wohl Alles, was fahren konnte; — die Väter der Stadt und die Sorger der Seelen, neben den Vertretern aller Farben, mit den lieben Ihrigen nicht ausgenommen, und zwar Alles im herzlichsten Einverständniß und fröhlichster Stimmung. — Im Bereich unseres Kreistheils wurden seit 2 Monaten über 2000 Stück Hasen erlegt, im Jagdrevier Reinersdorf gestern außer anderem Wilde nahe an 300 Stück. Die dortige bedeutende Wildbahn soll eine Umzäunung erhalten und zwar in der Art, daß das von Polen eintretende Hochwild wohl frei eintreten, aber sich nicht weiter mit Schlesien in Kommunikation wird setzen können, was mehrere gute Patrioten in grünem Gewande nicht loben mögen. — Der Telegraph hat uns mit seinen Vorläufern, den Pfählen, beinahe erreicht, und werden wir bald in der Lage sein, freundlichste Toaste nach Breslau senden zu können oder über den Ausfall unserer Wochenmärkte und unserer Torfgräberei telegraphisch zu berichten. Einige Erleichterung wird dadurch unser Postwesen wohl erhalten, das seit Weihnachten, wo es die sämmtlichen gerichtlichen Vorladungen ꝛc. mit zu besorgen hat, in der That in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen wird. Es werden manchen Tag über 200 Insinuationen auf das Land geschickt, was den armen Briefträgern wohl oft die Scheitel warm macht, zumal nur allzu häufig der Fall eintritt, daß die Empfänger nicht schreiben und den Betrag des Abtrags nicht bezahlen können. — Die Petition wegen der Abschaffung der gutsherrlichen Polizeigewalt ist in jedesmal besonderer Fassung einmal für das Herrenhaus und einmal für das Abgeordnetenhaus behufs der Unterschriften in Umlauf und wird in Kürze abgehen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Unsere Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung vom 24. d. M. dem Oder-Verein eine Beihilfe von 50 Thlr. bewilligt. — Bekanntlich wollte die Theater-Direktion die Vorstellungen vor Ablauf des Kontraktes einstellen, da der Besuch des Publikums so schwach war, daß nur Geldopfer in Aussicht standen. Die Fortsetzung der Theatervorstellungen ist bis zum April nunmehr gesichert, da die städtischen Behörden der Direktion die unentgeltliche Ueberlassung des Gases zu den Vorstellungen (jeden Abend circa 3000 Kubikfuß) gewährt haben.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 27. Jan. Die Kaiserrede bei Eröffnung der Legislativen. Trotz vielfacher Beunruhigungen hat sich der Frieden befestigt. Alle absichtlich verbreiteten Gerüchte über nur in der Einbildung existirender Prätensionen sind vor der einfachen Realität der Thatsachen zusammengefallen. Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind vollkommen befriedigend. Der Besuch von Souveränen hat zur engeren Knüpfung der Freundschaftsbande beigetragen. Der König von Preußen ist bei seinem Besuche von unserem Verlangen überzeugt worden, uns einer Regierung und einem Volke, die ruhigen, festen Schrittes auf den Fortschritt losgehen, näher anzuschließen. Das Königreich Italien ist in fester Absicht anerkannt worden, durch theilnahmsvolle, interessenlose Rathschläge die Versöhnung zweier Prinzipien zu befördern, deren Gegensatz überall die Gemüther und Gewissen beunruhigt hat. Der amerikanische Bürgerkrieg berührt bedenklich unsere Handels-Interessen. So lange indeß die Rechte Neutraler respektirt werden, müssen wir uns auf den Wunsch beschränken, diese Entzweiungen bald beendet zu sehen. Die Niederlassung in Cochinchina ist befestigt, die Anamiten widerstehen nur schwach. Mit Niemanden sind wir im Kampfe, wenn uns nicht die mexikanische gewissenlose Regierung genöthigt hätte, uns mit Spanien und England zu verbinden, um unsere Landsleute zu schützen, und Attentate gegen die Volksrechte zurückzuweisen. Aus diesem Conflikte kann nichts hervorgehen, geeignet das Vertrauen in die Zukunft zu erschüttern. Die Thronrede geht zur Betrachtung der Finanzlage des Landes über. (Angekommen 10 Uhr 21 Minuten.)

Kopenhagen, 27. Jan. In der heutigen Reichsrathssitzung brachte der Conseil-Präsident folgenden Verfassungsänderungsvorschlag ein: der Census wird auf die Hälfte reducirt, der Reichsrath wählt selbst den Präsidenten, die Vicepräsidenten und erhält initiatives Interpellationsrecht. Die Bestimmungen wegen der holstein-lauenburgischen Mitglieder werden gestrichen. Diese Veränderungen werden dadurch motivirt, daß die Verwickelungen wegen Holstein und Lauenburg nicht länger die konstitutionelle Entwickelung des Reichsraths hinhalten dürfen. (W. T. B.)

Paris, 25. Jan. Nachrichten aus Rom vom gestrigen Tage melden, daß der Papst seit 2 Tagen am Fieber gelitten, gestern aber sein Bett verlassen und seine Beschäftigungen wieder aufgenommen hat.

In Turin spricht man von einem in Verona gehaltenen Kriegsrathe, worin der Kaiser erklärt habe, es bliebe ihm nur die Wahl zwischen einem Kriege oder dem Abtreten Venedigs. Die Nachricht, daß Oesterreich im Verein mit der päpstlichen Regierung die Entwaffnung Piemonts fordern werde, hat in Turin lebhafte Sensation erregt, weil man in diesem Gerücht den Vorläufer ernster Ereignisse zu erblicken glaubt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Liverpool,** 22. Jan. [Die Arbeiter-Noth.] Die jetzige Flaue ist nur vorübergehend und sollte benützt werden. Unsere Berichte von Manchester melden, daß die Spinner nicht lange mehr aus dem Markte bleiben können, da ihre Vorräthe sehr reduzirt sind und der Consumo nicht so verringert ist, wie man theilweise annimmt.

Laut endstehender Aufstellung ist er auf ca. 60 pCt. des November-Verbrauches oder 27,500 Mk. B. pr. Woche gefallen. Sobald unsere Spinner wieder mehr in Markt kommen, wird derselbe einen neuen Aufschwung nehmen.

Es sind jetzt in Lancashire und dem übrigen Norden Englands 1174 Spinnereien, welche 257,392 Arbeiter beschäftigen, davon arbeiten jetzt 69,000 volle Zeit,
161,000 durchschnittlich 3½ Tag pro Woche,
27,000 gar nicht.

344	Spinnereien	arbeiten	volle Zeit	mit 69,445	Arbeitern,
54	„	„	5 Tage pr. Woche „	8,480	„
3	„	„	4½ „ „ „ „	531	„
322	„	„	4 „ „ „ „	68,269	„
97	„	„	3½ „ „ „ „	23,153	„
170	„	„	3 „ „ „ „	45,574	„
40	„	„	2½ „ „ „ „	12,156	„
13	„	„	2 „ „ „ „	2,607	„
131	„	„	gar nicht	27,177	„
1174	Spinnereien.			257,392	Arbeiter.

Berlin, 25. Jan. [Wochen-Bericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Der Markt war in den letzten acht Tagen in unveränderter Haltung, und riefen die besseren Berichte von den europäischen Haupt-Entrepots, sowie besonders die Herabsetzung des pariser Discont, wie auch der hier bestehende billige Zinssatz eine animirte Stimmung hervor, so daß sich in Folge dessen Inhaber veranlaßt sahen, fest auf Forderungen zu bestehen. An bedeutenderen Umsätzen fehlt es, der Consum kauft nur mäßig. Roheisen bleibt fest im Werthe, schottisches 1⅔ Thaler ab Lager, auf Lieferung billiger angeboten. Schlesisches Holzkohlen- 1⅚ Thaler und Coaks-Roheisen 1½ Thaler käuflich. Stabeisen, détailweise für schlesisch gewalzt 4 Thaler, feine Sorten 4⅓ Thaler, Staffordshire 5⅓ Thaler, geschmiedet 4⅔—5 Thaler der Centner. Alte Eisenbahnschienen 1⅚ Thaler nominell. Blei. Die Ausfuhr dieses Artikels in England ist wiederum gestattet, wodurch größere Frage eintrat, bei Partien harzer 6⅔, sächsisches 6½ Thaler, im Détail 7 Thaler, spanisches 8⅙ Thaler. Bancazinn. Kleine Bedarfsankäufe erfolgten zu 43 und 44 Thaler pro Centner. Zink. In loco mit 6¼ und 6⅓ Thaler bezahlt. Kupfer. Wenig Umsatz, aber fest im Werthe. Paschkow 38 Thaler. Demidoff 36 Thlr., amerikanische Sorten 35 Thaler, inländische 33—34 Thaler pro Centner. — Kohlen. Im Détail lebhafter Absatz, das Engros-Geschäft ruht wie gewöhnlich um diese Jahreszeit.

* **Breslau,** 27. Jan. [Productenbericht des schles. landwirthschaftlichen Central-Comptoir.] Wie immer um diese Jahreszeit blieb der Verkehr im Productenhandel, einzelne schwache Fluctuationen abgerechnet, beschränkt und lauten im Allgemeinen die zuletzt eingegangenen Berichte ruhiger und zwar war England hierfür, den anderen Märkten insofern tonangebend, als es seine festere Stimmung nicht durch entsprechende Aufträge bethätigte. Frankreich meldet muthloses Geschäft, da mehrere Fallissements von Mehlhändlern in Paris auf die Stimmung nicht unwesentlich einwirkten, sowie andererseits die Provinzial-Märkte in weichender Tendenz verharren. Holland war für Getreide geschäftslos, für Rapssaat niedriger. Vom Rhein und den süddeutschen Märkten wird matte Stimmung mit eher niedrigen Preisen berichtet. Hamburg war zuletzt für Getreide und Kleesaaten in matter Stimmung. Leipzig hatte Sonnabend für Weizen einen sehr flauen Markt, auch Roggen war matter, desgl. Spiritus und Rüböl. Das Getreidegeschäft bot in Ungarn in der abgelaufenen Woche ein unerquickliches Bild, da besonders was Weizen betrifft, alle eingeleiteten Unterhandlungen wegen Beharren der Verkäufer einerseits auf ihren Forderungen, und die Käufer auf ihr Gebot zu keinem Resultate führen konnten, trotzdem der Preisunterschied zwischen Forderung und Gebot kein wesentlicher war. Die Umsätze waren daher im Ganzen für den inländischen Bedarf nur unbedeutend, während für den Export beinahe gar nichts gemacht wurde. In Berlin wurde Roggen durch Kündigungen und Blanco-Verkäufe beeinflußt, demungeachtet blieb gute Loco-Waare gefragt. Rüböl vorübergehend beachtet, schließt matt, desgl. Spiritus, dessen Preisstand jede Hoffnung auf Besserung zu vernichten scheint. An den Märkten der Ostseeküste zeigte sich eine festere Haltung, die sich jedoch zuvörderst in Stettin nicht behauptete und lauten die letzten Berichte von da wieder flauer. Die Witterungsverhältnisse haben seit voriger Woche eine wesentliche Umgestaltung gewonnen. Der Wind hat seine vorherrschend nordöstliche Richtung verloren, und über Süden eine westliche erreicht, in der er bereits mehrere Tage stabil verharrt. Die Temperatur ist hierbei wesentlich gestiegen, so daß wir in den letzten Nächten schon mehrere Grad Wärme hatten; hierdurch hat sich jedoch auch der Schnee auf den Feldern unserer Umgegend gänzlich verloren, und so dürften neue Kälte-Erscheinung für die Saaten Beachtung verdienen. Die Oder blieb demungeachtet stark mit Eis bedeckt und scheint kein zeitiges Frühjahr voraussichtlich zu sein. Die Frachten für Getreide waren demnach wieder höher, bezahlt wurde c. 2125 Pfd. nach Stettin $5\frac{7}{12}$—¾ Thlr., nach Berlin 5⅚ Thlr., nach Hamburg 7⅓ Thlr. inclusive Zoll- und Schleusengelder. — Der Geschäftsverkehr zeigte sich nur vorübergehend belebter, denn in den letzten Tagen haben wir bereits vorherrschende Lethargie zu berichten. Die Landzufuhren bleiben im Allgemeinen beschränkt, Galizien und Polen bringt uns gegenwärtig die meisten Angebote von Weizen, derselbe war in den ersten Tagen voriger Woche mehr beachtet, am Mittwoch sogar 1—2 Sgr. höher bezahlt, seitdem hat sich die Meinung wieder beruhigt, und beschränkte sich die Kauflust in den letzten Tagen nur auf bessere Sorten. Heute war dieselbe äußerst beschränkt, und eine flaue Stimmung vorherrschend. Wir notiren pro Scheffel 85 Pfd. Z.-G. weißen (schles.) 84—86—89—90 Sgr., weißen (galiz.) 74—79—85 Sgr., gelben (schles.) 84—86—88—89 Sgr., gelben (galiz.) 78—83—86 Sgr. Roggen zeigte sich fast in derselben Haltung, demungeachtet schien uns die Kauflust für diesen Artikel mehr als bei Weizen durch natürlichen Consum begründet. Bei überwiegendem Angebot und schwacher Nachfrage war heut 1 Sgr. billiger anzukommen. Pr. 84 Pfd. 56—59 Sgr., feinster 60—61 Sgr., vereinzelt über Notiz bezahlt. Im Lieferungshandel war das Geschäft sehr beschränkt, es zeigte sich eine vorherrschend matte Stimmung, die sich auch in einem schwachen Preisrückgang Geltung verschaffte. Von dem bekannten größeren Lager kamen mehrere Partien zur Ankündigung und wurden prompt abgenommen. An heutiger Börse waren Termine schwach behauptet; pr. 2000 Pfd. Z.-Gew. pr. d. M. 46 Thlr. Br. Jan.-Febr. 46 Thlr. Br. Febr.-März 46 Thlr. Br. März-April 45½ Thlr. Gld., 46 Thlr. Br. April-Mai 45¾ Thlr. Gld., 46 Thlr. Br. Mai-Juni 46¼ Thlr. bez. u. Gld. — Gerste blieb zumeist geschäftslos, nur in den letzten Tagen war bei billigeren Forderungen schwache Frage. Pr. 70 Pfd. Z.-G. pr. Scheffel weiße 40—41 Sgr., helle 38—39 Sgr., gelbe 36—38 Sgr. — Hafer wird fortdauernd beschränkt angeboten und blieben die besseren Sorten in guter Frage, so daß höhere Forderungen für dieselben bewilligt wurden. Pr. 50 Pfd. 23-28 Sgr. bezahlt. — Hülsenfrüchte wurden beschränkt angeboten. — Koch-Erbsen vereinzelt mehr beachtet, 56—60 Sgr. Futter-Erbsen geschäftslos, 48—53 Sgr. — Wicken wenig angeboten, mit 44—48 Sgr. gefragt. — Buchweizen ohne Offerten, pr. 70 Pfd. 36—42 Sgr. Gld. — Linsen schwaches Geschäft, kleine 75—88 Sgr., große böhm. u. ungar. 100—120 Sgr. — Weiße Bohnen, galiz. 64—68 Sgr., schles. 68—70 Sgr. — Roher Hirse, neuer 40—44 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfd. unversteuert 6 Thlr. Thlr. — Hanfsamen 55—60 Sgr. pr. 60 Pfd. — Senf unbeachtet, pr. Centner. 2½—3½ Thlr. — Pferdebohnen ohne Offerten. — Lupinen gefragt, 43—45 Sgr. zu machen. — Kleesaat, rothe, war belangreicher zugeführt und dürften in vergangener Woche ungefähr 2000 Ctr. zum Umsatz bei schwach veränderten Preisen gekommen sein. Heut war das Angebot zumeist in mittleren Gattungen wiederum sehr reichlich, so daß dieselben ⅓—½ Thlr. pr. Ctr. billiger erlassen werden mußten, während hochfeine Sorten sich gut behaupteten. Wir notiren 8—10—11—12—13½ Thlr. pr. Ctnr. Weiße zeigte sich bei schwachen Angeboten nur in feiner Waare beachtet, in mittleren geschäftslos, à 13—15—19—21—23 Thlr. pr. Ctr. — Schwed. Klee nur zu billigen Offerten zu placiren, à 34—38 Thlr. pr. Ctr. — Thymothee ohne Umsatz, mit 7½—8½—9 Thlr. pr. Ctnr. — Raps bei sehr beschränktem Geschäft, Preise ohne Aenderung. Winterraps 200—225 Sgr., Sommerrübsen 170—188 Sgr. pr. 150 Pfd. Brutto. — Rapskuchen, runde schles. 46 Sgr., im Einzelnen 47—48 Sgr. pr. Ctr., lange ohne Angebot. — Rüböl eröffnete fest, konnte sich jedoch nicht behaupten, und schließen wir bei lustlosem Geschäft niedriger als vorige Woche. Pr. Ctr. 100 Pfd. Z.-G. loco 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Gld. Jan. 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Gld. Jan.-Febr. 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Gld. Febr.-März 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Gld. März-April 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Gld. April-Mai 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Gld. — Schlaglein bleibt bei geringem Angebot in andauernder Frage zu festen Preisen von 5½—6—6½ Thlr. pr. 150 Pfd. Brutto, feinster über Notiz. — Leinkuchen 78—85 Sgr. pr. Centner. — Leinöl loco 11⅔ Thlr. Br., spätere Lieferung 11⅔ Thlr. — Spiritus zeigte sich gänzlich vernachlässigt, die Preise sind nicht niedriger, es fehlt jedoch alle Kauflust und ist der Geschäftsverkehr äußerst beschränkt. Die Zufuhren blieben gut und wurden hierdurch unsere Läger beträchtlich vermehrt. Nach Triest sind ungeachtet der besseren Banknoten-Course keine neuen Verkäufe zu Stande gekommen, da die dortigen Preise im Weichen sind. Somit bemächtigte sich die Baisse immer mehr dieser Geschäftsbranche. Pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 16⅙ Thlr. Gld., pr. d. Monat 16⅔ Thlr. bez. u. Br. Jan.-Febr. 16⅔ Thlr. bez. u. Br. Febr.-März 16⅔ Thlr. bez. u. Br. April-Mai 17 Thlr. Gld. Mai-Juni 17⅙ Thlr. Gld. — Weizen- und Roggenmehl in fester Haltung. Weizen- I. pr. Ctnr. unversteuert 4½—⅚ Thlr., Weizen- II. 3⅚—4¼ Thlr., Roggen- I. 3¾—$3\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken- 3⅓—$\frac{7}{12}$ Thlr., Roggen- III. 1⅔—⅚ Thlr., Futtermehl à 38—40 Sgr., Weizen-Kleie 27—28 Sgr. — Kartoffeln 20—24 Sgr. à 150 Pfd. Netto. — Heu 18—24 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 6—6½ Thlr. pr. Schock. — Butter 16—18 Sgr. pr. Qrt. — Eier 24 Sgr. pr. Schck. — Zwiebeln 68—72 Sgr. pr. Scheffel.

** [Bericht über den Gang des Geschäfts in rohen Rindhäuten und rohen Kalbfellen im Jahre 1861.] Das Geschäft und die Ausfuhr in rohen Rindhäuten war im vorigen Jahre mit geringen Unterbrechungen sehr lebhaft, wozu hauptsächlich österr. Käufer viel beigetragen haben. Das aus Schlesien und den demselben zunächst gelegenen Orten ausgeführte Quantum, kann auf ca. 50,000 Häute veranschlagt werden, wobei allein Oesterreich resp. Böhmen mit ca. 43—45,000 Stück participirt, während nur ca. 5—6000 Stück auf andere Plätze kamen. Zu bemerken ist hierbei, daß die Käufe der inländischen Gerber und Fabrikanten hier nicht mitgerechnet sind.

Der Hauptbegehr für Rindleder stellte sich zum Frühjahr bei Eintritt der bessern Trocknung der Häute ein, und wurden dieselben in den Sommermonaten fortwährend bei steigenden Preisen hier, wie in der Provinz, durch österr. Händler aufgekauft.

Die Preise waren zum Anfang des vor. Jahres weichend; von 30 Thlr. pr. Ctr. gingen dieselben auf 28 Thlr. und in den Monaten März und April bis 26 Thlr. pr. Ctr. für geringe Gattungen Winterwaare zurück. Mit dem Eintritt der bessern Trocknung und des größeren Begehrs zogen auch die Preise wieder an und wurde im Juni und Juli 30—31. Thlr., im August und September 33—34 Thlr. und für reine Prima-Sommerhäute bis ca. zu Anfang des Monats November 36—37 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Nachdem der Bedarf in Oesterreich une hier nachgelassen, hauptsächlich aber die Qualität und Trocknung im Dezember sich wieder verschlechtert haben, sind die Preise wiederum auf den Standpunkt angelangt, den sie am Anfang des vorigen Jahres inne hatten.

Das Geschäft und die Ausfuhr in rohen Kalbfellen im verflossenen Jahre stand dem von 1860 an Ausdehnung nach. Der verminderte Absatz des Fabrikats nach America influirte auf das Geschäft höchst nachtheilig und ließ eine eigentliche Hausse im ganzen Jahre gar nicht aufkommen. In den ersten Monaten stellte sich allerdings, wie dies alljährlich der Fall, bei der geringen Production und Zufuhr mehr Nachfrage ein, und wurden für frische Prima-Felle 140 Thlr. pr. 100 Stück und etwas darüber bezahlt, auch steigerten sich diese Preise bis über die Frankfurt a. O.-Messe, doch im April, kurz vor der leipziger Oster-Messe, trat ein Rückgang ein. Derselbe nahm jedoch bei den geringen Vorräthen und dem Mangel an guter passender Waare keine großen Dimensionen an. Es wurden für Prima-Felle in den Monaten Juni und Juli 130—133 Thr. pr. 100 Stück immer noch bezahlt und erst im Spätsommer trat durch die anhaltende Geschäftsstockung und den geringen Absatz bei dem Fabrikanten eine eigentliche Baisse hervor, die bis Ende vorigen Jahres anhielt.

Dadurch wich der Preis für Prima-Felle um ca. 10 Thlr. pr. 100 Stück. Was mittel und kleine Felle betrifft, so waren diese im ganzen vorigen Jahre vernachlässigt und sind oberschlesische und polnische nur zu gedrückten Preisen mit 12—14 Sgr. pr. Pfd. gekauft worden. Auch in schweren Gerberfellen war das Geschäft nicht lebhaft und die Ausfuhr gering. Das ausgeführte Quantum wird kaum das der früheren Jahre erreicht haben, und 300,000 Stück aus Schlesien und den angrenzenden Orten, nicht übersteigen. Ohngeachtet das am Schlusse des vorigen Jahres die flaue Stimmung fortdauerte, sind dennoch keine Vorräthe zurück geblieben, da mit wenigen Ausnahmen fast ein Jeder, selbst mit Verlust, sich zum Verkauf entschlossen hat. Auch für dieses Jahr will es immer noch nicht besser werden, und ist vorläufig nur für Prima-Felle, die sich im Ganzen noch wenig vorfinden, zu gedrückten Preisen Begehr. Moritz Lobethal.

† **Breslau,** 27. Jan. [Börse.] Bei recht umfangreichem Geschäft waren die Course höher; besonders entwickelte sich in der zweiten Hälfte ein lebhafter Umsatz in österr. Creditaktien zu steigenden Coursen. National-Anleihe 59⅝, Credit 67⅜—68, wiener Währung 72⅛—72¼ bez. Eisenbahn-Aktien wenig verändert, Fonds begehrt, schles. Bankanth. 90 gehandelt.

Breslau, 27. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, geringe Sorten billiger, ordinäre 8½—9¼ Thlr., mittle 10¼—11 Thlr., feine 12⅓—12¾ Thlr., hochfeine 13½—14 Thlr. — Kleesaat, weiße, wenig verändert, ordinäre 10—13 Thlr., mittle 14—16½ Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 21—21¾ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) schwach behauptet; pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 46 Thlr. Br., März-April 45½ Thlr. Gld., 46 Thlr. Br., April-Mai 45¾ Thlr. Gld., 46 Thlr. Br., Mai-Juni 46¼ bez. u. Gld.

Hafer pr. Februar-März 20¾ Thlr. Br., April-Mai 22 Thlr. Br.

Rüböl unverändert; loco, pr. Januar, Januar-Februar, Februar-März, März-April und April-Mai 12 Thlr. Br., $11\frac{11}{12}$ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; loco 16⅙ Thlr. Gld., pr. Ja-

nuar, Januar-Februar u. Februar-März $16\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt und Br., März-April — —, April-Mai 17 Thlr. Gld., Mai-Juni $17\frac{1}{6}$ Thlr. Gld.
Zink 5 Thlr. 8 Sgr. Gld. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 27. Jan. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. 2 Z. Eisstand.

Vorträge und Vereine.

—* **Breslau,** 27. Jan. Die gestern abgehaltene zweite Versammlung des „Vereins für Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums" war noch zahlreicher besucht als die vorige. Der Vortrag des Hrn. Dr. Joël, Lehrer am jüdisch-theologischen Seminar, behandelte in ansprechender Form den Einfluß der gelehrten Koryphäen des Judenthums auf die philosophischen Systeme des Mittelalters und der Neuzeit, namentlich des Cartesius, Leibnitz, Kant und Hegel, welche alle die bedeutendsten jüdisch-wissenschaftlichen Werke kannten, würdigten und benutzten. Einige aus der Mitte der Versammlung angeregte Fragen übernahmen einzelne Anwesende zur Beantwortung für den nächsten Vereinsabend.

—* In der gestrigen Sonntagsvorlesung gab Hr. Prof. Dr. Haidenhein eine ziemlich ausführliche anatomische Darstellung von dem Bau und der Beschaffenheit des Auges, des äußeren und inneren Ohres sowie des Pastorgangs, die für die geistige Thätigkeit des Menschen untergeordneten Sinnes-Organe, wie die des Geruchs und Geschmacks, unberührt lassend. Zum besseren Verständniß hatte er von den erstgenannten Sinnesorganen vortreffliche Abbildungen und künstlich nachgeahmte erläuternde Apparate vorgezeigt. So viel ist klar, die Sinnesorgane bilden die Vermittler zwischen Außenwelt und Gehirn. Die eigentliche Empfindung wird durch die Nerven bewerkstelligt, die, nach der neuesten Annahme, analog der elektrischen Thätigkeit die wellenartigen Bewegungen des das Universum erfüllenden und die Körper durchdringenden Aethers durch ihre Fasern bis zu den Centralkügelchen des Gehirns fortpflanzen. Die Thätigkeit der einzelnen Nerven ist eine ihnen eigenthümlich innewohnende, noch nicht hinlänglich erklärte physiologische Erscheinung.

M. [Verein breslauer Aerzte.] In der Sitzung des Vereins vom 9. Januar setzte Herr Primärarzt Dr. Cohn seinen in der vorigen Sitzung begonnenen Vortrag über Pyämie fort und verbreite sich unter Anführung zahlreicher Krankheitsfälle über diejenigen Symptome dieser Krankheit, die schon durch ihre Constanz dem Arzte als die bemerkenswerthesten entgegentreten. Es sind dies die Schüttelfröste, der Icterus, die Lungenabscesse in ihrem Zusammenhange mit Dispnoe und die Diarrhöen. Der Herr Vortragende versuchte eine auf Experimente und physiologische Fundamentalsätze begründete Erklärung dieser Erscheinungen und wendete sich dann zur Theorie derselben, die er als möglich nur bei der rein embolischen Form der Pyämie betrachtet. Nachdem Herr Dr. Weigert noch über einen den vorangegangenen Vortrag erläuternden Krankheitsfall Mittheilung gemacht, vereinigten sich die anwesenden Vereinsmitglieder zu geselliger Unterhaltung. — Das Stiftungsfest des Vereins wird am 14. Februar solenn gefeiert werden.

Inserate.

Zum Schulwesen Breslau's.

Referent in Nr. 35 der Schlesischen Zeitung bezüglich des hiesigen Schulwesens — Entgegnung auf die Bemängelung desselben in der „Kreuz-Zeitung" — bemerkt unter Anderem, daß 21jährige Lehrer-Aspiranten in Breslau eine Stelle mit 230 Thlr. Fixum anzutreten Gelegenheit haben, und scheint Referent darin etwas ganz besonders Vortheilhaftes zu finden.

Hat Breslau darin wirklich einen so großen Vorzug vor der Provinz, oder bietet nicht die größte Zahl der Städte in derselben mindestens dasselbe Gehalt in ihren untersten Stellen? — Da dies der Fall ist — was Offerten in den öffentlichen Blättern genug beweisen — steht da nicht Breslau in Rücksicht auf die höheren Preise der Wohnungen, Lebensbedürfnisse u. dergl. den Provinzialstädten noch weit nach? — Hat also Referent mit seiner derartigen Bemerkung einen Beweis von der Vorzüglichkeit der Besoldungsverhältnisse der breslauer Elementar-Lehrer geben können?

Wie nun aber, wenn 21jährige Lehrer-Aspiranten mit 230 Thlr. Fixum in Stellung treten können, steht es damit, wenn es Lehrer hier giebt, die bei einem Alter von 35 Jahren noch ein Einkommen von 280 Thlr. beziehen?

Was haben dann die 21jährigen Lehrer-Aspiranten für Aussichten in der Metropole?

So lange — da es bei der großen Zahl der Lehrer am Orte mit dem Avancement nur langsam gehen kann — bei der Aufbesserung der Gehalte nicht nach bestimmten Principien verfahren wird, so lange bleiben die Besoldungsverhältnisse der hiesigen Lehrer nur bemängelnswerth, und es bleibt immer sonderbar genug, wenn man bei Obwaltung derartiger Mißverhältnisse immer sich wieder bemüht, die Lage der Lehrer in glänzenderen Farben zu schildern, als sie de facto ist. [786]

Art. 63 u. 106 der preußischen Verfassungs-Urkunde und die hessischen Wirren.

Der Art. 63 unserer Verfassungs-Urkunde verordnet bekanntlich:

> Nur in dem Falle, wenn die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes es dringend erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministerii, Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritte zur Genehmigung sofort vorzulegen.

Zu den democratischen Ansprüchen auf Ausbildung unserer Verfassung gehört sowohl dieser Artikel als Art. 106:

> Die Prüfung der Rechtsgiltigkeit gehörig verkündeter königl. Verordnungen steht nicht den Behörden, sondern den Kammern zu.

Vom Standpunkte der democratischen Volks-Souveränetät haben die Fortschrittsmänner darin vollkommen Recht, vom conservativen Standpunkte des Schutzes der Erhaltung der königlichen Gewalt können diese Bestimmungen aber nur für heilsam erachtet werden.

„Werfen wir einmal einen kurzen Blick auf das englische Vorbild deutscher Verfassungen, sagt Dr. Nöllner in einer vortrefflichen Abhandlung im dritten Hefte der Cotta'schen deutschen Vierteljahr-Schrift pro 1861 und fragen wir alsdann, wo sich der Boden zu dessen Uebertragung auf Deutschland findet? Man sucht die englischen Grundlagen für Deutschland zu gewinnen oder, wie man sich im Jahre 1848 ausdrückte, zu den deutschen Errungenschaften zu erheben, aber ehe dies gelungen ist, anticipirt man einstweilen die Consequenzen.

Der eigentlich specifische Gegensatz zu dem monarchischen Princip ist das parlamentarische; d. h. die überwiegende Stellung des Parlaments gegenüber dem Könige. Rechtlich hat das Parlament eine wahre Mitsouveränetät und thatsächlich doch dem Erfolge nach, ist es die entscheidende Macht für den öffentlichen Zustand. Es hat bei der Gesetzgebung die Initiative und dazu kommt der ausgedehnte Begriff des Gesetzes in England, wozu man allgemeine Anordnungen, auch die polizeilichen zählt. Das Parlament hat das Recht der unbedingten Steuerverweigerung. Es ertheilt jährlich die bill of mutiny, d. h. die Zulassung von Militärs, ohne welche es keine Armee mehr giebt.

Es besteht der Satz: „Der König kann nicht unrecht thun!" und er klingt tief monarchisch, allein er kann dies darum nicht, weil er überhaupt Nichts thun kann und die Erhabenheit, welche ihm scheinbar eingeräumt wird, nur der Erhabenheit des Hahns am Kirchthurme gleicht, um welche sich kein Mensch kümmert. Es ist dies Alles unverkennbar eine Gravition zur Republik."

Es ist leicht möglich, daß unser Abgeordnetenhaus wieder, wie im vorigen Jahre, die Kosten der neuen Armee-Organisation nur auf ein Jahr bewilligt, und daß diese einjährigen Bewilligungen nach englischen Muster sich bei uns einbürgern und daß auch dem monarchischem Prinzipe wieder eine der größten und gefährlichsten Niederlagen in Deutschland bereitet wird.

Genau damit im Zusammenhange steht der Kampf gegen die Artikel 63 und 106 unserer Verfassungsurkunde. Ihre Aufhebung würde zu der Verwirklichung der verwerflichen Lehre vom verfassungsmäßigen Widerstande führen, sagt der angeführte Schriftsteller, nach welcher jeder Einzelne legitimirt ist, je nach seiner Auffassung zu gehorchen oder sich zu widersetzen, während die deutschen Strafgesetze jeden gewaltsamen Ungehorsam gegen obrigkeitliche Verfügungen mit strengen Strafen bedrohen. Die Consequenzen dieser Lehre zeigten sich 1848 in Kurhessen. Der § 61 der kurhessischen Verfassungsurkunde vom 5. Januar 1831 hatte sich dieselbe angeeignet, indem er bestimmte: „Ein jeder Staatsdiener bleibt hinsichtlich seiner Amtsverrichtungen verantwortlich. Derjenige, welcher sich einer Verletzung der Landesverfassung, namentlich auch durch Befolgung einer nicht verfassungsmäßig ergangenen Verfügung einer höheren Staatsbehörde schuldig macht, kann von den Landständen oder dem Ausschuß bei der zuständigen Gerichtsbehörde angeklagt werden.

Man hatte bei der Errichtung der Verfassung diesen Artikel, sowie die nach der Verfassung eingeführte Vereidung des Heeres auf die Verfassung, als ein vorzügliches Palladium der Freiheit gerühmt; aber der Gehorsam war nicht blos von der Einsicht jedes Einzelnen abhängig gemacht, es droten sogar Strafen, wenn kein Widerstand erfolgte, und gerade jene Bestimmungen führten vorzugsweise zum Sturze einer Verfassung, deren Grundlage die deutsche Souveränetät des Monarchen fast ganz abgestreift hatte. Jeder Steuererheber, jeder Chausseegelderheber, jeder Gerichtsdiener prüfte in politisch erregter Zeit, gestützt auf die auf breitester demokratischer Unterlage eingerichtete Volks-Souveränetät: ob er Chausseegeld, Steuer, Stempel erheben könne, ohne sich einer gerichtlichen Verfolgung auszusetzen. Als dann die September-Verordnungen vom 1850 erschienen, hielten sie das ganze Land und alle Gerichte Kurhessens für verfassungswidrig. Diese mußten sie als solche anerkennen, der Widerstand ward durch Urtheil und Recht autorisirt, aber der Kern der Frage war, ob eine solche Verfassung oder die nach deutschem Staatsrechte zu bemessende Souveränetät des Regenten zu beseitigen sei? Das Recht des Stärkeren stellte diese wider her.

Eine solche Verirrung der Begriffe und öffentlichen Zustände in einem Bruchstück Deutschlands war das Ergebniß einer Verfassung, welche die Gerichte mit einer Art von Souveränität zu Richtern der Verfassung bestellte und als das vollendete Muster des constitutionellen Systems galt. Die Gerichte nahmen Klagen an wegen Beschränkung einer aufregenden demokratischen Presse, sie schritten mit unbedingten Mandaten gegen die Staatsanwaltschaft ein, sie verfügten die Haft eines Polizeicommissars, welcher verbotene Schriften dienstlich confiscirte; das General-Auditoriat erkannte eine Untersuchung gegen den militärischen Oberbefehlshaber, welcher dienstlich handelte, wegen Verfassungsverletzung. Nun war der Beweis, wohin ein solches System führt, erbracht. Die Macht der Waffen mußte gegen etne partikulare Revolution entscheiden, an deren Folgen der Staat und ganz Deutschland heut noch leiden. Es war ein Kampf des anarchischen Princips gegen die unter dem Titel des constitutionell-monarchischen Systems anfangs verborgen, dann offen aufgetretene, wenn auch verfassungsmäßige Volks-Souveränität.

Die öffentliche Meinung war entsetzt über den Bruch einer unter den Augen von ganz Deutschland und der Bundesversammlung ins Werk gesetzten Verfassung, aber sie bedachte nicht, daß die als Fortschritt begrüßte Neuerungsidee, in die deutschen Kammern müsse der Sitz der ständischen Regierung über das Königthum verlegt werden, wie beim englischen Parlament; es müßten also die Rechte der Krone auf eine regierende Klasse und die Parteien übertragen werden, nur mit dem Umsturze aller in Deutschland historisch und staatsrechtlich begründeter Zustande hergestellt werden könnte.

Was aber eine solche ständische Parteiregierung über der fürstlichen Souveränität in einem Lande wie Deutschland bedeutet, welches etliche dreißig Staaten mit ebensoviel Kammern zählt; ob nicht ein solches allgemein verzweigtes Netz von souveränen Parteiregimentern zumal in einer aufgeregten Zeit, so rasch als möglich zum Sturze aller Throne führen, begreiflich auch desjenigen, welcher als Einheitspunkt zu einem Nationalparlament ausgedacht wird, das scheint man nicht gehörig erwogen zu haben.

Hat man auch bereits einen Kriegszug gegen Kurhessen in Wahlreden zur Wiederherstellung der gemeingefährlichen Verfassung von 1831 gepredigt, so wollen wir doch hoffen, daß die Krone trotz etwaiger Kammerresolutionen keine zwingenden Schritte zur Wiedereinführung der kurhessischen Verfassung von 1831 thun werde. Denn es ist unseres Erachtens ein gewagtes und unausführbares Unternehmen, im Wege der Vereinbarung mit einer nach der Verfassungsurkunde von 1831 gewählten Kammer, die Haupt- und Angelpunkte derselben aufzuheben. Die Erfahrung lehrt, daß vereinbarende Versammlungen stets erfolglos geblieben sind. Ohne zwingende Noth vernichtet ein legislativer Körper nicht seine Macht. [809]

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 30. Januar.

I. Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Auflösung des Pachtvertrages bezüglich der Vorwerksgebäude rc. zu Jäckel, über die entworfenen Verträge wegen Gestellung von Maurern und Zimmerleuten zur Feuerwehr, über die nachgesuchte Verwendung einiger Lohnersparnisse bei der Sicherungs-Verwaltung zur Remunerirung der Stadtwachtmeister und Oberwächter, über die Etats für die Verwaltungen des Armenhauses, des Arbeitshauses und der Gefangenen-Kranken-Anstalt, des Hospitals für alte hilflose Dienstboten, des Administrationskostenfonds der Stadtbank, des städtischen Marstalls, des Claassenschen Siechenhauses und des Bürgerhospitals zu St. Anna, über die beantragte Verstärkung des Ausgabe-Etats der Steuer-Verwaltung nnd des Haupt-Extraordinariums der Kämmerei pro 1861. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Wahl zweier Schulvorsteher, eines Bezirksvorstehers und eines Schiedsmannes. — Verpachtung von 15 Morgen Rodeländereien in Herrnprotsch. — Bedingungen zur Verpachtung der Jagd auf den gutsherrlichen und bäuerlichen Ländereien zu Herrnprotsch und Peiskerwitz. — Genehmigung festgestellter Brandbonifikationen. — Commissions-Gutachten über einen beantragten Pachterlaß und über den Etat der Grundeigenthums-Verwaltung pro 1862—64. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlage zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [795] **Der Vorsitzende.**

Die Verlobung meiner Tochter **Emilie Emmes** mit dem Kaufmann Herrn **Arthur Babin** in Bobrek, Kreis Beuthen O.-S., beehre ich mich Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen. [1070]
Pitschen O.-S., den 25. Januar 1862.
Susanna Emmes.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Emmes.
Arthur Babin.
Beuthen O.-S., den 25. Januar 1862.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jenny** mit dem Herrn **Leopold Sochaczewski** beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [1069]
Gr.-Glogau, den 26. Januar 1862.
L. Mathias und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Jenny Mathias.
Leopold Sochaczewski.
Gr.-Glogau. Breslau.

Entbindungs-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.
Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Charlotte,** geb. **Friedlaender,** heute Morgen 1 Uhr von einem munteren Mädchen glücklich entbunden worden ist. [1086]
Breslau, den 27. Januar 1862.
Gustav Buchwald.

Die am 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Kurtz,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.
Glogau, den 25. Januar 1862.
A. Müller, Bureau-Vorstand
[794] der kgl. Staatsanwaltschaft.

Den nach fünfwöchentlichem Krankenlager heute Morgen $4\frac{1}{2}$ Uhr an allgemeiner Entkräftung erfolgten Tod unsers guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Partikulier **Joh. Friedr. Schröer,** in seinem 85. Lebensjahre, zeigen wir theilnehmenden Freunden und Verwandten hiermit ergebenst an.
Breslau, den 27. Januar 1862.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag Vorm. um 10 Uhr auf dem großen Kirchhof. [1074]

Todes-Anzeige.
Nach 14jährigen schweren Leiden verschied heut Nachmittag 3 Uhr am Gehirnschlage im 54sten Lebensjahre meine geliebte Frau **Emma,** geb. **Redlich.** Verwandten und Freunden widme ich diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. [793]
Herischdorf bei Warmbrunn, den 24. Januar 1862.
G. P. Aderholz,
Buchhändler aus Breslau.

Es hat dem Herrn gefallen, unsern lieben Vater, den Kantor **Ernst August Niederschuch** aus diesem Leben abzurufen. Er entschlief sanft den 23. d. M. Nachm. 3 Uhr im 56. Lebensjahre. Verwandten und Freunden zeigen wir dies an Stelle besonderer Meldung hierdurch ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.
Punitz, den 25. Januar 1862. [1077]
Die hinterbliebenen Kinder.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Margarethe Hällmigk in Berlin mit Hrn. Dr. Th. Schuchardt aus Muskau, Frl. Bertha Magnus in Magnushof mit Hrn. Alb. Kantzow aus Prenzlau, Frl. Anna Rapp mit Hrn. Ernst Boß in Potsdam, Frl. Helene Douglas mit Hrn. Prem.-Lieut. Hans v. Bock in Königsberg, Frl. Clara Rodenwaldt in Babbin mit Hrn. Pastor Ritschl zu Clebow.
Ehel. Verbindung: Hr. Dr. Ferd. Emmerich mit Frl. Louise Sander in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. H. H. Rose in Berlin, Hrn. Albert Broß das., Hrn. Louis Dames in Lipten bei Kalau, eine Tochter Hrn. Louis Ascher in Naugard, Hrn. Lithograph Fr. Hartwich in Berlin, Hrn. Ad. Reuter das., Hrn. E. Leithold in Görlitz, Hrn. Carl Graf Nostitz in Parchau, Hrn. Pastor Gloatz in Demnitz, Hrn. Pfarrer Dietz in Braunfels.
Todesfälle: Frau Auguste Tix, geborne Fischbach, in Berlin, Frl. Louise Söldner aus Lenzen, Frl. Henr. Irmer aus Neustadt a/D., Hr. Lieut. a. D. W. Schwarz in Stralsund, Hr. Dr. med. Alfred v. Behr aus Cöthen in St. Louis.

Verlobung: Frl. Marie Kretschmer in Herrnstadt mit Hrn. Karl Vollberg in Breslau.
Ehel. Verbindung: Hr. Eisenbahn-Calculator Paul Schliebner mit Frl. Paul. Urban in Breslau.
Geburt: Ein Tochter Hrn. Herm. Büttner in Breslau.
Todesfälle: Frl. Friederike Starklof in Breslau, Frau Emilie Hartwig, geb. Preuß, in Lüben.

Allgemeine Versammlung
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Freitag den 31. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Kaufmann Julius Neugebauer: über „die bürgerliche Schützengesellschaft Breslau's. [799]

Meine nächste musikalische **Matinée** findet nach Beseitigung der bisherigen Behinderungsgründe an dem auf dem entsprechenden Programm angesetzten Tage bestimmt statt. [797] **Th. Block.**

Gesellschaft der Freunde.
Dinstag den 28. Januar, Abds. 6 Uhr,
General-Versammlung
im Saale des Café restaurant.
[1072] **Die Direktion.**

Zweite Brüder-Gesellschaft.
Das **Festmahl** unserer Gesellschaft findet am **30.** d. M. Abends 7 Uhr im Café restaurant statt. Einlaßkarten sind bei unserm Sekretär Herrn Bernhard Sachs, Karlsstraße Nr. 11 bis zum 28. d. Mts. in Empfang zu nehmen. [1001] **Der Vorstand.**

Herr **Hugo Schubert** hat am 24. d. M. mein Geschäft verlassen und hörte mit diesem Tage die ihm ertheilte Vollmacht auf.
Liegnitz, den 25. Januar 1862.
Christiane Schitler,
(777) Firma:
J. F. Schitler, Weinhandlung.

Turnverein.
Geselliger Abend: Mittwoch den 29. d. M. Abends 8 Uhr, im Café restaurant. [745]

Museum schlesischer Alterthümer.
General-Versammlung, Donnerstag den 30. d. M., Abends 7 Uhr in der Börse: Vorstandswahl, Rechenschaftsbericht. — Es ladet ergebenst ein: [801]
Der Vorstand:
Gr. Hoverden. Goeppert. Klocke. Luchs. Lüdecke. Röpell. R. Tietze. Studt. Wattenbach.

Privileg. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Mittwoch den 29. Januar c. kein Vortrag. **Die Vorsteher.**

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von **22,500 Ctr. Schienen** im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf [678]
Montag den 3. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Geschäfts-Lokale auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Schienen"
eingereicht sein müssen.
Die Submissions-Bedingungen so wie Schienenbruchproben, welche als Norm für die geforderte Eisenqualität dienen sollen, liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.
Berlin, den 20. Januar 1862.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 28. Jan. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz für Herrn Vaillant.** 1) Zum ersten Male: **„Ein moderner Barbar."** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. (Eugenie v. Horst, eine junge Wittwe, Frau Fl. Weiß. Alfred v. Horst, Constantin v. Horst, ihre Vettern, Hr. Rohde, Hr. Vaillant. Olga, Kammerjungfer, Frl. Schäffer. Walter, Inspektor, Hr. Meyer. Die Handlung spielt auf dem Schlosse der Frau v. Horst.) 2) Zum ersten Male: **„Ich bin mein Schwager."** Original-Schwank in 1 Akt von W. Kläger. (Fritz Heller, Agent, Hr. Vaillant. Albertine, seine Frau, Frau Fl. Weiß. Melcher, Materialhändler, Hr. Weiß. Emilie, dessen Tochter, Frl. Genelli. Wilhelm Schröder, Hr. Formes. Lullo, Kammermädchen, Frl. Geibler. Ort der Handlung: Ein Landstädtchen.) 3) **„Das Versprechen hinter'm Herd."** Eine Scene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgesängen von Alexander Baumann. (Nandl, Frl. Flies.) Einlagen, gesungen von Frl. Flies: a) „Die Eifersüchtige." b) „I trau mi nit recht." c) „Original-Melodie für die Zither." d) „'s Mailüfterl, für die Zither." 4) Zum ersten Male: **„Eine Lager-Scene in der Krim."** Ballet-Divertissement in 1 Akt vom Balletmeister Leonh. Hasenhut. (Oberst Fleurs, Hr. Ney. Tourdin, sein Adjutant, Hr. Basté. Marie, eine Marketenderin, Frl. Balbo. Cathier, ein Zuave, Hr. Böhme.) Vorkommende Tänze: „Czardas", ungarischer Csikos-Tanz, ausgeführt von Frl. Stahl und dem Balletmeister Herrn Hasenhut. 2) „Pas de Russe", getanzt von Frl. Rudolphi u. August Sims. 3) „Pas de Zuave", getanzt von Frl. Balbo und Hrn. Böhme. 4) „Grand Final", Tanz mit militärischen Evolutionen, ausgeführt von 16 Damen des Corps de ballet und 16 Zuaven.

Mittwoch, den 29. Jan. (Gewöhnl. Preise.) Zum 11. Male: **„Margarethe."** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und Michel Carré. Musik von Gounod.

Um Irrungen vorzubeugen, fühlt sich der Unterzeichnete zu der Erklärung veranlaßt, daß die **Theater-Redoute** am 1. Februar von ihm auf eigene Kosten übernommen ist.

Breslau, den 27. Januar 1862. [1084]

Leonhard Hasenhut, Balletmeister.

Um etwaigen Irrungen vorzubeugen, erlauben wir uns ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß unser **Glühwein** außer in unserem Lokale nur in der **Trinkhalle, Schmiedebrücke Nr. 48,** zu haben ist. [1080]

Die erste Breslauer Glühwein-Halle
13 von **S. Courant & Co.,** 13
13. Schweidnitzer-Str. 13.

Der ehemalige Student **Aug. Hatscher** möge mir **ungesäumt** seinen jetzigen Aufenthalt anzeigen. [1085]

Ad. Kemmler, Schmiedebrücke 67.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich meine Bedürfnisse baar bezahle. [1089]

Joseph Wurm, Schmiede-Meister.

Zahnarzt **Krause** wohnt jetzt: **Schweidnitzerstr. 49,** 2. Viertel vom Ringe links.

An der **Graf Henckel**'schen **Reitbahn** ist die große **Menagerie** tägl. v. **9** bis Ab. **7 Uhr** geöffnet. Fütterung und Dressur d. wilden Thiere tägl. 4 Uhr.



A. Scholz.

Wintergarten.

Heute Dinstag den 28. Januar: [1081]

14tes Abonnement-Konzert.

Zur Aufführung kommt: Sinfonie (B-dur) von Haydn. Anfang 4 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten à Person 2½ Sgr.

Brieg.

Mittwoch den 29. Januar: [1087]

Konzert von A. Bilse

mit seiner aus **36 Musikern** bestehenden Kapelle,

im Theater-Saale.

Anfang 7 Uhr. Entree: 10 Sgr.
Vorher sind Billets à 7½ Sgr. in den bekannten Commanditen zu haben.

Ohlau.

Donnerstag den 30. Januar:

Konzert von A. Bilse

mit seiner aus **36 Musikern** bestehenden Kapelle, im Saale des Gasthofs

zum deutschen Hause.

Anfang 7 Uhr. Entree: 10 Sgr.
Vorher sind Billets à 7½ Sgr. in den bekannten Commanditen zu haben.

Vorläufige Anzeige,

daß Donnerstag, den 30. Januar, der großartige **Maskenball im Russischen Kaiser** stattfindet.

Anfang 7 Uhr. Masken-Aufzug 9 Uhr.
[1095] **Der Vorstand.**

Für Hautkranke!

Sprechstunden: Vorm. 9—11, Nachm. 2—4 U.
Dr. **Deutsch,** Friedr.-Wilhelmsstr. 65.

Den Herren Tuchfabrikanten

empfehle meine aufs sorgfältigste gearbeitete Schoddy- und Mungo-Wolle und gebe die Versicherung, daß alle meine Kunstwollen nath- und fadenfrei gearbeitet sind, keine Halbwolle enthalten, die Farbensortirung und Feinheit der Wollen genau beachtet ist, kann daher jeden Auftrag aufs Beste ausführen.

[647] **J. H. Krantz** in Liegnitz.

---

26. Auflage!

[677]

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ.
26. Auflage.
In Umschlag versiegelt.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!" Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in **Schwächezuständen** etc. etc. Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 26. Auflage. **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig, in Breslau in der Buchhandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 9.

26. Aufl. Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. 1⅓ = fl. 2. 24 kr.

Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buchs noch etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

Die Antwort auf neuerdings in öffentl. Blättern mir widerfahrene hämische Angriffe befindet sich eigentlich schon in der Vorrede zur 12. Aufl. meines Buchs, welche auch der gegenwärtigen 26. Aufl. beigegeben ist. Gewohnt, meine Zeit nützlich anzuwenden, finde ich daher eine Widerlegung solcher Absurditäten unnöthig und zwar um so mehr, als ohnehin jeder verständige Mensch dergl. Salbadereien richtig zu classificiren versteht.

Laurentius, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.

Die xylographische Anstalt von Kanne u. Hansen in Leipzig

empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzschnitten jeder Gattung und bietet dieselbe bei sorgfältigster Ausführung möglichst billige Preise. Als Proben unserer Arbeiten nennen wir blos:
Ramshorn, **Maria Theresia** und ihre Zeit (Verl. von Voigt u. Günther),
— **Joseph II.** und seine Zeit (ebendaselbst).
Neueste Auflage von Gellerts Fabeln (Hahn'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig.)
Auch sind wir gern bereit, auf Verlangen Proben unserer Arbeiten zur gefälligen Ansicht einzusenden. [614]

Preis-Courant.

Eingemachte Früchte in Zucker: Erdbeeren, Aprikosen, Pfirsiche, Hagebutten 20, **Himbeeren, Ostheimer Kirschen** ohne Steine, **Reine-Clauden** 15, **Wallnüsse, Quitten** 12½, **Ananas** 30, **Pflaumen,** geschält, 10 und 12½, **Preiselbeeren** 5, ohne Zucker 1½, **Blaubeeren** ohne Zucker 2½ Sgr. pr. Pfd. **Eingesottene Früchte: Pflaumenschneidemus** 3½ Sgr., weicheres 3, in ¼ und ½ Ctr. 2½ Sgr. **Gedörrte Früchte: Pflaumen** 3, ohne Steine 6, **Birnen** 4, geschält 6, **Aepfel** 4—5, geschält 7½ Sgr. **Kirschen** 5 Sgr. **Hagebutten** 15 Sgr. pr. Pfund. **Schnittbohnen** pr. 2 Pfd.-Büchse 20, **Grüne Erbsen** 25, **Perlzwiebeln** in Essig 12½ Sgr. pr. Pfd. **Himbeersaft** mit Zucker, pr. 2 Pfd.-Flasche 22½ Sgr. **Kirschsaft** mit Zucker 17½ Sgr. pr. Pfd., ohne Zucker pr. Quart 4½ Sgr.

Indem wir bitten, uns mit zahlreichen Aufträgen zu erfreuen, versichern wir, daß es stets unser Bestreben sein wird, auf das Reelste zu bedienen. Uns noch unbekannte Abnehmer ersuchen wir höflichst, ihren Bestellungen den Betrag baar beizufügen oder uns zu erlauben, denselben durch Nachnahme zu entnehmen. [787]

Schlesische Frucht- und Weinhandlung
von **Gebrüder Neumann** in Grünberg in Schlesien.

Fabrik elektro-magnetischer Artikel von Dr. Heß u. Co.,

Chemiker und Apotheker 1. Klasse, **Berlin, Markgrafenstraße 79.**

Unsere in kurzer Zeit so rühmlichst bekannt gewordenen **elektro-magnetischen Artikel,** über deren Vorzüglichkeit die ehrendsten Anerkennungen im Original zur Einsicht bei uns vorliegen, erlauben wir uns hiermit wiederholt dem geehrten Publikum zu empfehlen.

Gleichzeitig machen wir die Anzeige, daß wir in Folge des uns bisher so vielfach bewiesenen Vertrauens, zur leichteren Beschaffung unserer Fabrikate Depots außerhalb und am Platze errichtet, womit nach Bedürfniß weiter vorgehen werden.

Unsere **elektro-magnetischen Fabrikate** bestehen in folgenden Bekleidungs-Gegenständen:

Artikel für Herren und Damen:

Elektro-magnetische Leibbinden, anwendbar bei Unterleibsschwäche, Hysterie, gestörter Verdauung, wie gegen verschiedenartige Magenleiden, und als Schutz gegen nachtheilige Witterungs-Einflüsse, Preis nach Qualität des Stoffes und nach Maßgabe der Ausstattung in Wolle 2, 3 u. 4 Thlr., in Seide 5 Thlr.

Elektro-magnetische Unterjacken, Preis 5 Thlr. 15 Sgr., für Damen 5 Thlr.
do. **Unterbeinkleider,** Preis 5½ Thlr., für Damen 5 Thlr.
do. **Aermel,** à Stück 1 1½ Thlr.
do. **Schulterblätter,** à Stück 1⅓ Thlr.
do. **Brustwärmer,** à Stück 1⅙ Thlr.
do. **Kniewärmer,** à Stück 1⅓ Thlr.
do. **Wadenwärmer,** à Stück 1⅓ Thlr.
} Gegen verschiedenartigste nervöse, rheumatische und gichtische Leiden.

Elektro-magnetische Kopfbinden, vorzüglich gegen Zahn-, Kopf- und Gesichtsschmerzen, Kopfgicht, Ohrenleiden ꝛc. Preis 1⅙ Thlr.

Elektro-magnetische Halswärmer und **Cravattenbänder,** gegen verschiedene Halsübel, namentlich Heiserkeit, Husten, Grippe ꝛc. Preis 10, 15 u. 17½ Sgr.

Elektro-magnetische Pulswärmer und **Manschetten** bei nervösen und rheumatischen Leiden der Hand und des Handgelenkes. Preis à Paar in Wolle 25 Sgr., in Seide 1⅙ Thlr.

Elektro-magnetische Rückenwärmer sind bei rheumatischen Kreuz- und Rückenschmerzen, Hexenschuß ꝛc. von außerordentlicher Wirkung. Preis nach Maßgabe der Größe 1½ und 2½ Thlr.

Elektro-magnetische Fußsohlen, vorzüglich geeignet für solche Personen, die an kalten Füßen leiden, so wie gegen Rheumatismus, Podagra, Anschwellungen ꝛc. Preis à Paar 10 Sgr.

Elektro-magnetische Binden gegen verschiedenartige Krampfleiden. Preis nach Maßgabe der gewünschten Größe 1, 2 Thlr. u. s. w.

Artikel für Kinder:

Elektro-magnetische Leibbinden gegen Erkältung, Diarrhoe, Magenkrämpfe, Magen- und Unterleibsschwäche, Erbrechen u. s. w. Preis 1⅓ und 1½ Thlr.

Elektro-magnetische Zahnbänder, auf welche wir Eltern und Kinderpflegerinnen besonders aufmerksam machen, indem diese Bänder die so häufig bei Kindern in der Zahnperiode vorkommenden Zahnkrämpfe, Unruhe, Schlaflosigkeit ꝛc. beseitigen und verhüten, und haben wir, damit dieses das Zahnen so vorzüglich erleichternde Mittel möglichst bei jedem Kinde angewendet werde, trotz höchst sauberer Ausstattung, den Preis auf nur 10 Sgr. gestellt.

Sämmtliche Artikel, die auch aus untenstehendem Depot zu gleichen Preisen bezogen werden können, sind, um Verwechselungen mit den Fabrikaten Anderer vorzubeugen, mit unserem Fabrikstempel versehen, worauf wir, **da unsere elektro-magnetische Composition eine vollständig neu von uns erfundene, gütigst zu achten bitten.**

Anfragen und Aufträge von außerhalb erbitten uns franco, letztere unter gefälliger Beifügung des Betrages und specieller Angabe der Größe des gewünschten Gegenstandes.

Dr. Heß u. Co.,
[804] **Berlin, Markgrafenstraße Nr. 79.**

Depot in Breslau bei Herrn **C. Helm & Co.,** Junkernstraße Nr. 1.

Verkauf einer Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik.

Ein Haus, mit gutem Zinsertrage und sicherem Hypothekenstande, in einem der belebtesten Stadttheile Breslau's, **worin seit länger als 100 Jahren ein Destillations-Geschäft en gros & en détail, verbunden mit bedeutender Restauration und Ausschank** (realberechtigt) mit bestem Erfolge betrieben wird, ist wegen Familienverhältnissen mit sämmtlichen zur Fabrikation gehörigen, meist neuen Apparaten und dem Inventarium sehr preismäßig und unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Nur ernste Selbstkäufer, die eine Anzahlung von 8—10,000 Thlr. zu machen im Stande sind, erfahren Näheres durch [1094]

J. J. Schweitzer, Kupferschmiedestr. 7.

Sprechstunde: Morgens bis 9 und Mittags bis 3 Uhr.

NB. **Nicht nur für Destillateure, sondern auch für Pharmaceuten höchst beachtenswerth.**

Bücher-Preisermäßigung!!

Garantie für neu, complet, fehlerfrei!

Berghaus, Deutschland und seine Bewohner; Naturgesch.-Geogr. Schilderung aus der Vergangenheit und Gegenwart ꝛc., die **neuesten** Prachtausg., 15 Theile, gr. Oct., elegant, nur 38 Sgr.!! — **Alex. v. Humboldt's** Reisen II., Octav-Ausgabe, nur 23 Sgr.!! — **Alex. v. Humboldt's** Blätter der Erinnerung, neueste, elegante Pracht-Ausgabe, herrlicher Druck, fein Papier, **eleg. gebd.,** nur 14 Sgr.!! — **Eugen Sue's** sämmtl. Werke, 80 Bde., nur 4 Thlr. 28 Sgr.!! — Hebel's Schwanke, 2 Bde. Oct., mit 120 Abbildungen, nur 20 Sgr.!; — Deutsches Dichter-Album, eleg. Min.-Ausgabe, prachtvoll geb., nur 19 Sgr.!! — **Jahrbuch für Poesie u. Prosa,** von Beck, Geibel, Hoffmann v. Fallersleben, Kinkel, Prutz, Chamisso ꝛc. ꝛc., 350 Seiten Oct., fein Papier, geb., nur 16 Sgr.!! — Klüber, Geschichte Griechenland's ꝛc., statt 3 Thlr., nur 18 Sgr.!! — **Gil Blas** v. Lesage, 2 Bände mit vielen Kupfern, nur 24 Sgr.!! — **Volger's** größte Naturgeschichte aller Reiche, nebst Anatomie, Antropologie, Zoologie, Geologie, neueste gr. 57er Ausg., nur 70 Sgr.!! — **Walter Scott's** sämmtliche Werke, vollständigste deutsche Ausg. in 175 Bdn., elegant!!!! nur 6 Thlr. (nicht so gut 4¾ Thlr.) — **Schiller-Album** von allen bedeutenden Schriftstellern, gr. Oct., statt 2 Thlr., nur 22 Sgr.!! -- **Rotteck's** große **Weltgeschichte,** bis zum Jahre **1860,** 30 Th., mit 30 pompösen Stahlst., elegant! nur 90 Sgr. — **Wieland's** sämmtl. Werke, neueste Class.-Ausg., 36 starke Bde., eleg., nur 5 Thlr. 28 Sgr. — **Nork's Mythologie,** 10 Thle. mit Kupfertafeln, nur 40 Sgr.! — **Schiller's** sämmtliche Werke, die Cotta'sche Pr.-Ausg, mit Portr. elegant!!! nur 3⅚ Thlr.!! — **Göthe's** sämmtl. Werke, die **illustrirte** Cotta'sche Pr.-Aug. m. den berühmten **Kaulbach**'schen Stahlstichen, elegant!!!! nur 11 Thlr. 28 Sgr.!! (die andere Ausg. 8 Thlr.) — **Grösse,** allgemeine Literaturgeschichte, neue gr. Oct.-Ausg., nur 20 Sgr.!! — Bibliothek der neuesten deutschen Classiker, 50 Bdchn. mit Portrait, nur 50 Sgr.!!

Zahlreiche direkte franco Ordres nach Hamburg erbittet die [792]

D. J. Polack'sche Export-Buchhandlung, Hamburg.

Das Porto wird durch die bekannten **Gratis-Zugaben** gedeckt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [144]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung. I.

Den 24. Januar 1862, Nachmittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und Kleiderhändlers **Adolph Peritz,** Reusche-Straße 58/59, ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Niederstetter hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. Januar 1862, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 1. Februar 1862 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. März 1862 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. März 1862, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Dr. Hayn und Haupt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Dem seinem Aufenthalte nach unbekannten Bäckerges. **Gottlieb Herkner** aus Deutsch-Ossig, Kreis Görlitz, wird hierdurch mitgetheilt, daß ihm laut des am 19. Dez. 1861 publizirten Testaments der verstorbenen Gedingegärtner-Wittwe **Maria Dorothea Wenzel,** geb. **Heinze** zu Wendisch-Ossig, ein Legat von 25 Thlr. zugefallen ist.

Görlitz, den 21. Januar 1862. [148]

Königliches Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung [150]
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.

In dem abgekürzten Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Herrmann** zu Namslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 6. Februar 1862, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß laut Beschlusses des Gerichts vom heutigen Tage sämmtliche in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig gebliebene Forderungen der Konkursgläubiger vorläufig in dem Akkordverfahren als zu berücksichtigende Forderungen zugelassen werden sollen.

Namslau, den 25. Januar 1862.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Fendler.

Bekanntmachung. [149]

In dem abgekürzten Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Franz Herrmann** zu Namslau haben die Kaufleute Maruschke und Schube, in gleichnamiger Firma zu Breslau, eine Forderung von 32 Thlr. 26 Sgr. 6 Pf. zur tributarischen Befriedigung aus der gemeinen Masse unter den Gläubigern der neunten Rangklasse nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 27. Febr. 1862 Mittags 12 U.

vor dem Commissar des Concurses, Kreisrichter Fendler im großen Sitzungssaale des Gerichts anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Namslau, den 23. Januar 1862.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.
Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf. [153]
Königl. Kreis-Gerichts-Commission zu Muskau.

Die dem Oekonomie-Inspector **Leopold Großmann** gehörige Halbrichternahrung Nr. 7 zu Köbeln, abgeschätzt auf 5529 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserem Büreau einzusehenden Taxe soll

am 3. Mai 1862, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch beim Gericht anzumelden.

Muskau, den 14. Oktober 1861.

Bekanntmachung. [82]

Die zwischen Frankenstein und Nimptsch belegene, mit einer zweimeiligen Hebebefugniß ausgestattete Hebestelle zu Kosemitz, soll höherer Anordnung zufolge zum 1. April d. J. im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin

auf den 25. Februar d. J.,
Nachmittags von 3—6 Uhr,

im Geschäftslokale des königlichen Unter-Steuer-Amtes zu Nimptsch anberaumt.

Die dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden, sowohl bei uns als auch bei dem vorstehend genannten Unter-Steuer-Amte eingesehen werden.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Caution von 110 Thlr. in baarem Gelde zu deponiren.

Schweidnitz, den 7. Januar 1862.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

---

[119] **Bekanntmachung.**

Die königliche Chausseegeld-Hebestelle zu Antonienhütte an der Bergwerksstraße zwischen der Kronprinzenstraße und Orzesche belegen, von welcher das Chausseegeld für eine halbe Meile erhoben wird, soll in dem auf **den 10. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Geschäfts-Lokale des Unter-Steuer-Amtes zu Beuthen anberaumten Termine vom 1. April d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von „Einhundert Thalern" baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zur Sicherstellung seines Gebotes zu deponiren hat. Die Contracts- und Licitationsbedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden bei dem Unter-Steuer-Amte zu Beuthen, so wie in unserm Geschäftslokale eingesehen werden.

Gebote werden im Termine nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Myslowitz, den 17. Januar 1862.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Zur Verdingung der im diesseitigen Baukreise pro 1862 genehmigten Forstbauten (Neubau einer Scheune, verschiedener Verdeckungen ꝛc.) und des Baues einer Brücke steht im Büreau des Unterzeichneten Termin an

Donnerstag 30. Januar d. J.,
Früh 10—12 Uhr,

Anschlagssumme excl. Holz 900 Thlr. Caution 210 Thlr.

Anschläge und Bedingungen können im Termin und vorher eingesehen werden.

Trebnitz, den 21. Januar 1862. [143]

Der königl. Kreis-Baumeister **Woas.**

Montag den 3. Febr. d. J. Früh von 9 Uhr ab werden im **Schloß-Vorwerk** hierselbst hundert Stück mit Körnern gemästete Hammel und fünf Stück fette Kühe und Ochsen gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft. Der Zuschlag ist vorbehalten, und wird für die verkauften Hammel eine achttägige Standzeit, vom Verkaufstage gerechnet, kostenfrei nachgegeben.

Dominium Peterswaldau, im Jan. 1862.

[603] **Klemann.**

Seehecht, Seedorsch, Seezander, trockenen **Häckerfisch** à Ctr. 10½, **Stockfisch** à Ctr. 14 Thlr. bei **G. Donner,** Stockgasse 29.

Holz-Verkauf. [152]

Aus dem königl. Forst-Revier Schöneiche sollen

1) **Donnerstag den 30. Jan. d. J.,** im hohen Hause zu Wohlau, von Vormittags 9 Uhr ab:
   a) aus dem Schutzbezirk Kreidel: ca. 40 Stück Eichen-, Birken- und Kiefern-Nutzholz und 100 Klftrn. diverses Brennholz;
   b) aus dem Schutzbezirk Heidau: ca. 380 Klftrn. und Schocke diverses Brennholz;
2) **Freitag den 31. Januar d. J.,** im Gerichtskretscham zu Tarxdorf von Vormittags 9 Uhr ab:
   a) aus dem Schutzbezirk Gleinau: ca. 700 Stück Kiefern-Bauholz, eine Quantität Weiden-Faschinen und ca. 600 Klft. und Schocke meist Kiefern-Brennholz;
   b) aus dem Schutzbezirk Schöneiche: eine größere Quantität meist schwaches Kiefern-Bauholz und ca. 200 Klftr. und Schocke diverses Brennholz;
   c) aus dem Schutzbezirk Teichhof: ca. 600 Stück Kiefern-Bau- und Nutzholz und ca. 500 Klftr. und Schocke dergleichen Brennholz

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Schöneiche, den 24. Januar 1862.

Der königl. Oberförster Graf **Matuschka.**

Es ist an der hiesigen Fortbildungsschule Ostern eine mit 350 Thlr. Gehalt dotirte **Lehrerstelle** zu besetzen. Qualifizirte Candidaten der Philologie, katholischer Confession, fordern wir auf, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bis zum 20. Februar d. J. bei uns zu melden.

Frankenstein, den 23. Januar 1862.

[151] **Der Magistrat.**

Vom 1. April d. J. ab soll unser hiesiges **Schießhaus** mit drei Morgen Acker anderweitig verpachtet werden. Zur Verpachtung haben wir einen Termin auf

den 12. Februar d. J.

Nachmittags 2 Uhr im Schießhause angesetzt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Pachtbedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Groß-Strehlitz, den 26. Januar 1862.

Vorstand der Bürgerschützen.

[779] Zeitner.

Auktion.

Morgen Mittwoch, den 29. Januar Vorm. von 10½ Uhr ab werde ich in meinem Auktionslokale, Ring 30, eine Treppe hoch, **circa 18 Ctr. Wagenfett** in Fäßchen à 25 Pfd. und 50 Pfd., [807] meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Saul,** Auktions-Kommissarius.

Verpachtung einer Konditorei.

Eine im besten Gange befindliche größere Konditorei Königsbergs (Preußen) soll wegen Kränklichkeit des Besitzers auf längere Zeit verpachtet werden. Zur Uebernahme sind mindestens fünftausend Thaler erforderlich. Reflektanten wollen ihre Offerten unter P. 100 poste restante Königsberg in Pr. frc. einreichen, worauf nähere Auskunft ertheilt werden soll. [781]

Den Bandwurm

beseitigt (bei Auswärtigen brieflich) vollständig und gefahrlos in 1½ bis 3 Stunden.

Meffersdorf bei Wigandsthal. [780]

Dr. med. **Räuschel.**

Stelle-Gesuch.

Ein thätiger tüchtiger **Landwirth,** 32 Jahr alt u. verheirathet, welcher Kenntnisse von der Brennerei und Schäferei besitzt, mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten, mit der Buchhaltung, Rechnungswesen u. landwirthschaftlichen Maschinen vollkommen vertraut ist und seit 8 Jahren im Königr. Sachsen größere Güter selbstständig bewirthschaftete, sucht bei bescheidenen Ansprüchen einen Posten als Inspektor, Oberverwalter, Rechnungsführer ꝛc. auf einem Gute, Kohlenwerke oder anderen Etablissement, am liebsten in Schlesien oder der Oberlausitz. Derselbe hat sehr wenig Familie und würde auch allein auf ein Gut ꝛc. gehen und seine Familie in der Nähe unterbringen, wenn die Frau, welche ebenfalls bei der Oekonomie erzogen, nicht mit angestellt werden könnte. Geehrte Offerten unter D. S. 3 poste restante Königsbrück im Königreich Sachsen gelangen an den Betreffenden. [776]

Auf der Domaine **Proskau** liegen zum Verkauf:

- 7 Ctr. Samen von rothen und gelben Leutowitzer Runkelrüben (sog. Klumpen),
- 2½ Ctr. Samen von weißen französischen Zuckerrüben,
- 2 Ctr. 20 Pfd. Samen von weißen grünköpfigen Riesenmöhren,
- 60 Pfd. Samen von gelb. saalfelder Möhren,
- 60 Pfund Samen von schottischen violetten Möhren,
- 50 Schffl. Samen von in hiesiger Gegend reif werdendem amerikan. Bastardmais,
- 70 Schffl. Samen von ebenfalls hier reif werdendem steiermärkischen Mais. [803]

Königl. Administration.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum von Glaz und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als **Maler** etablirt habe. Alle in dies Fach schlagende Arbeiten werden auf das sauberste und geschmackvollste ausgeführt und empfehle mich einer gütigen Beachtung.

Glaz, den 26. Januar 1862.

Ernst Krause, Maler,

[778] Schwedeldorferstraße 194.

Leuchtstoffe.

Photogen und **Solaröl,** doppelt raff. **Photadyl** und **Gasäther, Camphin,** höchst rectificirend, empfiehlt zu billigen Preisen: Chemische Produkten-Fabrik, **Johann Thiel,** Klosterstraße Nr. 59.

Beste Maschinen-Zwirne, sowie Schuh- und Sattlergarne,

sind in den gangbaren Nummern und Farben vorräthig bei **Ad. Zepler,** Nikolaistr. 81.

Für 5 Sgr. 100 Bogen fein satinirtes Octav-Brief-Papier. **Für 6 Sgr.** 100 Stück dazu passende breite Couverts

empfiehlt die bekannte billige **Papier-Handlung J. Bruck, Nicolaistraße Nr. 5,** vom Ringe aus rechts. [789]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Nunmehr ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die deutsche National-Literatur

in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts.

Literarhistorisch und kritisch dargestellt von **Rudolph Gottschall.**

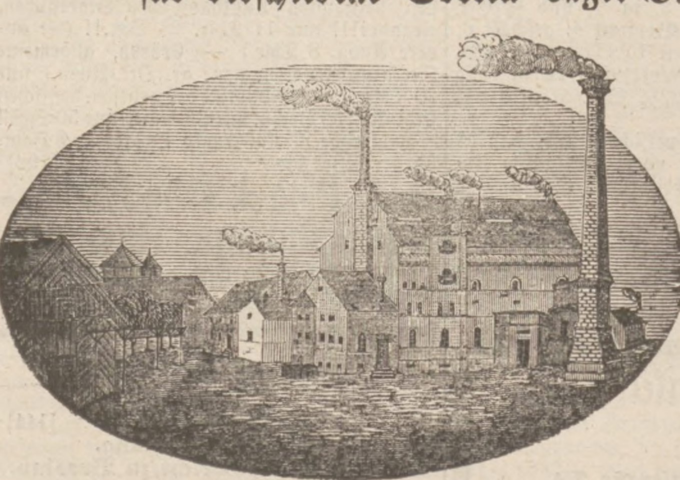
Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

Groß Oktav. 3 Bände. 100½ Bogen. Elegant broschirt. Preis 4 Thlr. 15 Sgr.
Elegant in englisch Leinen gebunden 5 Thlr. 7½ Sgr.

„Gottschall vereinigt die Tiefe und Gründlichkeit des Forschens mit dem Streben und der Lust, für das Volk zu schreiben. Seine National-Literatur ist vor allen Dingen populär in der idealeren Bedeutung des Wortes. Dabei kennzeichnet ihn eine Prägnanz des Ausdrucks und doch wieder das nöthige Eingehen in den bestimmten Gegenstand, daß wir gar oft beim Lesen dieser oder jener Stelle erstaunten. Die Anordnung des Ganzen ist geradezu mustergiltig, und die Einleitung, resp. der Uebergang aus der Literatur des 18. in die des 19. Jahrhunderts, zeugt von einem so tief-inneren Verständniß, wie wir es freilich nur bei einem Schriftsteller von Gottschall's Geist und Gewandtheit voraussetzen durften. — — — Ueberall zeigt sich die Durchdringung des Gegenstandes, Schärfe des Urtheils, Wahrheit der Ueberzeugung, überall Unparteilichkeit. Nirgends gewahren wir ein Haschen nach Effekt, ein Gefallenwollen; stets bewundern wir den Denker und Forscher, den Dichter zugleich, der seiner Nation ein Werk lieferte, worauf sie stolz sein darf, ein Werk deutschen Geistes und Schaffens! Möge Gottschall's National-Literatur einziehen in die Büchersammlungen und den Sinn der Gebildeten aller Stände, sie ist für die Nation! Möge das Werk die Verbreitung finden, die es in **reichstem** Maße verdient; die reichhaltigste Rückwirkung auf den allgemeinen Bildungsgrad wird nicht ausbleiben!"

[810] (Hamburger Presse.)

Simmenauer Dampf-Brauerei
für verschiedene Sorten Lager-Biere.



Durch die nunmehrige Vollendung eines zweiten Eiskellers von **64,000** Cub.-Fuß Eisraum und einem, dem entsprechenden Lagerraum, ist Unterzeichneter in den Stand gesetzt, allen Anforderungen, die früher an ihn gemacht worden, zu genügen.

Seit Jahren ist es mein Bestreben gewesen, ein kräftiges, von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen freies Bier zu produciren. Für das Gelingen dieses Strebens dürfte wohl sprechen, daß auch unter schwierigen Conjuncturen keiner meiner festen Abnehmer je hat Klage vernehmen lassen, und vielfache, anderweitige Anfragen über größere Lieferungen nicht effectuirt werden konnten.

Die jetzige Ausdehnung des Geschäfts, zu dessen Herstellung der Herr Besitzer, **Rudolf Frhr. von Lüttwitz,** namhafte Opfer gebracht hat, macht es möglich, auch in weiteren Kreisen, jede verlangte Quantität, eines seiner Qualität nach guten und preisgemäßen Bieres zu liefern. Allen marktschreierischen Anpreisungen abhold, verfehle ich nicht, auf meine Adresse mit dem Bemerken hinzuweisen, daß ☛ **für Breslau** Herr **Wilhelm Schliwa, Sterngasse Nr. 13** ☚ die Niederlage übernommen hat und bereit ist, alle Aufträge prompt auszuführen. **Simmenau** bei **Constadt,** im Januar 1862.

August Haselbach, Brauerei-Pächter.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen.

Breslau, im Januar 1862. [800]

W. Schliwa, Sterngasse Nr. 13.

☛ **Ohlauerstraße Nr. 59, 59, 59, zum neuen pommerschen Laden** ☚



wird empfohlen: Aal-Roulade, eingelegten Aal, Aal-Bricken, Neunaugen, Sardines à l'huile, verschiedene Sorten Heringe en gros und en détail; so eben erhalte frischen Seezander. [1071]

F. Radmann, aus Wollin in Pommern.



Ungarische Nußbaum-Bohlen,

dergleichen **streifige, schlichte** und **Maser-Fourniere, Gesimse, Consols** und **Liseuen,** empfiehlt in Auswahl zu besonders billigen Preisen: [1097]

J. Zimpel, Ketzerberg Nr. 13.

Eine freundliche, gesunde Wohnung, [758]

bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Boden, in Mitte eines mit den schönsten Blumen und Anlagen geschmückten Gartens, kann jetzt, da sie von der Familie nicht mehr als Sommer-Wohnung benutzt wird, anderweitig vermiethet und Term. Ostern bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt: **C. F. Dietrich,** Schmiedebrücke Nr. 2.

Avis!

Einem geehrten Cigarren und Tabak consumirenden Publikum erlaubt sich Unterzeichneter sein Lager **jeglicher Gattung alter Cigarren und Tabak besonders zu empfehlen.** Jeder Versuch wird zu ferner] Entnahme animiren. [975

Herrmann Rettig,

Schmiedebrücke Nr. 17, vier Löwen, Ecke Kupferschmiedestraße.

Gasthofs-Empfehlung.

Den geehrten Geschäfts-Reisenden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Pilegard's Hotel in Fraustadt, Provinz Posen, käuflich übernommen und unter der Firma **„Fromm's Hotel"** fortführe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir geschenktes Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen. [736]

Fraustadt, Provinz Posen.

Fromm, Hotelbesitzer.

300,000 Thlr.

die fast nie gekündigt werden, sind auf Landgüter in Schlesien und im Herzogthum Posen, aber nur zur **ersten** Hypothek **al pari** zu vergeben, dieses Institut befaßt sich auch mit Ablösung der Pfandbriefe, wenn die Herren Gutsbesitzer den angesammelten Amortisationsfond herausnehmen wollen. Nähere Auskunft ertheilt der Inspektor **Eugen Wendriner,** Breslau, Gartenstraße Nr. 43. [1091]

Auf dem Dom. **Lossen** bei Hundsfeld, trebnitzer Kreis, sind 100 Stück zur Zucht taugliche Muttern zu verkaufen und nach der Schur abzunehmen. [1030]

Das von uns gemeinschaftlich unter der Firma **Aland u. Comp.** geführte **Asphalt-Geschäft** hat mit dem heutigen Tage aufgehört. Herr Louis Heyse hat die Activa und Passiva zur Regulirung übernommen und wird das Geschäft unter seiner eigenen Firma Louis Heyse weiter führen.

Breslau, 15. Januar 1862.

H. Aland u. Comp.

Auf obiges bezugnehmend empfiehlt sich zu gefälligen weiteren Aufträgen.

Louis Heyse,

[1098] Palmstraße, Ludwigshof.

Seezander, [1090]

täglich frisch verkauft billig:

F. Lindemann,

Weidenstr. 29. Aufträge w. pünkt. besorgt.

Die **Dominial-Brauerei** zu Kuschen bei Schmiegel soll vom 1. März d. J. ab auf 6 Jahr verpachtet werden. Pachtlustige wollen sich bei dem Unterzeichneten melden.

Nitsche bei Alt-Boyen. **Lehmann.**

Ball-Geschenke für Damen,
Ball-Orden für Herren

empfehlen **Hübner und Sohn,** Ring 35 eine Treppe, an der grünen Röhre.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Münzen und Antiken zahlt H. Brieger, Riemerzeile Nr. 19.

Geschlechts- (galante) Krankheiten werden geheilt Ohlauerstr. 34, **2.** Etage. [1096]

Für Kapitalisten und Kaufleute.

Zur Anlage einer Fabrik in Breslau sucht ein Techniker mit einigem Kapitale und praktischen Erfahrung in der betreffenden Fabrikation Theilnehmer. Eine derartige Fabrik besteht noch nicht in Schlesien, das Rohmaterial ist leicht zu erwerben, und findet das Produkt, welches der Mode nicht unterworfen ist, leicht Absatz. — Adressen werden sub M. N. 100 poste rest. Breslau franco erbeten.

Für Fabrikanten.

Ein schweizer Handelshaus mit den vorzüglichsten Referenzen, das die Schweiz, Süddeutschland, Oesterreich und Ungarn bereisen läßt und durch seine Solidität jede Sicherheit bietet, wünscht noch einige courante Artikel zum provisionsweisen Verkauf zu übernehmen. Es können ihm indeß nur Käufer ersten Ranges oder andernfalls nur neue Artikel, die wenig Concurrenz haben, conveniren. Gefällige Offerten unter B. B. Nr. 172 befördert Herr **Otto Molien** in Frankfurt a. M. [788]

Frische Natives-Austern

bei **Gustav Friederici,** [349]

Schweidnitzer-Str. 28, vis-à-vis dem Theater

Guts-Kaufgesuch.

Mit einer Anzahlung von 100,000—140,000 Thlr. beabsichtige ich **für mich** ein Rittergut im Preise von **150,000—400,000** Thlr. zu kaufen, dagegen für **meinen Sohn** mit **30,000** Thlr. Anzahlung ein Gut im Preise von 50—90,000 Thlr., und ersuche Offerten mit spezieller Gutsbeschreibung, Angabe des Preises, der Schulden, Viehbeständen, endlich der Winter- und Sommeraussaat unter B. v. N. à Zittau, zur Weiterbeförderung an den Kaufmann Herrn **B. F. Franke** in Breslau, Gartenstraße Nr. 20, einzusenden. Unterhändler finden **keine** Berücksichtigung.

Anerkannt beste Düngung.

Von meiner Kunstwolle-Fabrik und meiner Sortir-Anstalt habe ich noch einige hundert Ctnr. kleingeschnittene Tuch- und Wolleabfälle zu vergeben, auch können von Breslau an 300 Ctr. abgegeben werden. Bitte Aufträge recht zeitig an mich zu machen, da ich der großen Nachfrage wegen, spätere Bestellungen nicht mehr annehmen könnte. Auf Lieferung zum künftigen Herbst sind an 2000 Ctr. zu vergeben. **J. H. Krantz** in Liegnitz.

Gesucht [1045]

wird ein gebrauchter, sich in gutem Stande befindender **feuerfester Geldschrank** (kleinste Sorte). Offerten mit Preisangabe bittet man bis 31. d. M. unter T. G. 15 in der Exped. der Schlesischen Zeitung abzugeben.

Zu verkaufen [808]

sind **sechs Wagenpferde,** sämmtlich zugeritten, und **drei Reitpferde.** Frankirte Adressen unter R. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Gesucht wird ein Theilnehmer mit 3—5000 Thlr. zu einem bestehenden Geschäft, welches bis 40 % Gewinn gewährt. Näheres bei Inspektor **Th. Welz,** Klosterstr. 81. [1068]

Ein **tüchtiger Vogt** findet auf der Majoratsherrschaft **Schlawa,** bei Fraustadt, bald Unterkommen. [783]

Eine **gute Kochköchin,** welche zugleich einem kleinen Haushalt vorzustehen weiß, wird von einem einzelnen Herrn auf dem Lande, welcher den größeren Theil des Jahres abwesend ist, gesucht. Frankirte Adressen unter K. K. an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein erfahrener Oeconom

kann auf einem Gute bei einer **jungen Wittwe** eine dauernde und angenehme Stellung erhalten. Adressen unter X. U. 2 Magdeburg poste restante franco. [782]

Junge Damen, (Verkäuferinnen), welche Engagements suchen, können hier und außerhalb vortheilhafte Stellen in reinlichen und anständigen Geschäften erhalten. [1078]

Das berliner Placirungs-Comtoir

Joh. Aug. Götsch in Berlin.

Von einer deutschen Familie im Königreich Polen, nahe der preußischen Grenze, wird für ein Mädchen von 11 Jahren eine erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene, Erzieherin, evangelischer Confession, gesucht, die außer den Elementargegenständen gründlichen Unterricht im Deutschen, Französischen, in der Musik und wo möglich auch im Polnischen zu ertheilen fähig ist. Adresse: M. P. K. Fräulein **Theresia Cohn** in Pleschen. [784]

Ein **Werkmeister,** welcher gegenwärtig noch in einer Streichgarn-Spinnerei angestellt, wünscht sich zu verändern, und giebt nähere Auskunft unter der Chiffre M. K. Greiffenberg in Schlesien. [654]

Herrenstraße Nr. 6 [1075]

ist ein großer trockner **Keller** zu vermiethen.

Zu vermiethen, am Neumarkt Nr. 27, die 1. Etage, Sommerseite, freundlich gelegen und Termin Ostern zu beziehen, bestehend in 5 Stuben, Küche, Küchenstube und Speisekabinet, Keller, Boden und großem Glas-Entree. Das Nähere daselbst beim Wirth im Handlungs-Gewölbe. [1073]

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen auf der Schmiedebrücke zur Stadt Warschau, das seit vielen Jahren bestehende Kürscher-Gewölbe, Miethszins jährlich 110 Thlr.; desgleichen eine Wohnung jährlich 65 Thlr. Das Nähere in demselben Gewölbe. [1076]

Gesucht werden zwei Zimmer am Ringe oder in dessen Nähe, im ersten Stock, zu Ostern oder Johanni zu beziehen. Näheres unter S. T. 10 poste restante Breslau. [999]

Gewölbe-Vermiethung.

In comfortabler Lage, im Mittelpunkte der Stadt, ist ein großes Gewölbe, nebst daranstoßendem Comptoir, Term. Ostern zu vermiethen. Näheres im Gewölbe, am Neumarkt 42. [805]

Ein schönes Comptoir mit Nebenzimmer, par terre nach vorn, nöthigenfalls eine große Remise dazu, zu vermiethen Herren-Straße 31 bei Em. Hein. [1088]

Roßmarkt 13 ist für Termin Ostern eine größere Wohnung zu vermiethen. Auskunft par terre. [1082]

Zu vermiethen

und bald oder Ostern zu beziehen ist Magazinstraße in dem Hause Belle vue ein herrschaftliches Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entrée und Beigelaß nebst Gartenbenutzung. Desgl. im Felsenhause, Quartiere von 2 Stuben, heller Küche, Entrée und Beigelaß im Preise zu 60 Thlr. [1048]

Preuß. Lotterie-Loose 2. Cl.

versendet: **Sutor** in Berlin, Jüdenstraße 54.

Lotterieloose b. **Hille,** Schleuse 11, Berlin

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 27. Januar 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	86 — 90	83	76—81	Sgr.
dito gelber	86 — 89	83	76—80	"
Roggen . .	60 — 61	59	56—58	"
Gerste . . .	40 — 41	38	34—36	"
Hafer . . .	26 — 28	24	22—23	"
Erbsen . .	60 — 63	55	47—50	"
Raps, pr. 150 Pfd.	7. 8.	6. 24.	5. 26.	
Sommer-Rübsen	6. 2.	5. 22.	5. 8.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 16⅙ Thlr. G.

25. u. 26. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"7'''91	27"8'''22	27"9'''72
Luftwärme	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,6
Thaupunkt	+ 0,4	— 0,3	+ 1,1
Dunstsättigung	79 pCt.	75 pCt.	87 pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

26. u. 27. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"11'''64	28"0'''71	28"0'''40
Luftwärme	+ 1,0	+ 0,2	+ 1,3
Thaupunkt	+ 0,5	— 1,5	— 1,3
Dunstsättigung	95 pCt.	86 pCt.	79 pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	bedeckt	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 27. Januar 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142¼ G.
dito	2M.	141¾ B.
Hamburg . .	k.S.	151 1/12 bz.
dito	2M.	150⅝ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6. 20⅛ bz.
Paris	2M.	79 7/12 B.
Wien öst. W.	2M.	—
Frankfurt . .	2M.	—
Augsburg . .	2M.	—
Leipzig	2M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		95 B.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		84⅝ B.
Oester. Währg.		72½ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1856	4½	
dito 1854	4½	
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	121¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	—
dito Kred. dito	4	96¾ B.
dito Pfandbr. .	3½	—
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	94 7/12 B.
dito Lit. A. . .	4	101½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101¼ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100½ B.
Posener dito	4	97¾ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	85 B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	81¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	60 5/12 B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	70 B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	56¼ à ⅜
Mecklenburger	4	bz. u. G
Mainz-Ludwgh.		115½ G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	118½ B.
dito Pr.-Obl.	4	94½ G.
dito Litt. D.	4½	101½ B.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		101½ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	90 11/12 B.
Glogau-Sagan . .	4	
Neisse-Brieger	4	55½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	133¾ B.
dito Lit. B.	3½	118 B.
dito Lit. C.	3½	133¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	95⅔ B.
dito dito Lit. F.	4½	101½ B.
dito dito Lit. E.	3½	84 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39 11/12 G.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	36¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank . .	4	90 bz.
Disc. Com.-Ant.		88¾ G.
Darmstädter . .		[bz.
Oesterr. Credit		67¾ 68¼
dito Loose 1860		64 B.
Posen. Prov.-B.		95 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.